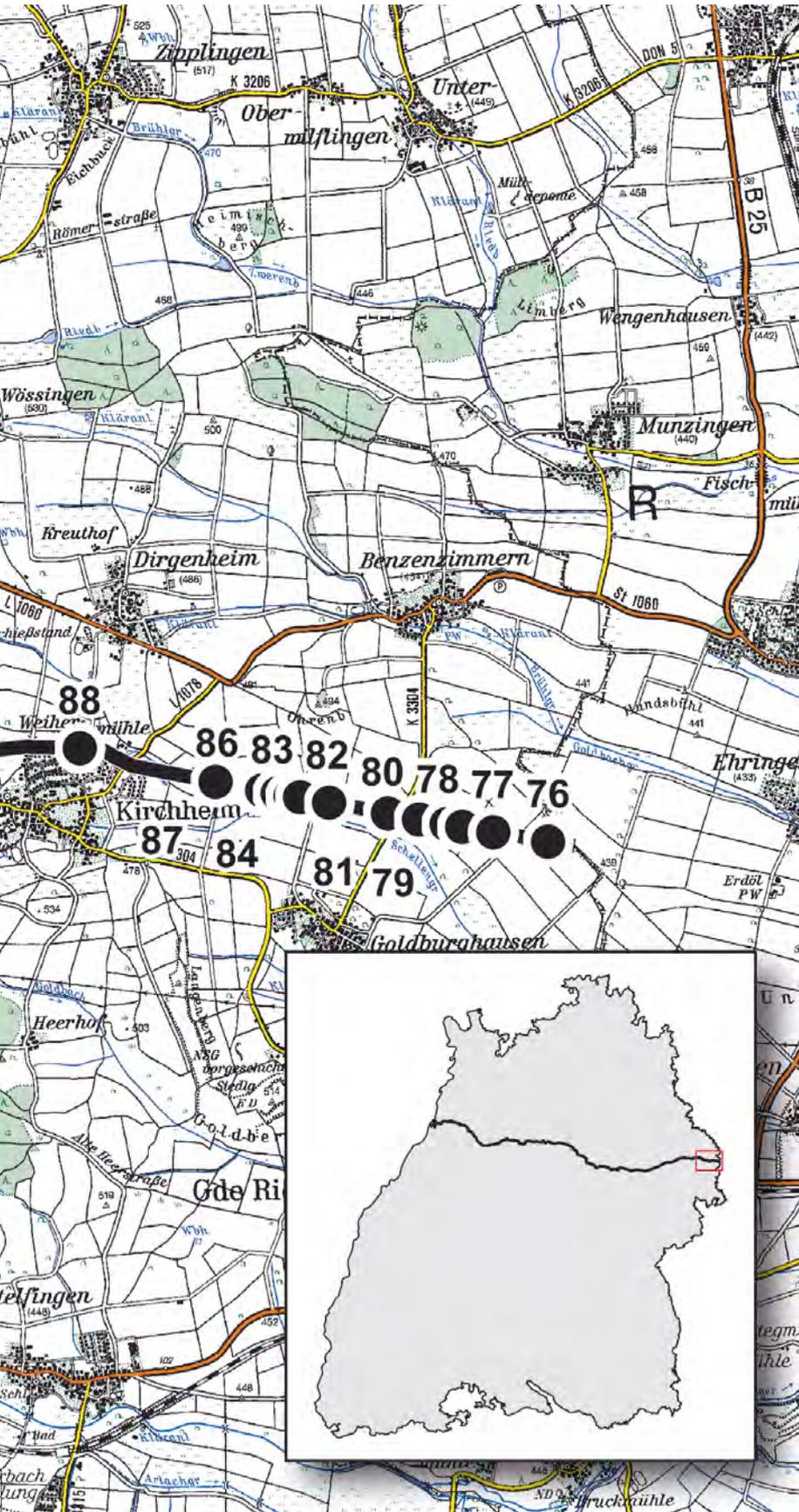


Fundstellen auf der Trasse der Ethylen-Pipeline Süd (EPS) in Baden-Württemberg zwischen dem Rhein im Westen und dem Nördlinger Ries im Osten. Höhengschichtenkarte mit den wichtigsten Flüssen (Karte: Chr. Steffen; Nachbearbeitung: BLfD, F. Eck).





KARTENGRUNDLAGE:
 Topographische Karte TK 50.
 Landesamt für Geoinformation
 und Landentwicklung
 Baden-Württemberg,
 www.lgl-bw.de; Bearbeitung:
 Chr. Steffen/F. Eck.

FUNDSTELLEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

[076] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Riesbürg, Gmkg. Goldburghausen, Flur „Rösslesried“ (Karte 7)

2007-88, AA 094

Im Trassenverlauf der EPS konnten etwa 1,7 km nordöstlich von Riesbürg-Goldburghausen Funde und Befunde der Bronze-, der frühen Eisen- sowie der Römerzeit dokumentiert werden. Die Fundstelle liegt in der Flur „Rösslesried“ an der Grenze zu Bayern und erstreckt sich über eine Länge von ca. 370 m.

Gruben der Bronzezeit

Mehrere der hier zu besprechenden Befunde datieren in die Bronzezeit, darunter auch eine Grube, die nahezu vollständig mit Keramikgefäßen verfüllt war. Ihr Durchmesser betrug ca. 0,85 m. In unmittelbarer Nähe zu dieser Eingrabung fanden sich weitere Strukturen gleicher Zeitstellung. Insgesamt betrachtet umfasst das bronzezeitliche Fundmaterial dieses Abschnitts der EPS-Trasse eine chronologische Spanne, die von der mittleren bzw. späten Bronze- bis in die Urnenfelderzeit reicht. Dies deckt sich auch mit den bereits zuvor bekannten Siedlungsfunden der mittleren Bronzezeit (AA 092.1) aus dem Gewann „Rösslesried“. Rund 90 m weiter westlich schließen mit der Fundstelle AA 095 in der Flur „Pfaffenäcker“ bereits die nächsten Siedlungsfunde der Mittelbronze- und Urnenfelderzeit an (siehe Katalog-Nr. 77). (J. B., D. S., G. S.)



KATALOG-NR. 76.1

KATALOG-NR. 76.1 Riesbürg-Goldburghausen. Grube aus der Bronzezeit mit zahlreichen Gefäßen in Fundlage (Foto: LAD).

KATALOG-NR. 76.2 UND 76.3 Riesbürg-Goldburghausen. Restaurierte bronzezeitliche Gefäße aus einer Grube (Foto: LAD, Y. Mühleis).

Grabhügel unbekannter Zeitstellung

Partiell erfasst wurden auch die Reste eines Kreisgrabens mit einem äußeren Durchmesser von ca. 5–6 m. Das etwa 0,28 m breite Gräbchen zeigt im

Profil eine annähernd kastenförmige Kontur und war noch rund 0,3 m tief erhalten. Das Hügelzentrum bzw. der Bereich der Primärbestattung war durch den Verlauf eines jüngeren, eventuell römischen Grabens gestört (siehe unten). Innerhalb des Kreisgrabens konnte eine dezentral gelegene, dunkle Verfärbung beobachtet werden. Bei ihr dürfte es sich um die Reste einer Nachbestattung handeln. Aufgrund der Nähe zur TAL-Pipeline (Transalpine Ölleitung) konnte der Befund jedoch nicht weiter untersucht werden. Er entzieht sich daher, wie der gesamte Tumulus, einer genaueren Datierung. Möglich erscheint, dass es sich bei dem Kreisgraben um die letzten Reste eines hallstattzeitlichen Grabhügels handelt. Bereits in der Vergangenheit war aus der Flur „Rösslesried“ immer wieder Keramik der frühen Eisenzeit bekannt geworden (AA 091.4 und 091.5). Darüber hinaus stammen weitere hallstattzeitliche Funde aus einem etwa 500 m entfernt gelegenen Areal im Gewann „Bruckwiesen“ (AA 090.1) sowie aus dem neu entdeckten Rechteckhof (AA 097) in der Flur „Bruckwasenäcker“. Letztendlich bleibt eine exakte chronologische Zuweisung des Grabhügels offen. (J. B., D. S., G. S.)

Römische Straße

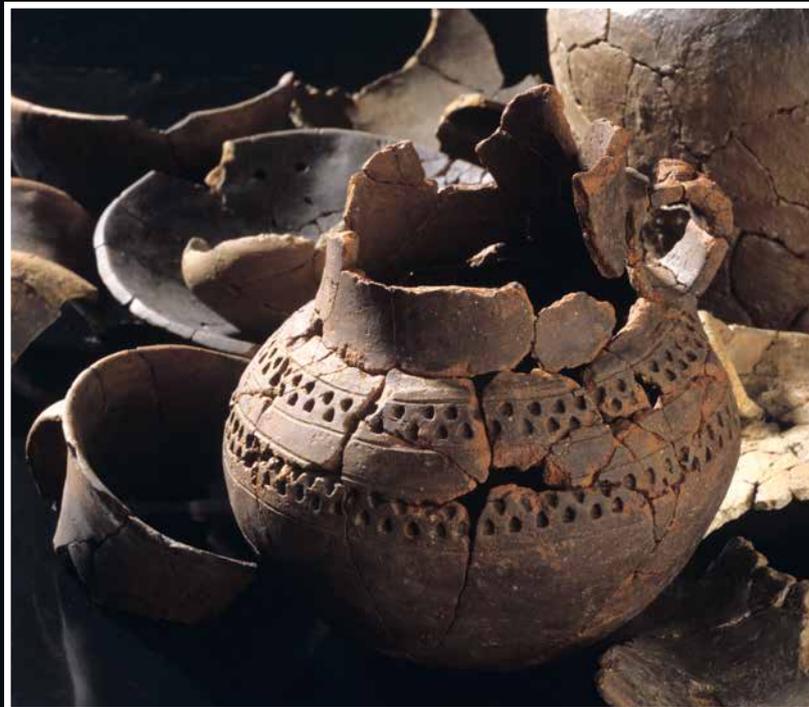
Unmittelbar an der Grenze zum benachbarten Bundesland Bayern wurde aufgrund eines heute noch im Volksmund als „Römerweg“ bezeichneten Wiesenwegs eine Straße der römischen Kaiserzeit vermutet. Ein Schnitt durch den Weg erbrachte jedoch nicht den erhofften Hinweis auf eine befestigte Römerstraße. Dennoch konnte links und rechts des Wiesenwegs, parallel zu diesem verlaufend, in 1 m Tiefe jeweils ein Graben gleicher Form und Breite nachgewiesen werden. Hierbei könnte es sich um die Relikte einer ehemaligen Römerstraße handeln, deren Körper bereits dem modernen Wegebau zum Opfer gefallen ist. Die Distanz zu dem nächstgelegenen römischen Gutshof (AA 089 bzw. AA 091; siehe Katalog-Nr. 79) beträgt rund 700 m. (J. B., D. S., G. S.)

Graben-Wall-Anlage unbekannter Zeitstellung

Innerhalb des Arbeitsstreifens der EPS konnten die Reste eines bereits stark eingeebneten Erdwalls mit zugehörigem Graben beobachtet werden. Der Graben wies an seiner Oberkante eine Breite von etwa 2,2 m auf und war zwischen 0,7 m und 0,8 m tief erhalten. Die schrägen Grabenwände enden in einer annähernd ebenen, ca. 0,65–0,7 m breiten Sohle.



KATALOG-NR. 76.2



KATALOG-NR. 76.3



KATALOG-NR. 76.4

Die Graben-Wall-Anlage entzieht sich einer genaueren chronologischen Einordnung. Zwar fanden sich in der Wallschüttung bronzezeitliche Keramikfragmente, doch liefern diese nur einen „terminus ante quem non“. Für den Zeitpunkt der Errichtung liefern sie keine Informationen. (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

Germania 9, 1925, 96. – Fundberichte Schwaben N.F. III, 1926, 41. – S. Ludwig-Lukanow, Hügelgräberbronzezeit und Urnenfelderkultur im Nördlinger Ries. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 48 (Kallmünz/Opf. 1983). – J. Bofinger/T. Scholz, Bauvorgreifende archäologische Ausgrabungen auf der Trasse der Ethylen Pipeline Süd (EPS) im Nördlinger Ries bei Riesbürg-Goldburghausen und Kirchheim am Ries, Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2008, 78–82.

[077] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis,
Gem. Riesbürg, Gmkg. Goldburghausen,
Flur „Pffaffenäcker“ (Karte 7)

2007-88, AA 095

Etwa 1,3 km nordöstlich von Riesbürg-Goldburghausen konnten im Verlauf der EPS-Trasse Siedlungsreste des Neolithikums und der Bronzezeit beobachtet werden. Die Fundstelle liegt ca. 600 m östlich der Kreisstraße 3304 zwischen Goldburghausen und Benzenzimmern an einem leicht nach Südosten geneigten Hang. Die dokumentierten Befunde streuen innerhalb der Flur „Pffaffenäcker“ über eine Länge von rund 260 m.

Neolithische Siedlungsreste

Aus der Jungsteinzeit stammen zahlreiche Gruben, Grubenkomplexe und Pfostensetzungen. Unter Letzteren sind mindestens drei Hausgrundrisse der

Linearbandkeramik zu nennen. Die Häuser besaßen allesamt einen vierschiffigen Grundriss und waren annähernd NNW-SSO ausgerichtet. In einem Fall konnte noch der von einem Wandgräbchen umgebene NW-Teil des Gebäudes erfasst werden. Aus den Siedlungs- und Abfallgruben im näheren Umfeld der Häuser stammen zahlreiche Funde, darunter auch Rohmaterialien wie Geweihstangen und Silexknollen. Darüber hinaus konnten das Bruchstück eines geschliffenen Steinbeils und mehrere Feuersteinartefakte geborgen werden, zu denen auch drei Pfeilspitzen aus weißem Hornstein gehören. Neben den typischen Gefäßfragmenten der Bandkeramik fanden sich weitere neolithische Scherben, die eine Belegung des Siedlungsplatzes auch in anderen jungsteinzeitlichen Abschnitten andeuten.

Bereits vor Beginn der Pipeline-Bauarbeiten waren aus dem näheren und weiteren Umfeld der hier zu besprechenden Fundstelle neolithische Objekte bekannt gewesen (AA 088.1 und AA 088.2). So stammen aus einem rund 300 m weiter westlich gelegenen Areal in der Flur „Weilen“ bzw. „Bruckwasenäcker“ zahlreiche Keramikscherben und Silices der Bandkeramik sowie weiterer neolithischer Zeitabschnitte. An einer Zusammengehörigkeit der zahlreichen jungsteinzeitlichen Relikte ist kaum zu zweifeln. Unklar ist jedoch, ob es sich um mehrere, eventuell nacheinander angelegte Siedlungen oder um ein großes Siedlungsareal handelt. (J. B., D. S., G. S.)

Bronze- und urnenfelderzeitliche Siedlungsreste

Weitere Siedlungsreste stammen aus der Bronzezeit. Zu ihnen gehört auch eine ca. 0,45 m x 0,5 m große, rechteckige Brandplatte mit randlicher Steinsetzung. Bei diesem Befund könnte es sich um einen kleineren Ofen oder eine Feuergrube gehandelt haben. Nach Ausweis der Funde datieren die metallzeitlichen Strukturen in die mittlere Bronzezeit und in die Urnenfelderzeit. Der mittleren Bronzezeit (Bz B/C) können unter anderem stempel-, stich- und ritzverzierte Keramikfragmente zugewiesen werden. Etwas gröber gearbeitet sind demgegenüber Gefäße mit Tupfen- und Fingerkniffleisten, die ebenfalls diesem Zeitabschnitt angehören. Ihre Oberfläche zeigt mehrfach die für diesen chronologischen Kontext typische Schlickrauhung mit grobem Riefenverstrich. Dem gleichen Zeithorizont gehören wohl auch rund ein Dutzend Webgewichte an, die gemeinsam in einer Grube gefunden wurden. Unter ihnen lassen sich zwei Varianten anhand ihrer Größe unterscheiden. Deutlich jünger – wohl aus der Urnenfelderkultur – sind Keramikfragmente mit Riefenzier. Sie treten jedoch gegenüber

KATALOG-NR. 76.4 Riesbürg-Goldburghausen. Kreisgraben eines Grabhügels, der im Trassenbereich teilweise erfasst wurde (Abbildung: LAD).

den Funden der mittleren Bronzezeit deutlich in den Hintergrund. Nicht genauer datierbar ist eine Rollenkopfnadel aus Bronze, die beiden zuvor genannten Zeitabschnitten angehören könnte. Ob die Belegung des Fundplatzes noch bis in die nachfolgende Hallstattzeit hineinreicht, lässt sich nicht mit Sicherheit beurteilen.

Was die Besiedlung im näheren Umfeld der hier zu besprechenden Fundstelle anbelangt, so fanden sich innerhalb des Arbeitsstreifens der EPS, rund 90 m weiter östlich im Gewann „Rösslesried“, bereits die nächsten bronzezeitlichen Siedlungsbefunde (AA 094). Funde der Mittelbronzezeit sind von dort schon seit langer Zeit bekannt (AA 092.1). Nach Abschluss der neuen Grabungen sind dort nun auch urnenfelderzeitliche Funde nachgewiesen (siehe Katalog-Nr. 76). Sehr wahrscheinlich gehören die beiden Fundstellen in den benachbarten Fluren zusammen. Zumindest aber dürfte zwischen ihnen ein direkter räumlicher und chronologischer Bezug bestanden haben.

Ein weiterer Einzelfund der Urnenfelderkultur kann darüber hinaus aus der in nordwestlicher Richtung gelegenen Flur „Meieräcker“ angeführt werden. Dort konnte in einer Entfernung von ca. 500 m eine bronzene Nadel geborgen werden (AA 085.1). (J. B., D. S., G. S.)

**[078] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis,
Gem. Riesbürg, Gmkg. Goldburghausen,
Flur „Bruckwasenäcker“ (Karte 7)**

2007-88, AA 096

1,2 km nordöstlich von Riesbürg-Goldburghausen konnten in der Flur „Bruckwasenäcker“ die Reste einer neuzeitlichen Siedlung im Arbeitsstreifen der EPS beobachtet werden. Außerdem wurde ein heute nicht mehr genutzter Weg angeschnitten.

Neuzeitliche Siedlungsreste

Insgesamt konnten knapp ein Dutzend Befunde und Reste einer Steinschotterung dokumentiert werden, die von einem neuzeitlichen Siedlungsareal und einem heute nicht mehr genutzten Weg stammen. (J. B., D. S., G. S.)

**[079] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis,
Gem. Riesbürg, Gmkg. Goldburghausen,
Flur „Bruckwasenäcker“ (Karte 7)**

2007-88, AA 089

Etwa 1,1 km nordöstlich von Riesbürg-Goldburghausen konnte im Arbeitsstreifen der EPS das Fundament eines Gebäudes beobachtet werden, das zu einem römischen Gutshof gehört. Des Weiteren fanden sich im unmittelbar anschließenden Areal mehrere Gruben, von denen eine Keramik der

jüngeren Latènezeit enthielt. Die Befunde liegen ca. 400 m östlich der Kreisstraße 3304 auf einer sanft nach Südosten abfallenden Fläche innerhalb der Flur „Bruckwasenäcker“. Sie verteilen sich über knapp 80 m.

Nebengebäude eines römischen Gutshofs

Der römische Gutshof, dessen Hauptgebäude rund 350 m weiter südöstlich in der Flur „Rösslesried“ liegt, ist bereits seit Längerem durch Oberflächenfunde und Luftbildaufnahmen bekannt. Nach Ausweis der Luftbilder streuen die Nebengebäude der Villa rustica bis in das Areal im Gewann „Bruckwasenäcker“. Von dem durch die Trasse der EPS angeschnittenen Gebäude konnten insgesamt drei Seiten dokumentiert werden. Die einzig komplett erfasste (südwestliche) Hausseite war knapp 9,4 m lang, während die beiden anderen, nur partiell angeschnittenen, nach Nordwesten bzw. Südosten ausgerichteten Hauswände auf einer Länge von 3,8 m und 8,4 m beobachtet werden konnten.

Das kastenförmige Mauerfundament bestand aus unregelmäßig großen Kalkbruchsteinen und war noch bis zu 0,5 m tief erhalten, während das aufgehende Mauerwerk bereits vollständig abgetragen war. Wie auf den Luftbildern zu erkennen ist, liegen die Gebäudereste außerhalb des eingefriedeten Gutshofareals. Dennoch spricht vieles dafür, dass das Haus einstmals zum Wirtschaftsbetrieb der römischen Villa rustica gehörte.

Die römischen Siedlungsreste in den Fluren „Rösslesried“ und „Bruckwasenäcker“ finden sich eingebettet zwischen weiteren Fundstellen der gleichen Zeit. So verläuft rund 700 m östlich, ebenfalls im Gewann „Rösslesried“, eine vermutliche Römerstraße (AA 094; siehe Katalog-Nr. 76). In einer Entfernung von etwa 1400 m liegen in westlicher Richtung im Gewann „Bühl“ ein weiterer, bereits seit Langem bekannter römischer Gutshof sowie die beim Bau der EPS-Pipeline beobachtete, ebenfalls römerzeitliche Fundstelle AA 103 (siehe Katalog-Nr. 86). (J. B., D. S., G. S.)

Grube der jüngeren Latènezeit

In einer Entfernung von etwa 40–65 m zu den Resten des römischen Gebäudes fanden sich sechs Gruben unterschiedlicher Form und Größe im Arbeitsstreifen der Ethylen-Pipeline Süd. Eine dieser Gruben erbrachte neben Tierknochensplintern und Schlackebrocken auch Keramik, die sich der jüngeren Latènezeit (Lt C2/D1) zuweisen lässt. Unter den Scherben fanden sich zudem Fragmente von Grafittonkeramik. Auch aus dem weiteren Bereich des römischen Gutshofs waren zuvor bereits Reste von scheibengedrehter Keramik der späten Latènezeit bekannt geworden. Damit zeigt sich erneut die



KATALOG-NR. 77.1

KATALOG-NR. 77.1 Riesbürg-Goldburghausen. Brandplatte mit Steineinfassung aus einer bronzezeitlichen Siedlung (Foto: LAD).

KATALOG-NR. 77.2 Riesbürg-Goldburghausen. Gefäßfragment mit Fingertupfenleiste aus einer bronzezeitlichen Siedlung (Foto: LAD, Y. Mühleis).

KATALOG-NR. 77.4 Riesbürg-Goldburghausen. Bronzene Rollenkopfnadel aus einer bronzezeitlichen Siedlung (Foto: LAD, Y. Mühleis).



KATALOG-NR. 77.4



KATALOG-NR. 77.2

schon andernorts des Öfteren beobachtete Nähe von jüngerlatènezeitlichen Funden und römischen Gebäuderesten, ohne dass zwischen ihnen ein direkter chronologischer Bezug erkennbar wäre. (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

Fundberichte Schwaben N.F. 1, 1922, 89. – F. Hertlein/O. Paret/P. Gößler, Die Römer in Württemberg III (Stuttgart 1932) 309. – Fundberichte Baden-Württemberg 10, 1985, 568–569. – Fundberichte Baden-Württemberg 15, 1990, 576–577. – Fundberichte Baden-Württemberg 17/2, 1992, 133. – J. Bofinger/T. Scholz, Bauvorgreifende archäologische Ausgrabungen auf der Trasse der Ethylen Pipeline Süd (EPS) im Nördlinger Ries bei Riesbürg-Goldburghausen und Kirchheim am Ries, Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2008, 80.

[080] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Riesbürg, Gmkg. Riesbürg-Goldburghausen, Flur „Bruckwasenäcker“ (Karte 7)

2007-88, AA 097

Etwa 1 km nordöstlich von Riesbürg-Goldburghausen wurde im Verlauf der EPS-Trasse ein Rechteckhof der Hallstattzeit angeschnitten. Die Fundstelle liegt unmittelbar östlich der Kreisstraße 3304 an einem sanft nach Süden abfallenden Hang im Gewann „Bruckwasenäcker“. Neben früheisenzeitlichen Siedlungsresten kamen hier auch neolithische, bronzezeitliche, römische sowie frühmittelalterliche Funde und Strukturen zutage. Insgesamt konnten innerhalb des rund 250 m langen Trassenabschnitts ca. 300 archäologische Befunde dokumentiert werden.

Neolithische Siedlungsreste

Die ältesten Hinterlassenschaften stammen aus dem Neolithikum. Unter ihnen scheinen Funde und Befunde der Linearbandkeramik zu dominieren.

KATALOG-NR. 77.3 Riesbürg-Goldburghausen. Mehrere Webgewichte aus einer bronzezeitlichen Siedlung (Foto: LAD, Y. Mühleis).



Eine stichverzierte Scherbe kann dem Mittelneolithikum zugewiesen werden. Das jungsteinzeitliche Fundmaterial umfasst zahlreiche Silices, zu denen auch eine trianguläre Pfeilspitze gehört, die beidseitig flächig retuschiert bzw. bearbeitet wurde. Darüber hinaus konnten die Fragmente mehrerer geschliffener Steinbeile sowie eine größere Menge an Keramik geborgen werden.

Bereits vor Beginn der Bauarbeiten waren aus dem hier zu besprechenden Areal im Gewann „Bruckwasenacker“ zahlreiche neolithische bzw. bandkeramische Funde bekannt geworden. Sie gehören zu einer Konzentration an jungsteinzeitlichen Siedlungs- und Lesefundstellen, die sich nördlich bzw. nordöstlich von Riesbürg-Goldburghausen zu erkennen gibt. So sind unter anderem aus den nur unweit nordwestlich gelegenen Fluren „Steingrumpel“ und „Hagenacker“ bereits seit langer Zeit neolithische bzw. altneolithische Siedlungsreste bekannt. Unmittelbar westlich der Kreisstraße 3304 konnte mit der Fundstelle AA 098 (siehe Katalog-Nr. 81) im Gewann „Benzenacker“ ein weiteres Areal mit jungsteinzeitlichen und bandkeramischen Relikten dokumentiert werden (siehe unten). Richtet man den Blick gen Osten, dann schließt in einer Entfernung von rund 200 m bereits die nächste jungsteinzeitliche Siedlungsfundstelle (AA 095; siehe Katalog-Nr. 77) im Gewann „Pfaffenacker“ an (siehe oben).

Welches Verhältnis zwischen diesen Fundplätzen und Siedlungen bestand, lässt sich derzeit noch nicht genauer abschätzen. Unverkennbar ist jedoch die Bedeutung der Region als neolithische Siedlungskammer. (J. B., D. S., G. S.)

Siedlungsreste der Bronze- und Urnenfelderzeit

In der Bronzezeit zeigt der Fundplatz eine Belegung während mehrerer Zeitstufen. Sicher nachweisbar ist eine solche für die mittlere Bronzezeit und die Urnenfelderkultur. Ob die Siedlungshinterlassenschaften bis in die frühe Bronzezeit zurückreichen, muss demgegenüber vorerst offenbleiben. Das Fundmaterial, das sich überwiegend aus Keramikfragmenten zusammensetzt, zeigt Ritz-, Stempel- und Riefenverzierungen, wie sie für die zuvor genannten Zeitabschnitte charakteristisch sind. Eine Besonderheit ist das Fragment eines Feuerbocks aus Ton, das in die Urnenfelderzeit datiert. Derselben Zeitstufe gehören zwei bronzene Nadeln mit Zylinderkopf an, die eine Gravur des Nadelchafts erkennen lassen.

Wie schon für das Neolithikum beschrieben, zeichnet sich auch für die bronzezeitlichen Siedlungsreste im Gewann „Bruckwasenacker“ ein



KATALOG-NR. 80.1

dichtes Geflecht an Fundplätzen im näheren und weiteren Umfeld ab. Dabei handelt es sich sowohl um mittelbronzezeitliche Ansiedlungen als auch um urnenfelderzeitliche Fundstellen. An erster Stelle sind hier die unmittelbar westlich der Kreisstraße 3304 gelegenen urnenfelderzeitlichen Funde und Befunde im Gewann „Benzenacker“ zu nennen (AA 098; siehe Katalog-Nr. 81). Sie könnten gemeinsam mit dem hier zu besprechenden Fundplatz eine Siedlungseinheit der ausgehenden Bronzezeit gebildet haben. Etwa 500 m weiter östlich gelegen finden sich darüber hinaus die bereits seit Längerem bekannten und neu entdeckten mittelbronze- bzw. urnenfelderzeitlichen Siedlungsfundstellen im Gewann „Rösslesried“ (siehe Katalog-Nr. 76) und in der Flur „Pfaffenacker“ (AA 095; siehe Katalog-Nr. 77). (J. B., D. S., G. S.)

Rechteckhof der späten Hallstattzeit (siehe S. 94–99)

Der anhand geophysikalischer Messungen dokumentierte Rechteckhof weist eine Kantenlänge von ca. 65 m x 65 m auf. Die äußere Einfassung bildet ein zweiphasiger, bis zu 4 m breiter und 1,5 m tiefer Graben. In ihm fanden sich neben zahlreichen Siedlungsabfällen auch menschliche Skelettreste. Im Arbeitsstreifen der EPS konnte nur die Südseite des Rechteckhofs erfasst werden, auf der sich eine ca. 4 m breite Unterbrechung des Umfassungsgrabens zeigt. Die Grabenlücke diente als Eingang des eisenzeitlichen Herrenhofs. Im Innenraum der exakt Nord-Süd ausgerichteten Anlage fand sich ein weiterer schmaler Graben. Bei ihm handelt es sich um einen rechteckigen Zaungraben, der im Abstand von etwa 9 m parallel zum äußeren Graben des Rechteckhofs verläuft. Sowohl innerhalb als auch außerhalb des Hofareals konnten Siedlungs- und Pfostengruben beobachtet werden. Letztere gehören zu ehemaligen Gebäuden, die sich an der Ausrichtung der Rechteckanlage orientieren. Obwohl bislang nur ausschnitthaft untersucht, lässt sich auch im Fall der Bebauung zumindest teilweise



KATALOG-NR. 80.2 Riesbürg-Goldburghausen. Zwei bronzene Nadeln mit verziertem Schaft (Foto: LAD, Y. Mühleis).

KATALOG-NR. 80.3 Riesbürg-Goldburghausen. Schnitt durch den Umfassungsgraben des Rechteckhofs (südliche Flanke) (Foto: LAD).



KATALOG-NR. 80.4 Riesbürg-Goldburghausen. Im Süden weist der Umfassungsgraben eine Unterbrechung auf – dies war der Zugang zur Anlage (Plan: LAD).



KATALOG-NR. 80.5 Riesbürg-Goldburghausen. Ausgrabung im Bereich der Pfostengruben des Gebäudes, das außerhalb des Umfassungsgrabens liegt (Foto: LAD).



eine Mehrphasigkeit erkennen, die eventuell mit einer Erneuerung des äußeren Grabens synchronisiert werden kann. Was die Erhaltung der Befunde anbelangt, so ist auf einen bereits erheblichen Geländeabtrag durch Erosion hinzuweisen. Dies zeigt die Untersuchung eines 6 m x 10 m großen Gebäudes, das außerhalb des Grabengevierts lag. Die mächtigen Pfostengruben des Bauwerks, die einen Durchmesser zwischen 0,9 m und 1,3 m aufwiesen, waren bei ihrer Ausgrabung nur noch maximal 0,26 m tief erhalten. Neben diversen Metallobjekten, die als Trachtbestandteile getragen oder als Werkzeug genutzt wurden, konnten Fragmente zahlreicher Keramikbehältnisse geborgen werden, darunter auch Miniatur- und Kleingefäße, die während der frühen Eisenzeit immer wieder in Siedlungen nachweisbar sind.

Das geborgene Fundmaterial datiert die Anlage in einen späthallstattzeitlichen Kontext, doch ist auch eine Kontinuität bis in die frühe Latènezeit nicht mit Sicherheit auszuschließen. Ein chronologischer Unterschied zwischen der eisenzeitlichen Bebauung innerhalb und außerhalb des Grabengevierts ist nicht zu erkennen.

Bei dem neu entdeckten Rechteckhof im Gewann „Bruckwasenäcker“ handelt es sich nur um eine von mehreren solcher Anlagen, die während der späten Hallstatt- und frühen Latènezeit nahezu regelmäßig im Bereich des Nördlinger Rieses auftreten. So konnten etwa 3,7 km südwestlich der hier zu besprechenden Fundstelle bei Kirchheim-Osterholz in den Gewannen „Zaunäcker“ und „Bugfeld“ gleich zwei grabenumwehrte Hofanlagen der frühkeltischen Zeit dokumentiert werden. Ein weiterer Rechteckhof liegt ca. 2,7 km südöstlich in der Flur „Im kleinen Feldle“ unweit von Nördlingen-Baldingen. Aber auch aus dem näheren Umfeld des Rechteckhofs sind bereits in der Vergangenheit zahlreiche Lese- und Einzelfunde der frühen Eisenzeit bekannt geworden. Hierzu zählen verschiedene Metall- und Keramikfunde aus den Fluren „Weilen“, „Bruckwiesen“ und „Rösslesried“. Die Distanz zu der hallstattzeitlichen Nekropole (AA 100; siehe Katalog-Nr. 83) in der Flur „Johanneswiese“ beträgt rund 800 m. Ob zwischen dem Bestattungsplatz und der früheisenzeitlichen Hofanlage jedoch ein unmittelbarer Zusammenhang bestand, muss offenbleiben, da die Belegungszeit der beiden Fundstellen, soweit zu erkennen, gewisse Unterschiede zeigt (siehe unten).

Ein weiterer Grabhügel, der unter Umständen ebenfalls in die frühe Eisenzeit datiert, ist aus dem Gewann „Rösslesried“ bekannt (AA 094; siehe Katalog-Nr. 76). Hier fällt eine chronologische

Einschätzung aufgrund fehlender Grabfunde aber noch schwerer.

Datierbar, aber ohne erkennbaren Befundzusammenhang, bleiben demgegenüber zwei Gefäße der Hallstattzeit aus dem Gewann „Schellenwiesen“ knapp 0,75 km östlich von Riesbürg-Goldburghausen. Auch sie könnten von einem zerstörten Grab herrühren, das einstmals in Verbindung mit dem hier zu besprechenden Herrenhof stand. Die Distanz zwischen den beiden Fundstellen beträgt rund 700 m und würde gut zu dem bekannten Verhältnis zwischen Siedlungs- und Bestattungsplatz während der frühen Eisenzeit passen.

Welcher Bezug letztendlich zwischen dem Rechteckhof und der knapp 6 km entfernten Höhensiedlung auf dem Ipf bestand, muss zukünftig noch erörtert werden. Zweifellos darf der in Sichtweite gelegenen, späthallstatt- bis frühlatènezeitlichen Höhensiedlung auf dem markanten Bergplateau des Ipf eine erhebliche Bedeutung und territoriale Dominanz beigemessen werden. Auch der Goldberg als bedeutende frühkeltische Höhensiedlung darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden. (J. B., D. S., G. S.)

Funde und Befunde der römischen Kaiserzeit

Nach einer Unterbrechung während der mittleren und späten Latènezeit belegen Funde und Befunde der römischen Kaiserzeit eine erneute Aufsiedlung des hier zu besprechenden Areals. Unter den erhaltenen Siedlungsstrukturen dieser Zeit ist auf eine ca. 1,65 m tiefe schachtartige Eingrabung hinzuweisen, die eventuell als Brunnen, Wasserloch oder Zisterne genutzt wurde. Aus ihr stammen neben einem verzierten Terra Sigillata-Fragment auch diverse Eisenteile. Das hauptsächlich keramische Fundmaterial erbrachte neben feiner gearbeiteten Gefäßen auch mehrere Fragmente typischer Reibschalen.

Die bereits zuvor beschriebene, außerordentlich dichte Besiedlung der Landschaft nördlich von Riesbürg-Goldburghausen findet auch in römischer Zeit eine Fortsetzung. So sind allein aus einem Umkreis von ca. 1 km mindestens drei römische Gutshöfe bekannt. Diese liegen in den Gewannen „Bühl“, „Hagenäcker“ und „Rösslesried“ und konnten durch Lesefunde und Grabungen (AA 091.4 bzw. AA 089.2) bzw. anhand von Luftbilddaufnahmen (AA 076.1 und AA 084.1) nachgewiesen werden. Weitere Lesefunde römischer Gebrauchskeramik stammen darüber hinaus aus einem rund 300 m nordwestlich der Fundstelle AA 097 gelegenen Bereich (AA 083.1). (J. B., D. S., G. S.)

Frühmittelalterliche Streufunde

Neben den Befunden und Objekten der bereits genannten Zeitabschnitte fanden sich im hier zu

besprechenden Bereich der EPS-Trasse vereinzelt auch Fragmente frühmittelalterlicher Keramik. Sie gehören zu einem Besiedlungshorizont, dessen Umfang und Bedeutung sich nicht mehr genauer abschätzen lässt. (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

Jungsteinzeitliche Fundstellen: Fundberichte Schwaben N.F. 3, 1926, 23. – Jahrbuch des Historischen Vereins Nördlingen 18, 1934/35, 3. – Germania 20, 1936, 138. – Bayerische Vorgeschichtsblätter 5, 1938, 115. – Fundberichte Schwaben N.F. 9, 1938, 18. – W. Dehn/E. Sangmeister, Die Steinzeit im Ries. Katalog der steinzeitlichen Altertümer im Museum Nördlingen. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 3 (Kallmünz/Opf. 1954) 33. – Fundberichte Baden-Württemberg 8, 1983, 143. – Fundberichte Baden-Württemberg 10, 1985, 473. – Fundberichte Baden-Württemberg 19/2, 1994, 25. Bronzezeitliche Fundstellen: Germania 1925, 96. – Fundberichte Schwaben N.F. 3, 1926, 41. – Fundberichte Schwaben N.F. 8, 1935, 54. – S. Ludwig-Lukanow, Hügelgräberbronzezeit und Urnenfelderkultur im Nördlinger Ries. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 48 (Kallmünz/Opf. 1983). Eisenzeitliche Fundstellen: H. Zürn, Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 25 (Stuttgart 1987) 115. – J. E. Fries, Die Hallstattzeit im Nördlinger Ries. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 88 (Kallmünz/Opf. 2005) 310–331. – J. Bofinger/T. Scholz, Bauvorgreifende archäologische Ausgrabungen auf der Trasse der Ethylen Pipeline Süd (EPS) im Nördlinger Ries bei Riesbürg-Goldburghausen und Kirchheim am Ries, Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2008, 79–80. – J. Bofinger/M. Merkl/M. Meyer, Untersuchungen eines neu entdeckten hallstattzeitlichen Grabhügels und in einem Rechteckhof. Riesbürg-Goldburghausen, Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2009, 96–100. – J. Bofinger/M. Merkl/S. Möllenberg/D. Schmid/X. Tselepi, Römerstraße und keltischer Rechteckhof – Neue Entdeckungen auf der EPS-Trasse im Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2010, 37–41. – D. Krausse/D. Beilharz (Hrsg.), „Fürstensitze“ und Zentralorte der frühen Kelten. Abschlusskolloquium des DFG-Schwerpunktprogramms 1171 in Stuttgart, 12.–15. Oktober 2009. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 120/1 (Stuttgart 2010) 191 mit Abb. 24. – J. Bofinger/D. Schmid, Quer durch die Landschaft. Archäologische Untersuchungen auf der Trasse der EPS-Pipeline in Baden-Württemberg. Denkmalpflege in Baden-Württemberg 41, 3/2012, 136. Fundstellen der römischen Kaiserzeit: Fundberichte Schwaben N.F. 1, 1922, 89. – Fundberichte Schwaben N.F.

4, 1928, 22. – F. Hertlein/O. Paret/P. Gößler, Die Römer in Württemberg III (Stuttgart 1932) 309. – Fundberichte Baden-Württemberg 10, 1985, 553; 568–569. – Fundberichte Baden-Württemberg 17/2, 1992, 133.

[081] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Riesbürg, Gmkg. Goldburghausen, Flur „Benzenäcker“ (Karte 7)

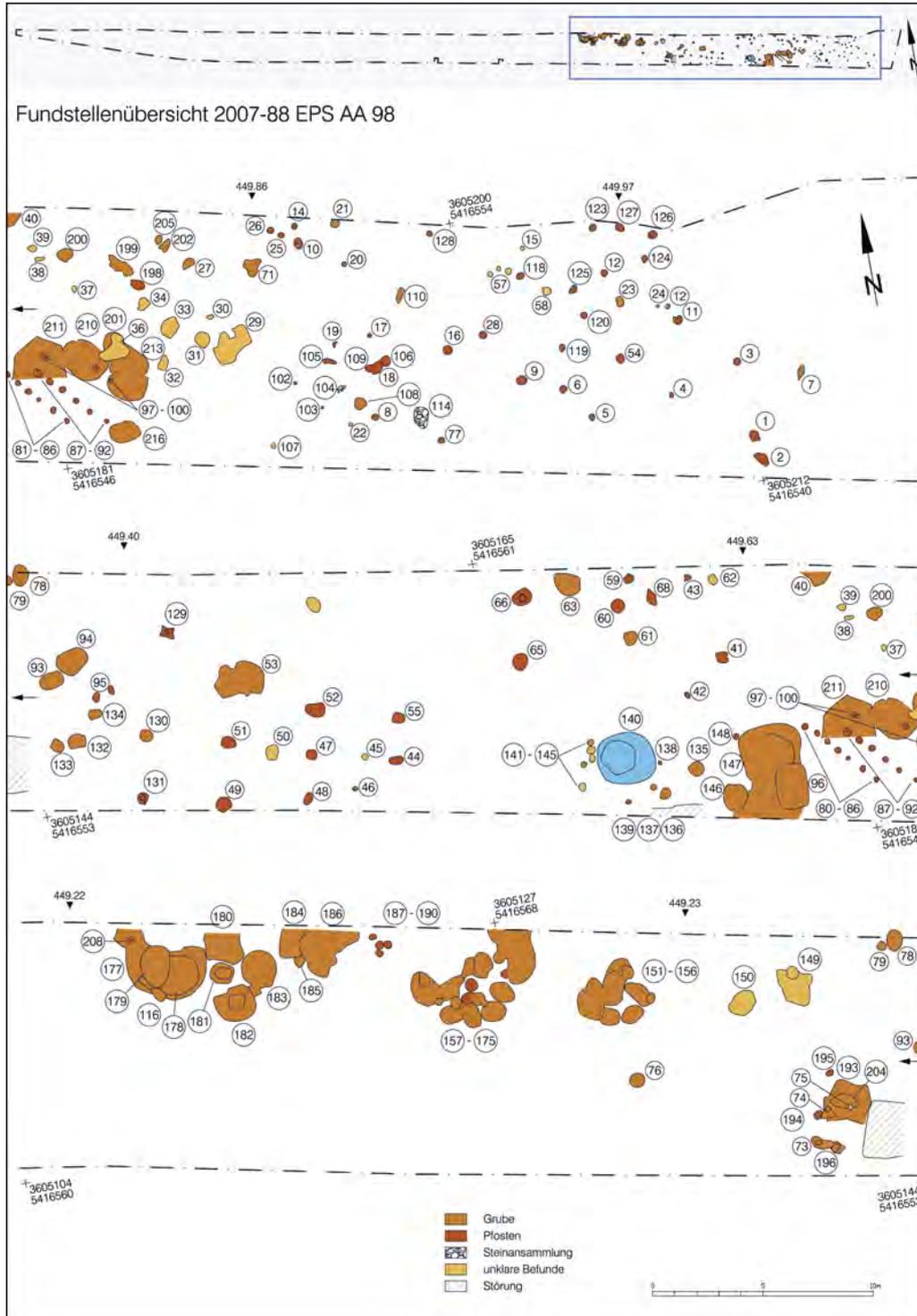
2007-88, AA 098

Etwa 0,9 km nordöstlich von Riesbürg-Goldburghausen wurden im Verlauf der EPS-Trasse zahlreiche Befunde der Jungsteinzeit und der Urnenfelderzeit beobachtet. Sie kamen westlich der Kreisstraße 3304 an einem nach Süden in Richtung des Bühl- bzw. Schellengrabens abfallenden Hang in der Flur „Benzenäcker“ zutage.

Siedlungsreste des Neolithikums und der Urnenfelderzeit

Auf einer Länge von rund 115 m konnten im Arbeitsstreifen der EPS mehr als 200 Strukturen und Bodenverfärbungen beobachtet werden. Bei den meisten dieser Verfärbungen handelt es sich um archäologische Befunde. Neben Vorrats- und Abfallgruben fanden sich mehrere Dutzend Pfostensetzungen, die aber nur noch vereinzelt zusammenhängende Strukturen erkennen lassen. So konnten in einem Fall zwei parallele Pfostenreihen dokumentiert werden, die im Abstand von ca. 1 m zueinander in nordwestlich-südöstlicher Richtung verlaufen.

Die Erhaltung der Befunde ist sehr unterschiedlich. Sie reicht von wenigen Zentimetern bis zu Tiefen um 1 m. Das geborgene Fundmaterial umfasst neben neolithischen Scherben, unter denen vor allem bandkeramische Gefäßfragmente auffallen, auch urnenfelderzeitliche Tonware. Darüber hinaus scheinen andere vorgeschichtliche Zeitabschnitte wie das Jungneolithikum und eventuell auch die Hallstattzeit ebenfalls im Fundinventar vertreten zu sein. Eine genauere chronologische Trennung der Befunde wird erst nach einer detaillierten Auswertung der Siedlungsstrukturen möglich sein. Die neu entdeckten jungsteinzeitlichen Funde und Befunde liegen knapp 200 m südlich einer bereits seit Langem bekannten neolithischen Siedlung im Gewann „Hagenäcker“. Von dort sind zahlreiche Funde sowie Befunde bekannt, die zum überwiegenden Teil ebenfalls in bandkeramische Zeit datieren. Unmittelbar östlich der Kreisstraße 3304 konnten im Gewann „Bruckwasenäcker“ weitere neolithische bzw. bandkeramische Siedlungsreste dokumentiert werden (AA 097; siehe Katalog-Nr. 80). Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um ein größeres zusammenhängendes Siedlungsareal,



KATALOG-NR. 81.1 Riesbürg-Goldburghausen. Gesamtplan der vorgeschichtlichen Siedlungsbefunde auf der Trasse (vor allem Pfosten und Gruben) (Plan: LAD).

das im Verlauf der Jungsteinzeit mehrfach genutzt wurde. Gleiches gilt wohl auch für die urnenfelderzeitlichen Hinterlassenschaften, die gemeinsam mit Fundstelle AA 097 eine Einheit gebildet haben könnten. Weitere Funde der Urnenfelderzeit stammen aus dem Gewann „Meieräcker“ (rund 400 m weiter nordöstlich) sowie aus der ca. 500 m weiter östlich gelegenen Fundstelle AA 095 (siehe Katalog-Nr. 77) in der Flur „Pfaffenäcker“ (siehe oben). (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

Neolithische Fundstellen: Jahrbuch des Historischen Vereins Nördlingen 18, 1934/35, 3. – Germania 20, 1936, 138. – Bayerische Vorgeschichtsblätter 5, 1938, 115. – Fundberichte Schwaben N.F. 9, 1938, 18. – W. Dehn/E. Sangmeister, Die Steinzeit im Ries. Katalog der steinzeitlichen Altertümer im Museum Nördlingen. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 3 (Kallmünz/Opf. 1954) 33. – Fundberichte Baden-Württemberg 19/2, 1994, 25. Bronzezeitliche Fundstelle: Fundberichte Schwaben N.F. 8, 1935, 54.



KATALOG-NR. 81.2

[082] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Riesbürg, Gmkg. Goldburghausen, Flur „Messnerwiese“ (Karte 7)

2007-88, AA 099

0,8 km nördlich von Riesbürg-Goldburghausen fanden sich im Trassenverlauf der Ethylen-Pipeline Süd vorgeschichtliche, wohl bronzezeitliche Funde. Die Fundstelle liegt in einem sumpfigen Areal innerhalb der Flur „Messnerwiese“, das auch auf heutigen Karten noch als Feuchtgebiet eingetragen ist.

Vorgeschichtliche bzw. bronzezeitliche Siedlungsreste

Innerhalb des Trassenverlaufs konnten schlecht erkennbare Reste von Gruben und eventuell auch von Siedlungsschichten dokumentiert werden. Das vorgeschichtliche Fundmaterial datiert unter Vorbehalt in die Bronzezeit. Möglicherweise handelt es sich hier um die letzten Reste einer bronzezeitlichen Siedlung, die an einem ehemaligen Gewässer lag. Als Lesefund konnte neben Keramik auch ein

geschliffenes Steinbeil geborgen werden. (J. B., D. S., G. S.)



KATALOG-NR. 82.1



KATALOG-NR. 82.2

[083] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Riesbürg, Gmkg. Goldburghausen, Flur „Johanneswiesen“ (Karte 7)

2008-82, AA 100

Etwa 0,9 km nördlich von Riesbürg-Goldburghausen konnten im Arbeitsstreifen der EPS die Reste mehrerer Grabhügel und Bestattungen der älteren vorrömischen Eisenzeit dokumentiert werden. Die Fundstelle liegt in einem leicht nach Osten bzw. Südosten geneigten Gelände innerhalb der Fluren „Johanneswiesen“ und „Stadelfüller“. Zu Teilen wird die Nekropole durch neuzeitliche Feldwege (vgl. dazu AA 101; siehe Katalog-Nr. 84) überlagert (siehe unten).

Gräber und Grabhügel der Hallstattzeit (siehe S. 100–108)

Bis zum Bau der Ethylen-Pipeline Süd war von dem Bestattungsplatz nördlich von Riesbürg-Goldburghausen nichts bekannt. Da die Grabhügel durch landwirtschaftliche Eingriffe bereits weitgehend zerstört wurden, ist von ihnen im Gelände nichts mehr sichtbar. Dementsprechend konnten die Hügelränder auch nur noch anhand von Steinkränzen nachgewiesen werden, die einstmals den Hügelfuß markierten. Insgesamt war es auf diese Art und Weise möglich, drei Grabhügel im Arbeitsstreifen der EPS zu dokumentieren, deren einstige Durch-

KATALOG-NR. 81.2 Riesbürg-Goldburghausen. Spinnwirtel aus Ton und Knochenpfriem (Foto: LAD, Y. Mühleis).

KATALOG-NR. 82.1 Riesbürg-Goldburghausen. Grabungssituation im Bereich der stark vernässten vorgeschichtlichen Fundschicht (Foto: LAD).

KATALOG-NR. 82.2 Riesbürg-Goldburghausen. Durchbohrte Steinaxt – ein Lesefund aus der vorgeschichtlichen Siedlungsschicht (Foto: LAD).

messer zwischen 13 m und 22 m lagen. Innerhalb der kleinsten Steineinfassung fand sich eine Mehrfachbestattung der jüngeren Hallstattzeit. Sie bestand aus zwei SSW-NNO ausgerichteten Skeletten und einer Urne mit Leichenbrand. Zur Ausstattung der beiden nebeneinanderliegenden Körperbestattungen gehörten eiserne Lanzenspitzen, Fibeln, Gürtelbleche und ein Hiebmesser. Darüber hinaus fand sich im Kopfbereich eines Individuums ein bronzener Spiralarling. Zur selben Bestattung gehörten auch drei Armringe aus Bronze. Über das mittig zwischen den beiden Skeletten deponierte Leichenbrandbehältnis hinausgehend fanden sich im Bereich des Grabes zahlreiche weitere Gefäße aus Ton.

Innerhalb des größten Steinkranzes mit einem Durchmesser von rund 22 m konnte keine Bestattung beobachtet werden. Hier war es nicht möglich, das Hügelzentrum zu untersuchen, da dieses im Schutzbereich der unmittelbar benachbarten Transalpinen Ölleitung (TAL) liegt.

Ein weiterer partiell erfasster Steinring mit einem Durchmesser von etwa 15 m erbrachte ein Brandgrab mit umfangreichem Keramikschatz. Die Bestattung lag im Zentrum eines Grabhügels, der teilweise von einem neuzeitlichen Weg überdeckt wird (AA 101; siehe Katalog-Nr. 84). Daher konnte der Tumulus nur zu einem Viertel ergraben werden. Das Beigabenensemble der Bestattung umfasst neben verschiedenen Kegelhalsgefäßen auch mehrere Schälchen, Schüsseln und Teller. Zwischen den genannten Steinkränzen fand sich, ohne erkennbare Reste einer Hügelschüttung oder einer Hügelauffassung, ein weiteres Brandgrab mit umfangreicher Keramikausstattung (Befund 3). Die große Zahl an Gefäßen, deren Anordnung sowie die Menge des im Grab verstreuten Leichenbrandes deuten eventuell auf die Beisetzung mehrerer Individuen hin. Sowohl die Deponierung bzw. Aufstellung der Keramikbeigaben in einem rechteckigen Areal als auch die deutlich erkennbare Holzkohleschicht unter den Gefäßen weisen auf die Existenz einer ehemaligen Grabkammer hin, die einstmals ebenfalls von einem Hügel überdeckt gewesen war. Die Kammer dürfte mindestens 2,5 m lang und 2 m breit gewesen sein. Zu den Beigaben der Bestattung gehören unter anderem mehrere Kegelhalsgefäße, Schalen, Schüsseln, Becher und Teller. Vereinzelt fanden sich im Bereich der Gräber auch Fragmente von Metallobjekten, doch dominieren eindeutig die in großer Zahl geborgenen Keramikbeigaben.

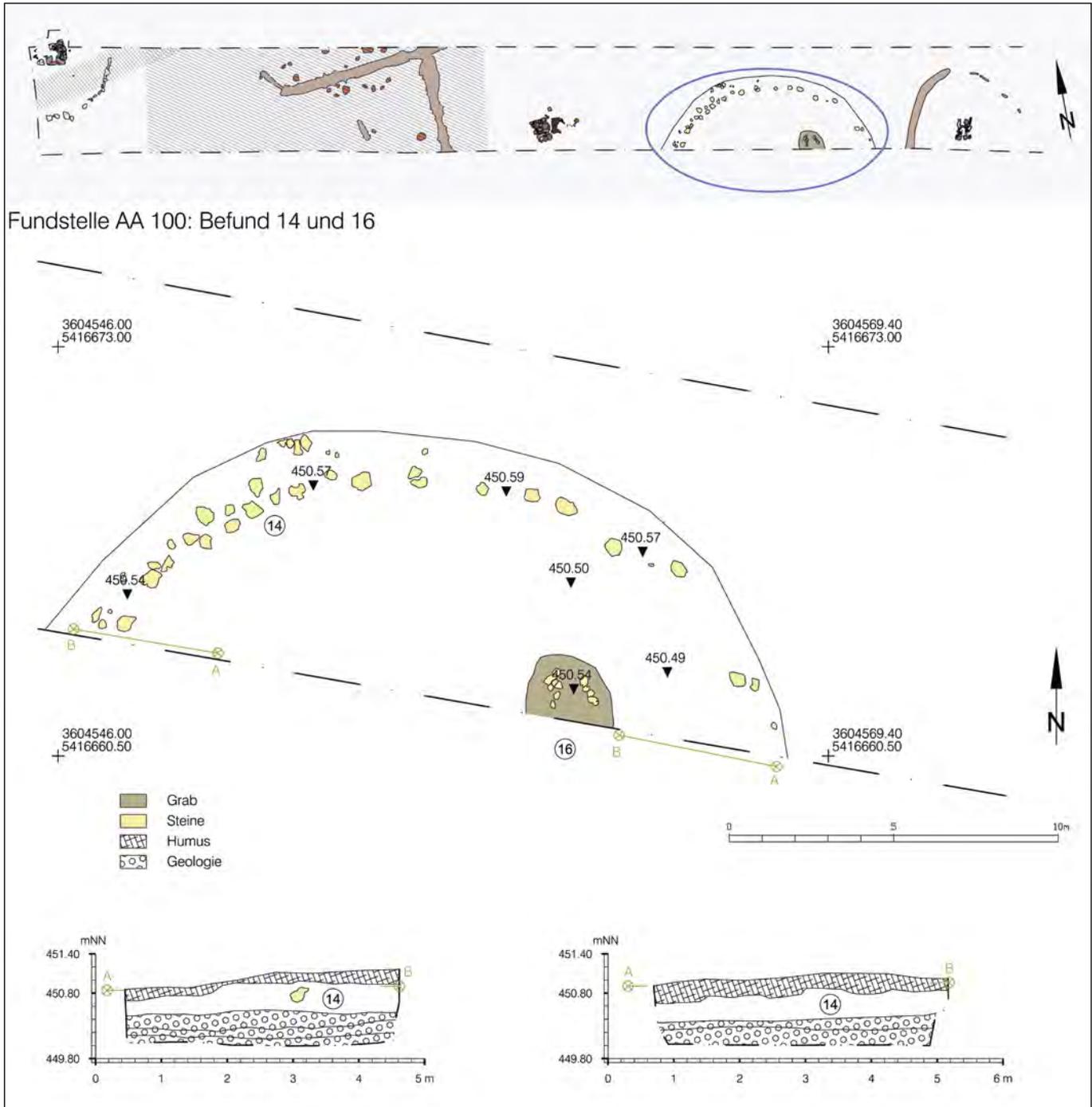
Nach Abschluss der Grabungen zum Pipelinebau konnte unmittelbar nördlich der EPS-Trasse im Gewann „Stadelfüller“ ein weiterer Grabhügel im

Ackergelände beobachtet und untersucht werden. Der ebenfalls bereits weitgehend verflachte Tumulus gab sich durch ausgepflügte Steine und eine leichte rundliche Erhebung zu erkennen. Der Grabhügel wies einen Durchmesser von ca. 20 m auf und besaß einen Kranz aus Steinen. In seinem Zentrum fanden sich Hinweise auf eine ehemals 3,6 m x 3,4 m große, Nord-Süd orientierte Grabkammer. Die zugehörige Brandbestattung erbrachte neben menschlichem Leichenbrand und Tierknochen eine bronzene Schälchenkopfnadel und zahlreiche Gefäße aus Keramik (plastisch verzierte Kegelhalsformen, Schälchen, Töpfe und Schalen mit polychromer Bemalung aus roter Farbe und Grafit). Was das nähere Umfeld der Nekropole anbelangt, so stammen die nächsten hallstattzeitlichen Funde aus dem ca. 800 m weiter östlich gelegenen Rechteckhof (AA 097; siehe Katalog-Nr. 80) in der Flur „Bruckwasenäcker“. Diese sind aber etwas jünger als die genannten Grabfunde. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass in die heute nicht mehr vorhandene Schüttung der Grabhügel einstmals jüngere Nachbestattungen aus der Zeit des Rechteckhofs bzw. der ausgehenden Hallstatt- und frühen Latènezeit eingebracht wurden. Weitere vorgeschichtliche Siedlungsfundstellen liegen darüber hinaus in der Flur „Kanzenberg“ ca. 400 m nordwestlich und im Gewann „Benzenäcker“ etwa 400 m weiter östlich. Beide entziehen sich jedoch einer genaueren Datierung, sodass ihr Verhältnis zu dem hier zu besprechenden Bestattungsplatz offen bleibt. (J. B., D. S., G. S.)

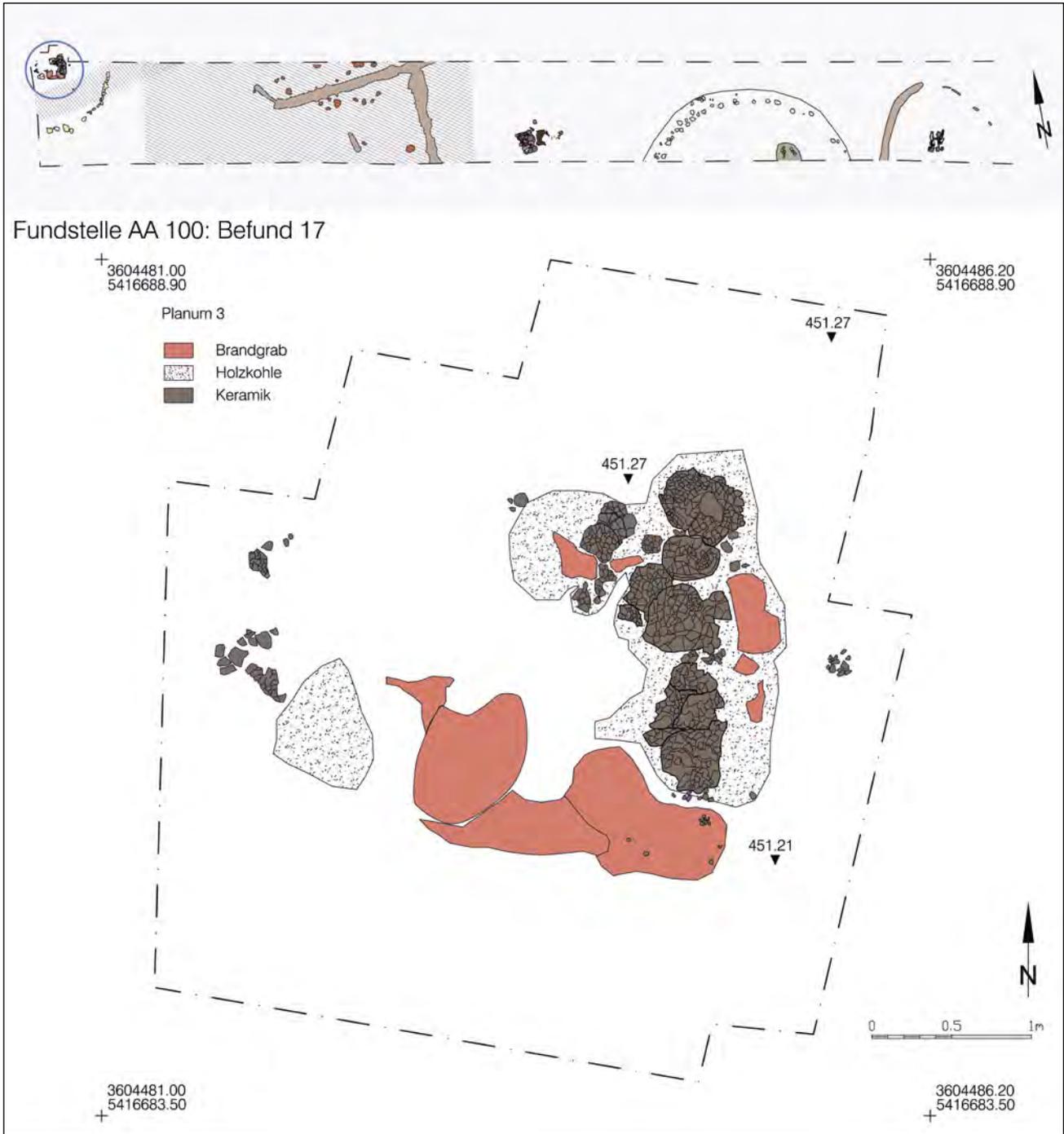


KATALOG-NR. 83.1

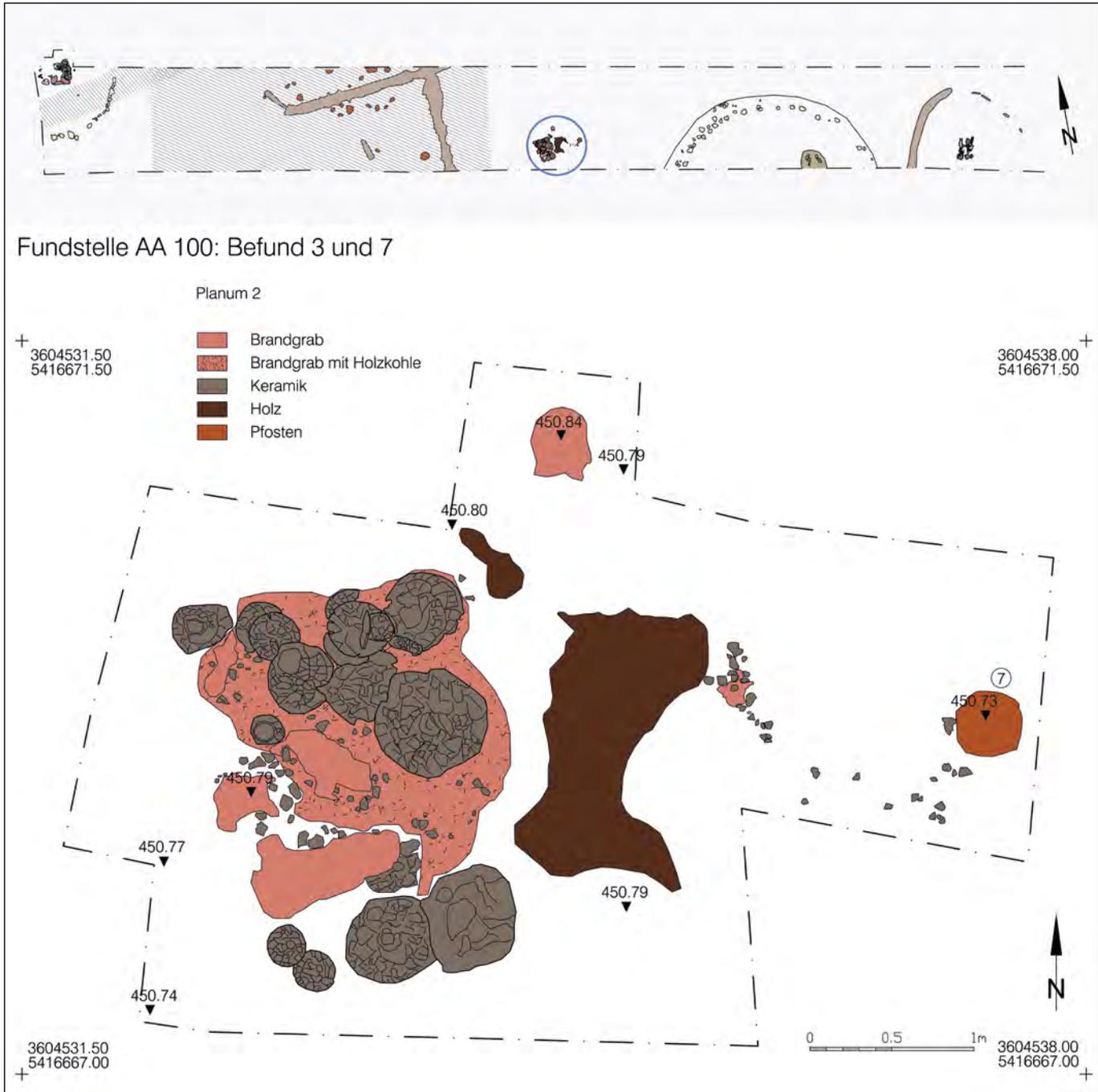
KATALOG-NR. 83.1 Riesbürg-Goldburghausen. Bronzearmringe aus der Mehrfachbestattung in Fundlage (Foto: LAD).



KATALOG-NR. 83.2 Riesbürg-Goldburghausen. Plan eines teilweise freigelegten Grabhügels mit letzten Resten der Steineinfassung (Foto: LAD).



KATALOG-NR. 83.3 Riesbürg-Goldburghausen. Grabungsplan einer Brandbestattung mit umfangreichem Geschirrsatz (Befund 17) (Plan: LAD).



KATALOG-NR. 83.4 Riesbürg-Goldburghausen. Grabungsplan einer Brandbestattung mit umfangreichem Geschirrsatz (Befund 3) (Plan: LAD).

LITERATUR

Fundberichte Schwaben N.F. 4, 1928, 22–23. – Fundberichte Baden-Württemberg 17/2, 1992, 133. – J. Bofinger/T. Scholz, Bauvorgereifende archäologische Ausgrabungen auf der Trasse der Ethylen Pipeline Süd (EPS) im Nördlinger Ries bei Riesbürg-Goldburghausen und Kirchheim am Ries, Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2008, 79. – J. Bofinger/M. Merkl/M. Meyer, Untersuchungen eines neu entdeckten hallstattzeitlichen Grabhügels und in einem Rechteckhof. Riesbürg-Goldburghausen, Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2009, 96–100. – J. Bofinger/T. Scholz, Auf den zweiten Blick: eine Dreifachbestattung. Archäologie in Deutschland 4, 2009, 46–47. – J. Bofinger/D. Schmid, Quer durch die Landschaft. Archäologische Untersuchungen auf der Trasse der EPS-Pipeline in Baden-Württemberg. Denkmalpflege in Baden-Württemberg 41, 3/2012, 136.



KATALOG-NR. 83.5



KATALOG-NR. 83.6



KATALOG-NR. 83.7



KATALOG-NR. 83.8



KATALOG-NR. 83.9

[084] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Riesbürg, Gmkg. Goldburghausen, Flur „Johanneswiesen“ (Karte 7)

2008-83, AA 101

Etwa 0,9 km nördlich von Riesbürg-Goldburghausen konnte in der Flur „Johanneswiesen“ ein neuzeitlicher Feldweg dokumentiert werden, der einen hallstattzeitlichen Grabhügel der zuvor genannten Nekropole (siehe Katalog-Nr. 83) überlagert.

Neuzeitlicher Feldweg

Der annähernd Nordost-Südwest verlaufende Feldweg überlagert den westlichsten der drei noch erkennbaren Grabhügel der Fundstelle AA 100 (siehe Katalog-Nr. 83). Zum Fundspektrum aus dem Bereich des Weges gehören unter anderem Ziegelbruchstücke, neuzeitliche Keramikscherben und Wasserflaschen. Der Weg kann daher nicht nur aufgrund seiner stratigrafischen Lage, sondern auch aufgrund der geborgenen Funde als modern angesehen werden. (J. B., D. S., G. S.)

[085] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Riesbürg, Gmkg. Goldburghausen, Flur „Johanneswiesen“ und „Bühl“ (Karte 7)

2008-84, AA 102

Der mit der Fundstellenummer AA 102 bezeichnete Trassenabschnitt der Ethylen-Pipeline Süd liegt ca. 1 km nördlich bzw. nordwestlich von Riesbürg-Goldburghausen in den Fluren „Johanneswiesen“

KATALOG-NR. 83.5 Riesbürg-Goldburghausen. Zwei Tonschalen in Fundlage – Teil des Geschirrsatzes vom Brandgrab Befund 3 (Foto: LAD, Y. Mühleis).

KATALOG-NR. 83.6 Riesbürg-Goldburghausen. Gefäße des Geschirrsatzes aus Brandgrab Befund 3 (Foto: LAD, Y. Mühleis).

KATALOG-NR. 83.7 Riesbürg-Goldburghausen. Restaurierte Tonschale aus dem Geschirrsatz von Brandgrab Befund 3 (Foto: LAD, Y. Mühleis).

KATALOG-NR. 83.8 Riesbürg-Goldburghausen. Gefäß aus dem Geschirrsatz von Brandgrab Befund 3 (Foto: LAD, Y. Mühleis).

KATALOG-NR. 83.9 Riesbürg-Goldburghausen. Gefäße aus dem Geschirrsatz von Brandgrab Befund 3 (Foto: LAD, Y. Mühleis).



KATALOG-NR. 83.10 Riesbürg-Goldburghausen. Keramikfragmente mit roten Farbresten und Grafitierung aus dem Zentralgrab im Gewann „Stadelfüller“ (Foto: LAD, Y. Mühleis).



KATALOG-NR. 85.1

und „Bühl“. Das dort geborgene Fundmaterial datiert in die vorrömische Eisenzeit und weitere vorgeschichtliche Zeitabschnitte, die sich jedoch nicht näher eingrenzen lassen.

Vorgeschichtliche Funde und Befunde

Die zu Fundstelle AA 102 gehörenden Funde und Befunde verteilen sich über einen größeren Bereich der EPS-Trasse. Insgesamt streuen die archäologischen Strukturen in verschiedenen Abschnitten über eine Distanz von 370 m. Sie finden sich sowohl westlich und östlich von AA 103 als auch im Bereich der Fundstelle AA 100. Vor allem im letztgenannten Abschnitt konnten zahlreiche Gruben und Gräben beobachtet werden, die zwischen den Bestattungen und Grabhügeln der Hallstattzeit lagen. So konnten hier z. B. lineare Grabenstrukturen nachgewiesen werden, die zum Teil rechtwinklig abbiegen bzw. sich verzweigen. Im Profil sind die Gräben als wannenförmige, ca. 0,12 m bis 0,16 m tiefe Eingrabungen zu erkennen. Ihre Breite liegt durchschnittlich zwischen 1 m und 1,4 m. Von den Gräben geschnitten wird eine kreisförmige Struktur aus mindestens sieben Pfosten, bei der es sich um die Reste einer kleineren Grabeinfassung handeln könnte. Obwohl sich die genannten Befunde einer genaueren Datierung entziehen, spricht viel dafür, dass sie zumindest teilweise mit den früheisenzeitlichen Bestattungen und Grabhügeln der Fundstelle AA 100 (siehe Katalog-Nr. 83) in Zusammenhang stehen.

Abgesehen von weiteren Pfostensetzungen stammen aus dem Bereich der hallstattzeitlichen Nekropole auch zahlreiche Lesefunde: Keramik, aber auch Bronze- und Eisenobjekte. Diese Funde lassen sich jedoch bislang ebenfalls nicht näher datieren. (J. B., D. S., G. S.)



KATALOG-NR. 86.2

[086] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Kirchheim a. Ries, Gmkg. Kirchheim a. Ries, Flur „Bühl“ (Karte 7)

2008-85, AA 103

Im Trassenverlauf der EPS konnten ca. 1 km nord-östlich von Kirchheim a. Ries zahlreiche Funde und Befunde der römischen Kaiserzeit erfasst werden. Die Fundstelle liegt an einem zum Brühlgraben abfallenden Südosthang in der Flur „Bühl“, aus der bereits seit längerer Zeit eine römische Villa Rustica durch Luftbildaufnahmen bekannt ist.

Siedlungsreste der römischen Kaiserzeit

Unter den dokumentierten Befunden zeichneten sich mehrere unregelmäßige Gräben sowie zahlreiche Gruben ab. Die Erhaltung der Befunde lag im Schnitt bei ca. 0,2–0,4 m Tiefe. Das aus diesen Strukturen geborgene umfangreiche Fundmaterial setzt sich in erster Linie aus römischer Keramik und Ziegeln zusammen. Die genannten Befunde lagen bemerkenswert tief und scheinen von Kolluvien des Ohrenberges überdeckt zu sein. Dies würde auch das Fehlen von Oberflächenfunden erklären. Da innerhalb des Arbeitsstreifens der EPS nur ein relativ kleiner Ausschnitt des Fundplatzes erfasst wurde, sind weitergehende Aussagen zur Gesamtstruktur der Siedlungsanlage nicht möglich. Die Befunde dürften jedoch mit dem bereits bekannten römischen Gutshof in der Flur „Bühl“ zusammenhängen oder zu diesem gehören. (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

Fundberichte Baden-Württemberg 10, 1985, 553. – J. Bofinger/T. Scholz, Bauvorgreifende archäologische Ausgrabungen auf der Trasse der Ethylen Pipeline Süd (EPS) im Nördlinger Ries bei Riesbürg-Goldburghausen und Kirchheim am Ries, Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2008, 80.

KATALOG-NR. 85.1 Riesbürg-Goldburghausen. Rechtwinklig verlaufende Gräbchenstrukturen im Bereich einer vorgeschichtlichen Siedlung (Foto: LAD).

KATALOG-NR. 86.2 Kirchheim am Ries. Keramikfragmente aus dem römischen Siedlungsareal (Foto: LAD, Y. Mühleis).



KATALOG-NR. 86.1

KATALOG-NR. 86.1 Kirchheim am Ries. Römische Siedlungsreste während der Freilegung (Foto: LAD).

[087] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Kirchheim a. Ries, Gmkg. Kirchheim a. Ries, Flur „Bühl“ (Karte 7)

2010-96, AA 111

Rund 1,4 km östlich von Kirchheim a. Ries konnten im Leitungsgraben der Ethylen-Pipeline Süd zwei vorgeschichtliche Gruben dokumentiert werden. Die Fundstelle liegt an einem zum Brühlgraben abfallenden Südosthang in der Flur „Bühl“.

Prähistorische Gruben

Unter einer eingeschwemmten Sedimentschicht von 0,3 m Mächtigkeit fanden sich zwei Gruben, die noch 0,4 m bzw. 0,7 m tief in den Boden reichten. Sie enthielten vorgeschichtliches Keramikmaterial, das keine exaktere Datierung ermöglicht. Aufgrund der überlagernden Schwemmschicht ist es nicht unwahrscheinlich, dass weitere Befunde in diesem Abschnitt der EPS-Trasse nicht erkannt wurden. Auch aus dem unmittelbar nördlich und weiter hangaufwärts gelegenen Gewann „Kanzenberg“ sind vorgeschichtliche Lesefunde bekannt. Eine Zusammengehörigkeit der beiden Fundstellen kann angesichts der nur ungenauen Datierung nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden, liegt aber zumindest nahe. (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

Fundberichte Schwaben N.F. 1928, 23.

[088] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Kirchheim a. Ries, Gmkg. Kirchheim a. Ries, Flur „Vorderer Espen“ (Karte 7)

2010-89, AA 104

Unmittelbar nördlich von Kirchheim a. Ries konnten im Verlauf der EPS-Trasse mehrere neuzeitliche bis moderne Strukturen dokumentiert werden. Die Fundstelle liegt innerhalb der Flur „Vorderer Espen“ südwestlich des Schneckenberges.

Mauer und Drainagen der Neuzeit

Im Arbeitsstreifen der Ethylen-Pipeline wurden die Fundamente einer Kalksteinmauer und mehrere Drainagen mit Röhren aus Ton angeschnitten. Sowohl die Befunde als auch das geborgene Fundmaterial datieren die Strukturen in einen neuzeitlichen bzw. modernen Kontext. (J. B., D. S., G. S.)

[089] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Kirchheim a. Ries, Gmkg. Kirchheim a. Ries, Flur „Heide“ (Karte 7)

2010-90, AA 105

Etwa 1,1 km westlich von Kirchheim a. Ries konnten in der Flur „Heide“ zwei Befunde aus unbehauenen Kalksteinen innerhalb der Trasse der EPS beobachtet werden.



KATALOG-NR. 87

Steinstrukturen natürlichen und modernen Ursprungs

Während einer der beiden Befunde sicher natürlichen Ursprungs ist, scheint es sich bei der zweiten Struktur um eine ehemalige Wegbefestigung zu handeln. Nach Ausweis der Funde datiert diese in moderne Zeit. (J. B., D. S., G. S.)

[090] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Kirchheim a. Ries, Gmkg. Kirchheim a. Ries, Flur „Büchs“ (Karte 7)

2010-91, AA 106

Etwa 1,7 km westlich von Kirchheim a. Ries konnten in der Flur „Büchs“ Gräbchen im Arbeitsstreifen der EPS dokumentiert werden.

Gräbchenstrukturen unbekannter Zeitstellung

Es konnten mehrere parallel verlaufende, nur noch flach erhaltene Gräbchen beobachtet werden. Sie gehören wohl zu einer natürlichen Geländesenke, die im Lauf der Zeit durch eingeschwemmtes Material verfüllt wurde. Das geborgene Fundmaterial, das von Keramik der vorrömischen Eisenzeit bis hin zu Porzellan reicht, scheint diese Vermutung zu bestätigen. Nach Ausweis verschiedener Luftbildaufnahmen sind aus einem rund 400 m weiter westlich gelegenen Areal im Gewann „Heide“ mehrere Grabhügel bekannt. Diese könnten in Zusammenhang mit einer Siedlung der vorrömischen Eisenzeit stehen, deren Fundmaterial sich in den zuvor beschriebenen Befunden zeigt. (J. B., D. S., G. S.)

[091] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Bopfingen, Gmkg. Kerkingen, Flur „Hauser Feldle“ (Karte 7)

2010-100, AA 058.1

Im Arbeitsstreifen der EPS fand sich 2,5 km südlich von Bopfingen-Kerkingen innerhalb der Flur „Hauser Feldle“ eine einzelne Grube der vorrömischen Metallzeit.

Grube der vorrömischen Metallzeit

Bei dem Befund handelt es sich um den Rest einer rechteckigen bis ovalen Grube, die im Leitungs-

graben der Pipeline angeschnitten wurde. Der 1,4 m lange Befund war noch 0,45 m tief erhalten. In der Verfüllung fanden sich neben Einschlüssen von Holzkohle auch Keramikfragmente, die in die Bronze- oder vorrömische Eisenzeit datiert werden können. Aus dem gleichen Areal sind in der Vergangenheit bereits römische Gebäudereste bekannt geworden, doch stehen die beiden Fundstellen wohl in keinem direkten Zusammenhang. Ein Bezug könnte jedoch zu der etwa 200 m weiter westlich gelegenen Siedlung der späten Hallstatt- und frühen Latènezeit (AA 107; siehe Katalog-Nr. 92) bestehen. (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

F. Hertlein/O. Paret/P. Gößler, Die Römer in Württemberg III (Stuttgart 1932) 325.



KATALOG-NR. 91

[092] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Bopfingen, Gmkg. Kerkingen, Flur „Lache“ (Karte 7)

2010-92, AA 107

Rund 2,4 km südlich von Bopfingen-Kerkingen konnten im Trassenverlauf der Ethylen-Pipeline mehrere späthallstatt- bis frühlatènezeitliche Grubenbefunde dokumentiert werden. Die Fundstelle liegt im Gewann „Lache“ östlich der heutigen Landstraße 1070.

Gruben der späten Hallstatt- bis frühen Latènezeit

Insgesamt konnten in diesem Abschnitt der Pipeline-Trasse acht Befunde beobachtet werden, die sich über eine Distanz von ca. 170 m verteilen. Dabei handelt es sich in der Mehrzahl um Abfallgruben sowie um die Reste ehemaliger Pfostensetzungen. Die Befunde enthielten zum Teil größere Mengen an verziegeltem Lehm und waren bis zu 0,7 m tief erhalten. Sofern datierendes Fundmaterial geborgen wurde, stammt dieses aus dem östlichen Bereich des Trassenabschnitts und lässt sich einem späthallstatt- bis frühlatènezeitlichen Kontext zuordnen. Nicht genauer datierbar sind demgegenüber die weiter westlich gelegenen

KATALOG-NR. 87 Kirchheim am Ries. Profil durch eine der beiden vorgeschichtlichen Siedlungsgruben unter einer Schwemmschicht (Foto: LAD).

KATALOG-NR. 91 Bopfingen-Kerkingen. Profil durch die vorgeschichtliche Siedlungsgrube im Leitungsgraben der Pipeline (Foto: LAD).



KATALOG-NR. 92

Befunde, zu denen auch die Deponierung eines Schafs oder einer Ziege unter einem großen Kalkstein gehört. Unmittelbar westlich der Landstraße 1070 schließen sich in einer Entfernung von ca. 150 m weitere späthallstatt- bis frühlatènezeitliche Siedlungsbefunde an (AA 108; siehe Katalog-Nr. 93). (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

J. Bofinger/M. Merkl/S. Möllenberg/D. Schmid/X. Tselepi, Römerstraße und keltischer Rechteckhof – Neue Entdeckungen auf der EPS-Trasse im Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2010, 38.

[093] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Bopfingen, Gmkg. Kerkingen, Flur „Rebfeld“ (Karte 7)

2010-93, AA 108

Rund 2,4 km südlich von Bopfingen-Kerkingen konnten im Trassenverlauf der Ethylen-Pipeline mehrere späthallstatt- bis frühlatènezeitliche Grubenbefunde dokumentiert werden. Die Fundstelle liegt im Gewann „Lache“ östlich der heutigen Landstraße 1070.

Gruben der Urnenfelderzeit

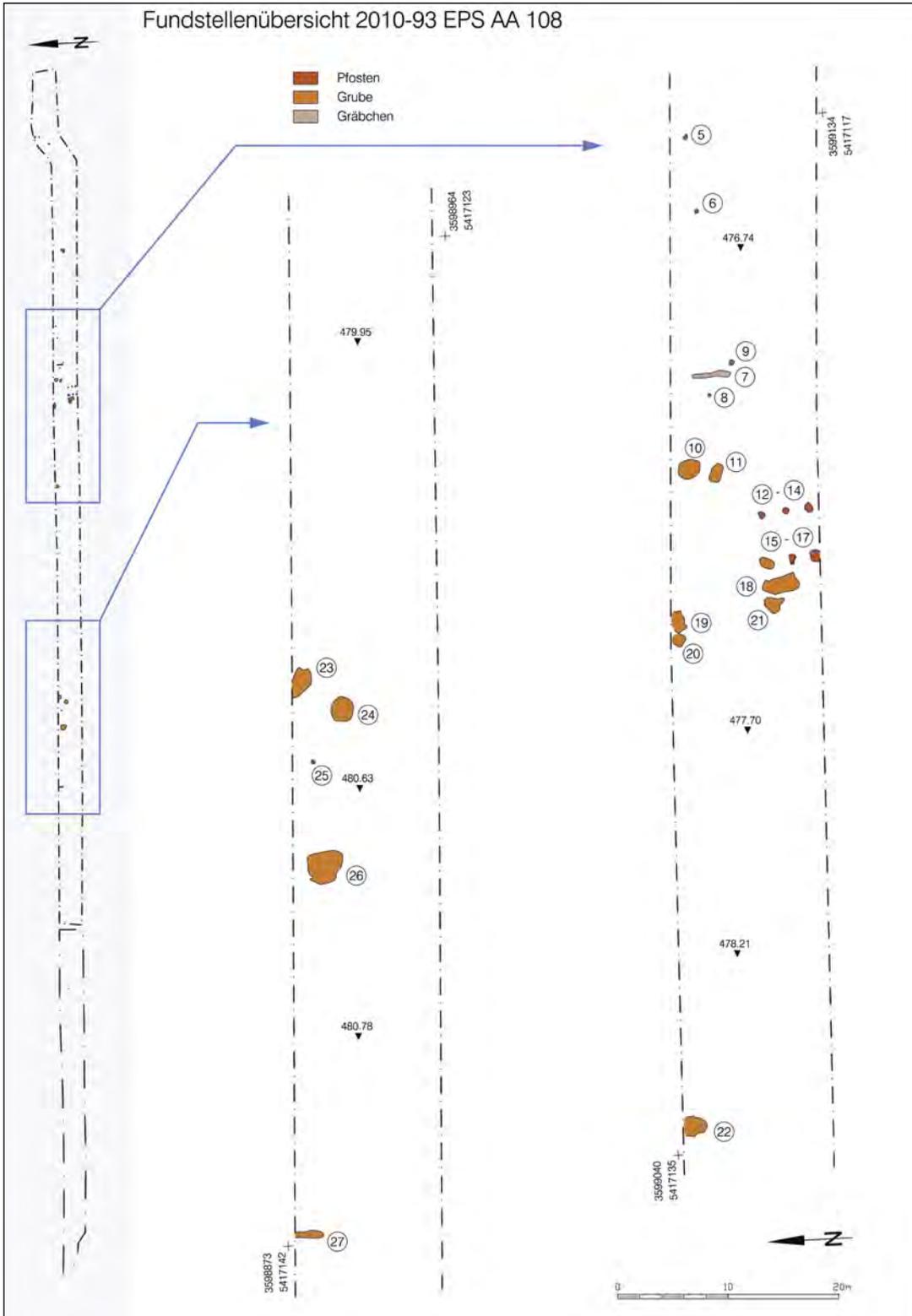
Im östlichen Bereich des untersuchten Trassenabschnitts fanden sich zwei Gruben mit lang- bzw. rundovaler Form. Während einer der beiden Befunde im Profil eher wannenförmig war, zeigte sich der zweite als kastenförmige Eintiefung mit senkrechten Wänden und ebener Sohle. Die Verfüllung zeigte vereinzelt Einschlüsse von Holzkohle

und veriegeltem Lehm. Das geborgene Fundmaterial datiert in einen urnenfelderzeitlichen Kontext. Weitere Gruben der Urnenfelderkultur fanden sich rund 1 km westlich in der Flur „Hirtenwiese“ (AA 109; siehe Katalog-Nr. 94). (J. B., D. S., G. S.)

Siedlungsbefunde der späten Hallstatt- bis frühen Latènezeit

Im mittleren Bereich des Trassenabschnitts konzentrierten sich mehrere Befunde, die eine zumindest noch teilweise zusammenhängende Siedlungsstruktur erkennen ließen. Hier fanden sich neben verschiedenen Siedlungsgruben und einem Gräbchen auch zwei Reihen aus je drei Pfosten, die im Abstand von ca. 4,5 m parallel zueinander verliefen. Bei diesen Pfostengruben handelt es sich um die letzten Reste eines langrechteckigen Gebäudes. Soweit noch erkennbar, scheinen die Siedlungsstrukturen einst Nord-Süd ausgerichtet gewesen zu sein. Die Erhaltung der Befunde ist als gut zu bezeichnen. So reichten zahlreiche Eingrabungen noch zwischen 0,4 m und 0,6 m tief in den Boden. Dem Fundmaterial nach, das vor allem aus Keramikscherben besteht, datieren die Befunde in die späte Hallstatt- bis frühe Latènezeit. Damit sind sie, soweit sich dies sagen lässt, mehr oder weniger zeitgleich mit den nur 150 m weiter östlich gelegenen Siedlungsresten der Fundstelle AA 107 (siehe Katalog-Nr. 92). Ob hier ein Nebeneinander zweier Siedlungseinheiten oder eine chronologische Abfolge der beiden Fundstellen besteht, muss offenbleiben. Ebenso ist unklar, in welchem Verhältnis

KATALOG-NR. 92 Bopfingen-Kerkingen. Tierbestattung unter einem Kalkstein (Datierung unbestimmt) (Foto: LAD).



KATALOG-NR. 93.1 Bopfingen-Kerkingen. Gesamtplan der Siedlungsreste unterschiedlicher Zeitstellung in der Flur „Rebfeld“ (Plan: LAD).



KATALOG-NR. 93.2



KATALOG-NR. 93.3

die Siedlung zu dem nur 600 m entfernt gelegenen hallstattzeitlichen Gräberfeld im Gewann „Buckleshau“ stand. Eine räumliche Nähe der späthallstatt- bis frühlatènezeitlichen Fundstellen AA 107 und AA 108 zu besagter Nekropole ist unverkennbar, doch scheinen die aus dem Gräberfeld überlieferten Funde etwas älter (Ha C) als die Siedlungsstellen zu sein. (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

H. Zürn, Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 25 (Stuttgart 1987) 106 (mit weiterer Literatur). – J. Bofinger/M. Merk/S. Möllenberg/D. Schmid/X. Tselepi, Römerstraße und keltischer Rechteckhof – Neue Entdeckungen auf der EPS-Trasse im Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2010, 38.

[094] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Bopfingen, Gmkg. Kerkingen, Flur „Heidviertel“ (Karte 7)

2010-94, AA 109

Im Trassenverlauf der EPS konnten etwa 2,8 km südwestlich von Bopfingen-Kerkingen in der Flur „Heidviertel“ urnenfelderzeitliche Gruben dokumentiert werden.

Gruben der Urnenfelderkultur

Nach Abtrag des Oberbodens kamen hier drei Gruben zutage, von denen zwei Keramik der Urnenfelderzeit enthielten. Die Befundstrukturen waren vom

umgebenden Boden nur schwer abgrenzbar und zum Teil erheblich von Wurzeln durchzogen. In der Tiefe zeigten die eng beieinanderliegenden, oval bis unregelmäßig geformten Gruben eine maximale Erhaltung von 0,2 m. Ob ein rund 300 m weiter nördlich gelegener, aus Luftbildern bekannter Wall in der Flur „Buckleshau“ mit den urnenfelderzeitlichen Befunden in Verbindung steht, muss offenbleiben. Etwas jünger als die Grubenbefunde scheint demgegenüber ein ebenfalls im Gewann „Buckleshau“ gelegenes Grabhügelfeld zu sein. Dieses datiert nach Ausweis der bekannten Funde in die ältere Hallstattzeit. Da auch bei den Scherben aus den hier zu besprechenden Gruben im Einzelfall eine Datierung in die frühe Eisenzeit nicht mit letzter Sicherheit ausgeschlossen werden kann, scheint eine chronologische Überschneidung der beiden Fundplätze zumindest partiell durchaus möglich. Ebenso wäre es denkbar, dass die Wurzeln der Nekropole, wie andernorts schon des Öfteren belegt, bis in die ausgehende Bronzezeit zurückreichen. (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

H. Zürn, Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 25 (Stuttgart 1987) 106 (mit weiterer Literatur). – J. Bofinger/M. Merk/S. Möllenberg/D. Schmid/X. Tselepi, Römerstraße und keltischer Rechteckhof – Neue Entdeckungen auf der EPS-Trasse im Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2010, 38.

[095] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Bopfingen, Gmkg. Baldern, Flur „Vordere Heide“ (Karte 7)

2010-134, AA 119

Ca. 1,4 km südlich von Bopfingen-Baldern kamen im Trassenverlauf Siedlungsstrukturen der vorrömischen Metallzeit zum Vorschein. Die Befunde liegen in der Flur „Vordere Heide“ an einem nach Südosten geneigten Hang.

Siedlungsreste der vorrömischen Metallzeit

Die zehn dokumentierten Befunde streuen über einen Trassenabschnitt von ca. 250 m Länge, ohne dass eine deutliche Konzentration erkennbar wäre. Neben mehreren rechteckigen bis rundovalen Gruben, die einen Durchmesser von bis zu 1,2 m aufwiesen, konnten auch vereinzelte Pfostengruben beobachtet werden. Die Erhaltung der Befunde reichte durchschnittlich etwa 0,2–0,3 m in die Tiefe. Innerhalb der Verfüllung der Gruben fanden sich zum Teil große Mengen an Holzkohle und verziegeltem Lehm. Das geborgene Fundmaterial datiert die Siedlungsreste in die mittlere Bronze- und Urnenfelderzeit. Der vorrömischen Eisenzeit können darüber

KATALOG-NR. 93.2 Bopfingen-Kerkingen. Schnitt durch eine kastenförmige Siedlungsgrube der Urnenfelderzeit (Foto: LAD).

KATALOG-NR. 93.3 Bopfingen-Kerkingen. Spinnwirtel aus Siedlungsgruben der Späthallstatt-/Frühlatènezeit (Foto: LAD, Y. Mühleis).

hinaus eine jüngerlatènezeitliche Randscherbe und eventuell auch hallstattzeitliche Gefäßbruchstücke zugewiesen werden. (J. B., D. S., G. S.)

[096] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Bopfingen, Gmkg. Baldern, Flur „Große Heide“
(Karte 7)

2010-135, AA 053.1

Ca. 1,2 km südlich von Bopfingen-Baldern konnten innerhalb der Trasse mehrere Befunde der römischen Kaiserzeit nachgewiesen werden. Sie gehören wohl zu einem bereits bekannten Gutshof in der Flur „Große Heide“.

Befunde der römischen Kaiserzeit

Insgesamt wurden im Arbeitsstreifen der EPS zwölf Einzelbefunde angeschnitten. Sie streuen über eine Länge von knapp 500 m innerhalb des Trassenverlaufs. Genauer Umfang sowie weitere Ausdehnung der Siedlungsspuren bleiben jedoch unklar. Soweit datierbares Fundmaterial geborgen wurde, stammt dieses aus der römischen Kaiserzeit. Es besteht daher Grund zu der Annahme, dass die neu dokumentierten Befunde zu einem bereits seit dem 19. Jh. bekannten römischen Gutshof gehören. Von diesem sind in der Vergangenheit bereits verschiedene Grundmauern sowie die Reste eines Hypokaustums – einer Warmluftheizung – bekannt geworden. Ebenso stammen aus diesem Areal neben zahlreichen römischen Funden auch Fragmente dreier reliefverzierter Steinbildwerke. Zu dem besagten Gutshof gehörte auch ein Ziegeleibetrieb, dessen Produkte augenscheinlich in der Region verhandelt wurden. (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

F. Hertlein/O. Paret/P. Gößler, Die Römer in Württemberg III (Stuttgart 1932) 145; 278. – Beschreibung des Oberamtes Neresheim (Stuttgart 1872) 202. – F. Haug/G. Sixt, Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs (Stuttgart 1914) 48.

[097] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Lauchheim, Gmkg. Röttingen, Flur „Lämmeregert“
(Karte 7)

2010-95, AA 110

Ca. 1,4 km nördlich von Lauchheim-Röttingen konnten im Trassenverlauf der EPS die Reste einer römischen Straße dokumentiert werden. Die Fundstelle liegt an einem nach Süden abfallenden Hang in der Flur „Lämmeregert“ und erbrachte neben römischen Funden auch Material der vorrömischen Metallzeiten.

Vermutliche Straße der römischen Kaiserzeit

Die etwa 7–8 m breite, annähernd Ost-West verlaufende Straße konnte im Arbeitsstreifen der EPS auf einer Länge von ca. 6,5 m untersucht werden. Dabei zeigte sich, dass von dem ehemaligen Straßenkörper nur noch eine 0,1–0,2 m mächtige Schotterung aus überwiegend unbehauenen, nicht weiter ausdifferenzierten Kalkbruchsteinen erhalten war. Vom Straßenbelag selbst war nichts überliefert. Das zwischen den Steinen geborgene Fundmaterial, darunter Keramik, Ziegel und Nägel, spricht für eine Datierung des Befunds in römische Zeit. Zwei römische Münzen, die in der unmittelbaren Umgebung geborgen wurden, untermauern die Datierung. Die bislang unbekannte Straße dürfte



KATALOG-NR. 97

KATALOG-NR. 97 Lauchheim-Röttingen. Schnitt durch die römische Straße (Foto: LAD).

in Zusammenhang mit einer nur 1,1 km weiter östlich auf der Gemarkung von Bopfingen-Baldern gelegenen Villa rustica stehen. Als Nebenstraße (*via vicinalis*) verband sie wohl die umliegenden Dörfer und Gutshöfe mit der für die gesamte Region wichtigen Alblimesstraße. Weitere vorgeschichtliche Funde datieren in die vorrömische Eisenzeit und eventuell auch in die Urnenfelderzeit. Sie zeigen jedoch keinen unmittelbaren Zusammenhang mit dem zuvor beschriebenen Befund. (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

J. Bofinger/M. Merkl/S. Möllenberg/D. Schmid/X. Tselepi, Römerstraße und keltischer Rechteckhof – Neue Entdeckungen auf der EPS-Trasse im Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2010, 37–38 (mit weiterer Literatur). – J. Bofinger/D. Schmid, Quer durch die Landschaft. Archäologische Untersuchungen auf der Trasse der EPS-Pipeline in Baden-Württemberg. Denkmalpflege in Baden-Württemberg 41, 3/2012, 133.

[098] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Lauchheim, Gmkg. Röttingen, Flur „Buschhalde“ (Karte 7)

2010-102, AA 116

Rund 1,5 km nördlich von Lauchheim-Röttingen kamen im Arbeitsstreifen Funde des Mittelalters und der frühen Neuzeit zutage. Die Fundstelle liegt in der Flur „Buschhalde“ an einem nach Norden bzw. Nordwesten geneigten Hang.

Mittelalterliche bis frühneuzeitliche Funde

Die geborgenen Funde stammen aus verschiedenen Gruben, Gräbchen und Senken, die wohl natürlich entstanden sind. Das eingeschwemmte Fundmaterial ist stark durchmischt und datiert – sofern erkennbar – in einen mittelalterlich-frühneuzeitlichen Kontext. (J. B., D. S., G. S.)

[099] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Westhausen, Gmkg. Lippach, Flur „Vorderer Lindich“ (Karte 8)

2010-97, AA 112

Im Arbeitsstreifen konnten 1 km südwestlich von Westhausen-Lippach in der Flur „Vorderer Lindich“ mehrere Gruben der späten Hallstatt- bis frühen Latènezeit beobachtet werden.

Späthallstatt- bis frühlatènezeitliche Gruben

Insgesamt ließen sich die Reste von vier Gruben nachweisen. Die Erhaltung der Befunde war recht unterschiedlich. So reichte eine der Gruben noch bis zu 1 m tief in den Boden, während die weiteren Befunde nur noch 0,15–0,25 m tief erhalten waren. Was die Verfüllungen der Gruben anbelangt, so zeigten sich diese z. T. stark mit Holzkohle und verziegeltem Lehm durchsetzt. Die geborgene Keramik

spricht für eine späthallstatt- oder frühlatènezeitliche Datierung. (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

J. Bofinger/M. Merkl/S. Möllenberg/D. Schmid/X. Tselepi, Römerstraße und keltischer Rechteckhof – Neue Entdeckungen auf der EPS-Trasse im Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2010, 38.

[100] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Lauchheim, Gmkg. Lauchheim, Flur „Gucken“ (Karte 8)
2010-98, AA 113

Etwa 3,2 km nordwestlich von Lauchheim konnte im Verlauf der EPS eine Schwemmschicht mit Funden des 14./15. Jhs. n. Chr. beobachtet werden. Die Fundstelle liegt an einem nach Osten geneigten Hang in der Flur „Gucken“ unweit eines bekannten mittelalterlichen Burgstalls.

Funde des 14./15. Jhs.

Das keramische Fundmaterial datiert, soweit zu erkennen, in das 14.–15. Jh. n. Chr. Die Funde dürften von einer weiter hangaufwärts gelegenen Wüstung stammen. (J. B., D. S., G. S.)

[101] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Westhausen, Gmkg. Westhausen, Flur „Gern“ (Karte 8)
2010-99, AA 114

Im Trassenverlauf der EPS konnten ca. 2,2 km nordöstlich von Westhausen in der Flur „Gern“ zwei Gruben des 14./15. Jhs. n. Chr. dokumentiert werden.

Gruben des 14./15. Jhs.

Rund 600 m westlich der zuvor beschriebenen Fundstelle (AA 113; siehe Katalog-Nr. 100) konnten zwei Gruben untersucht werden, die ebenfalls Fundmaterial des 14.–15. Jhs. n. Chr. erbrachten. Die beiden flachen Grubenbefunde waren nur noch 0,2 m bzw. 0,25 m tief erhalten. Ihre Verfüllung enthielt größere Mengen an Holzkohle und Verziegeltem. In welchem Zusammenhang die beiden Gruben zu der oben genannten Fundstelle sowie zu den weiteren mittelalterlichen Relikten aus der Umgebung stehen, muss vorerst offenbleiben. (J. B., D. S., G. S.)

[102] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Westhausen, Gmkg. Westhausen, Flur „Bühlfeld“ (Karte 8)

2010-101, AA 115

Etwa 1,5 km nordwestlich von Westhausen konnte im Verlauf der EPS-Trasse eine einzelne Grube der Urnenfelder- bis Hallstattzeit beobachtet werden. Die Fundstelle liegt im Bereich der Flur „Bühlfeld“, aus der bereits anhand von Luftbildern zahlreiche Verfärbungen und Strukturen bekannt sind.

Urnenfelder- bis hallstattzeitliche Grube

Der annähernd rechteckige Grubenbefund wies eine Länge von ca. 2,4 m und eine Breite von etwa 1,5 m auf. Trotz ihrer erheblichen Größe war die Grube nur noch 0,15 m tief erhalten. Das keramische Fundmaterial datiert in einen nicht genauer eingrenzbaren urnenfelder- bis hallstattzeitlichen Kontext. (J. B., D. S., G. S.)

[103] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Westhausen, Gmkg. Westhausen, Flur „Breite“
(Karte 8)

2010-103, AA 117

1,9 km nordwestlich von Westhausen konnte in der Flur „Breite“ ein Graben dokumentiert werden, der Fundmaterial der vorrömischen Eisenzeit enthielt.

Graben mit Funden der vorrömischen Eisenzeit

Der bis zu 1 m breite Graben quert den Trassenverlauf der Ethylen-Pipeline in nord-südlicher Richtung. Im Profil zeigte sich der Befund als nur noch 0,16 m tiefe Eingrabung mit wannenförmiger bis ebener Sohle. Die Verfüllung des Grabens enthielt neben zahlreichen Steinen, verziegeltem Lehm und Einschläüssen von Holzkohle auch vereinzelt Keramikfragmente der vorrömischen Eisenzeit. Inwiefern der Graben mit weiteren, bislang noch undatierten und nur aus Luftbildern bekannten Siedlungsstrukturen in diesem Areal in Zusammenhang steht, muss vorerst offenbleiben. (J. B., D. S., G. S.)

[104] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Westhausen, Gmkg. Westhausen, Flur „Egert“
(Karte 8)

2010-136, AA 120

Im Arbeitsstreifen der EPS konnte 2,8 km westlich von Westhausen eine einzelne Grube beobachtet werden. Die Fundstelle liegt im Gewann „Egert“ westlich der Bundesstraße 290.

Grube unbekannter Zeitstellung

Der kleine, annähernd rechteckige Grubenbefund war noch ca. 0,13 m tief erhalten. Er enthielt neben einer größeren Menge an Holzkohle auch kleinere Keramikstückchen. (J. B., D. S., G. S.)

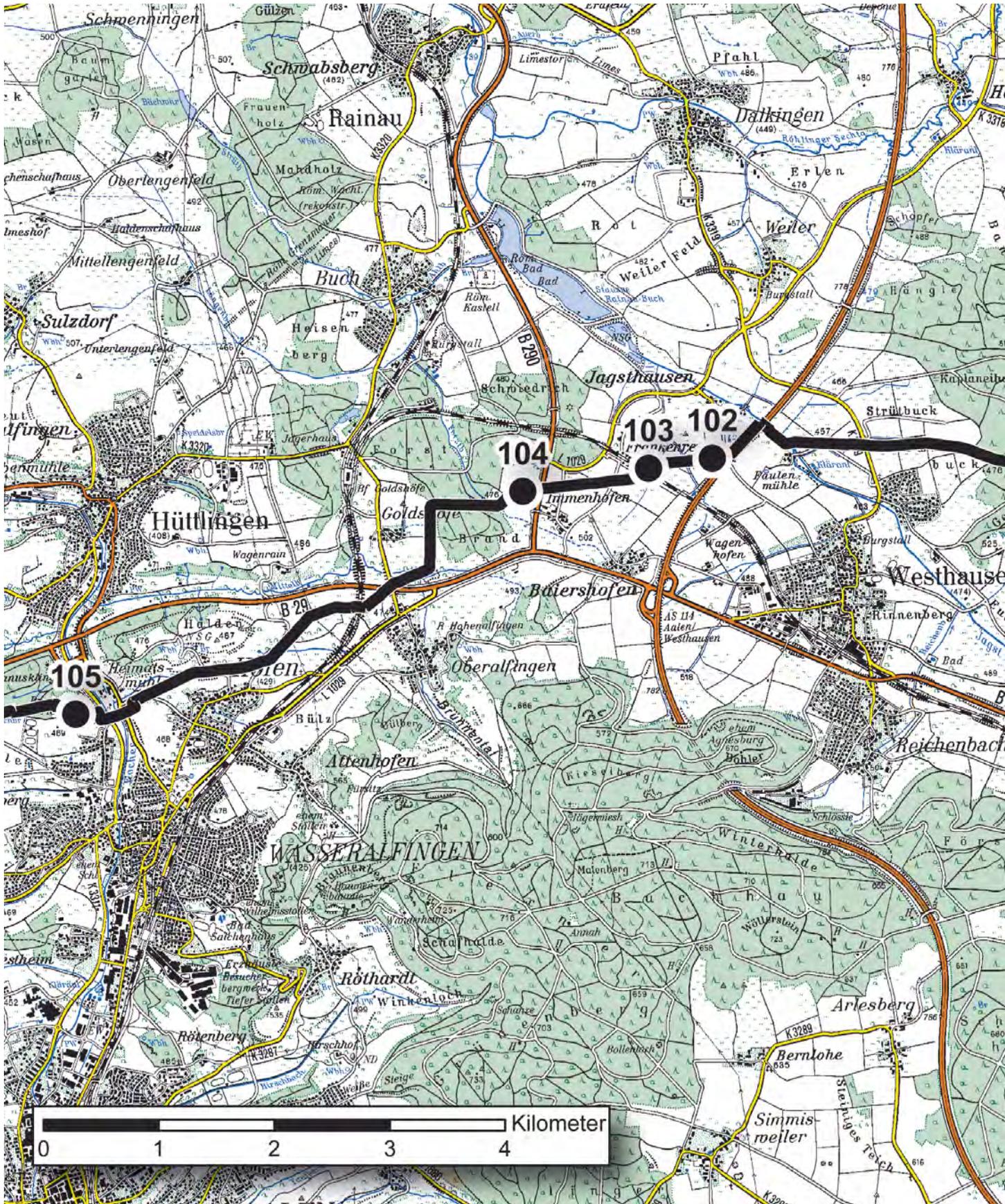
[105] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis, Gem. Aalen, Gmkg. Wasseralfingen, Flur „Brausenried“
(Karte 8)

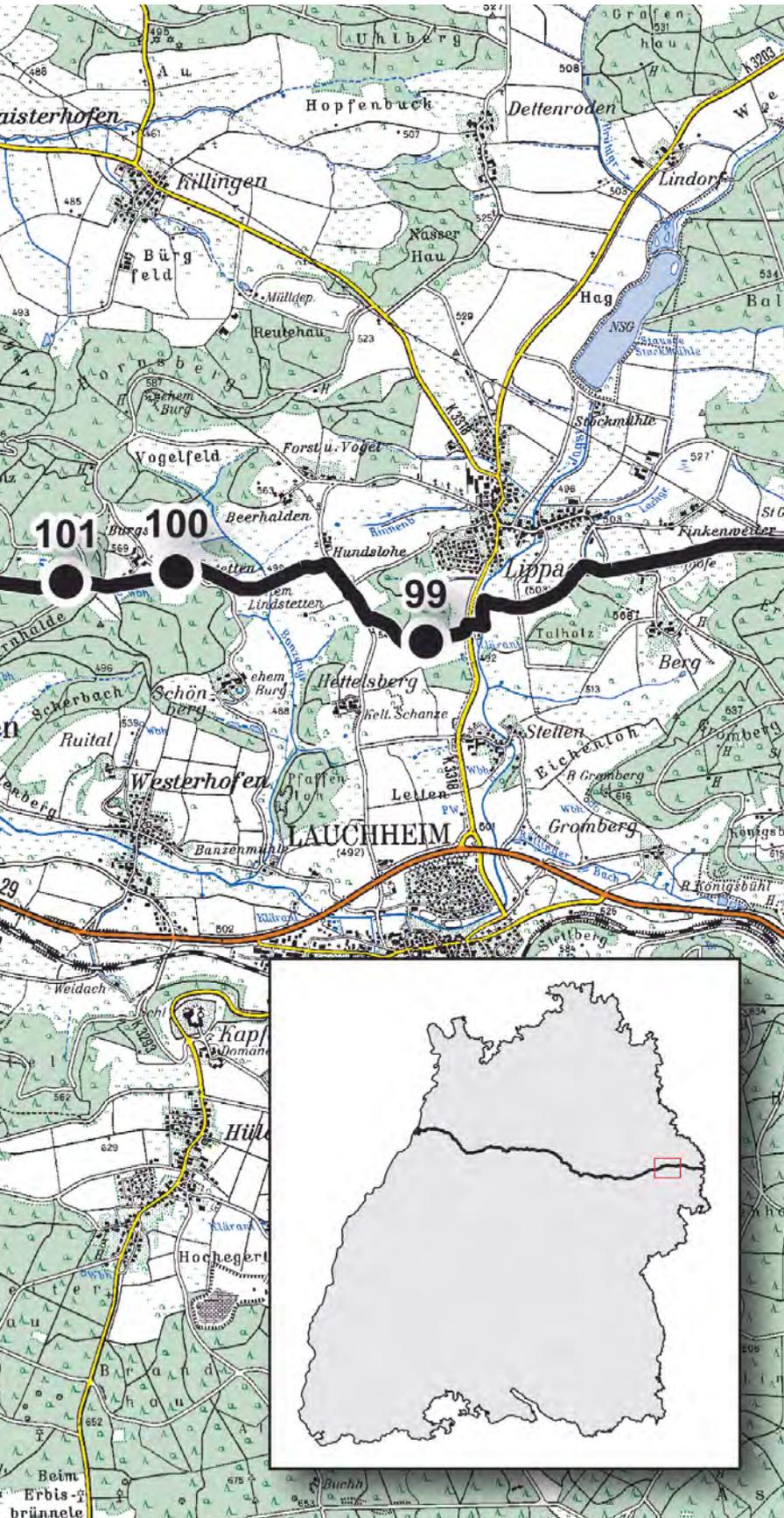
2010-138, AA 025.1

Im Trassenverlauf der EPS wurde ca. 1,3 km nordwestlich von Aalen-Wasseralfingen ein Ofen mit Steinauskleidung dokumentiert. Die Fundstelle befindet sich an einem steil nach Osten in Richtung des Kochers abfallenden Hang in der Flur „Brausenried“.

Ofen unbekannter Zeitstellung

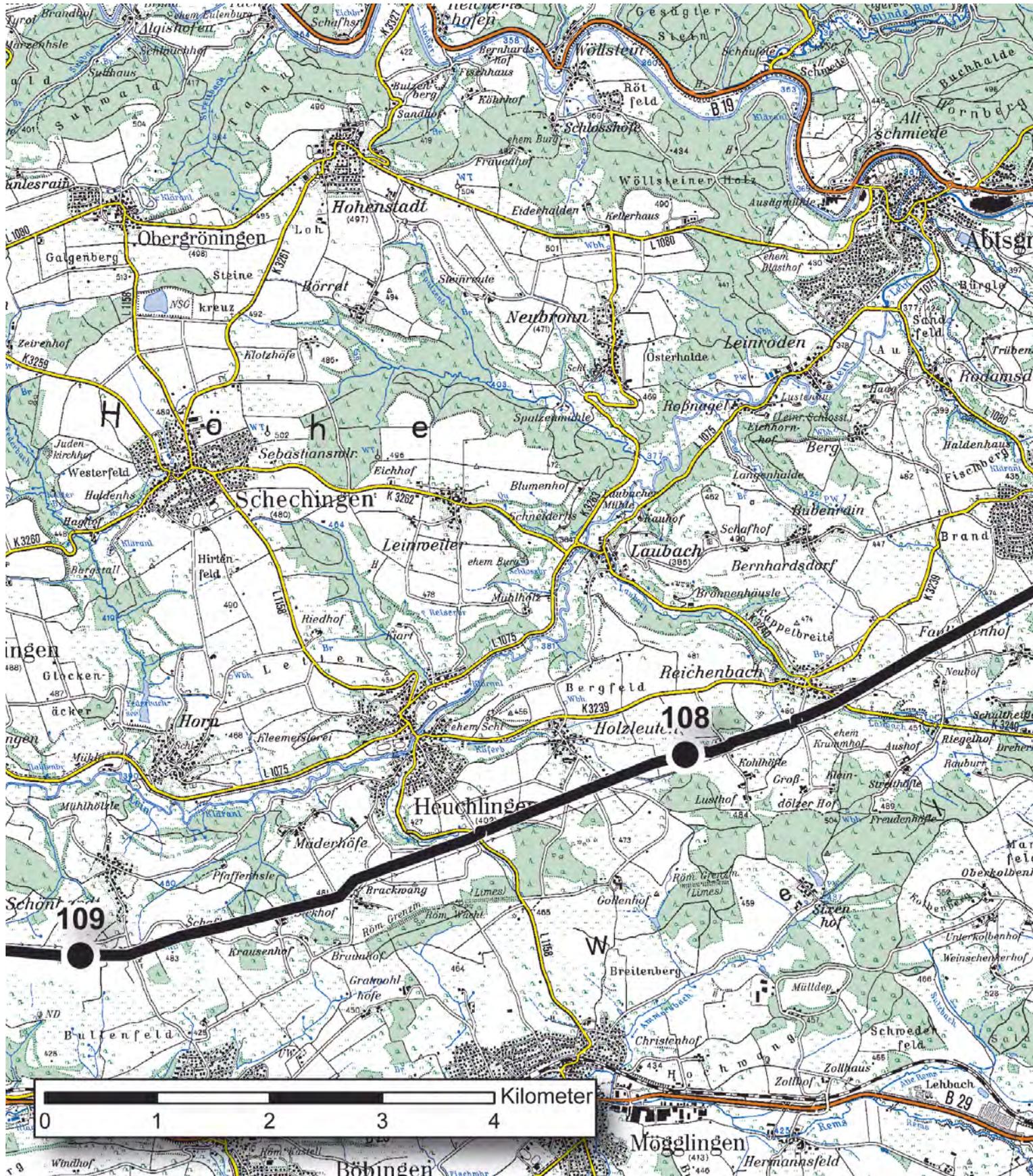
Bei dem beobachteten Befund handelt es sich um einen zum Teil mit Steinen ausgekleideten, in den Boden eingetieften Ofen. Der Ofenbau war in nordöstlich-südwestlicher Richtung orientiert – wohl um die aufsteigenden Hangwinde auszunutzen. Da aus dem Bereich des Ofens kein Fundmaterial stammt, ist nicht bekannt, in welche Zeit die Befeuungsanlage datiert und welchem Zweck sie diente. (J. B., D. S., G. S.)

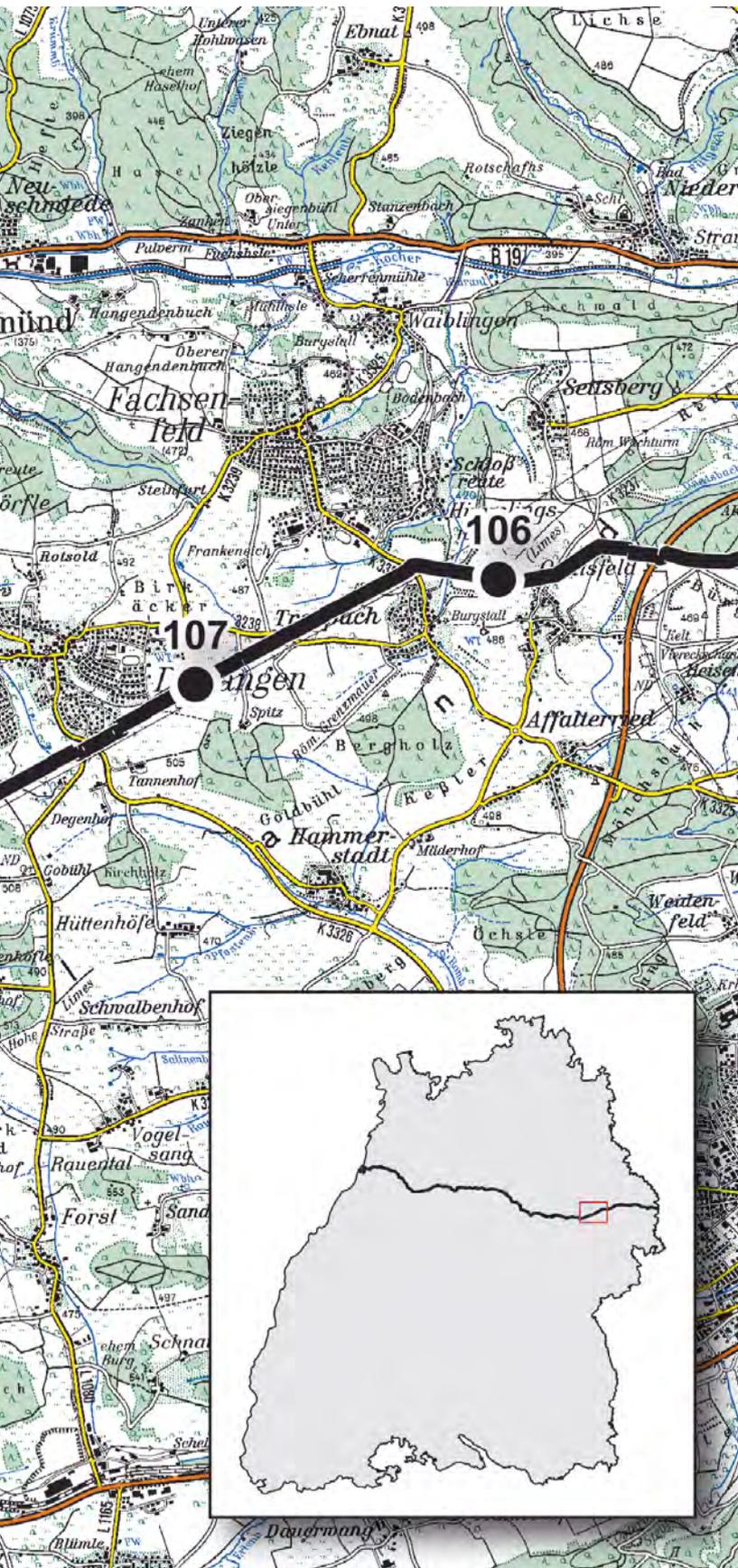




KARTENGRUNDLAGE:
 Topographische Karte TK 50.
 Landesamt für Geoinformation
 und Landentwicklung
 Baden-Württemberg,
www.lgl-bw.de; Bearbeitung:
 Chr. Steffen/F. Eck.

KARTE 9





KARTENGRUNDLAGE:
 Topographische Karte TK 50.
 Landesamt für Geoinformation
 und Landentwicklung
 Baden-Württemberg,
 www.lgl-bw.de; Bearbeitung:
 Chr. Steffen/F. Eck.

**[106] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis,
Gem. Aalen, Gmkg. Wasseralfingen,
Flur „Maierfeld“ (Karte 9)**

Keine Grabungsnummer, AA 015

Die EPS quert bei Wasseralfingen-Treppach den Obergermanisch-Raetischen Limes. Der Kreuzungspunkt mit dem in diesem Bereich annähernd in südwestlich-nordöstlicher Richtung verlaufenden Limes liegt in der Flur „Maierfeld“.

Römischer Limes

Die Querung des oberartig in diesem Areal nicht sichtbaren Limesbauwerks erfolgte durch eine Unterpressung der EPS-Pipeline. Archäologische Funde und Befunde wurden dabei nicht beobachtet. (J. B., D. S., G. S.)

**[107] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis,
Gem. Aalen, Gmkg. Dewangen,
Flur „Spitz“ (Karte 9)**

2010-139, AA 121

Unmittelbar östlich von Aalen-Dewangen konnten im Arbeitsstreifen die Reste einer späthallstatt- bis frühlatènezeitlichen Siedlung beobachtet werden. Die Befunde liegen an einem leicht nach Westen geneigten Hang in der Flur „Spitz“.

Siedlungsreste der späten Hallstatt- bis frühen Latènezeit

Insgesamt konnten auf einer Länge von rund 50 m 40 Befunde einer Siedlung der vorrömischen Eisenzeit dokumentiert werden. Dabei scheint sowohl die Ost- als auch die Westgrenze der Siedlungsanlage erfasst worden zu sein. Die Erhaltung der Befunde ist als mäßig bis gut zu bezeichnen, doch waren sie im Gelände nur schlecht vom umgebenden Boden zu unterscheiden. Im Profil reichten die Gruben und Pfostensetzungen noch bis knapp 0,4 m in die Tiefe. Das geborgene Fundmaterial, das zum überwiegenden Teil aus Keramik besteht, datiert die Siedlung in einen späthallstatt- bzw. frühlatènezeitlichen Kontext. Eine Besonderheit stellt unter den Keramikfunden ein Gefäß dar, das noch vollständig in den Boden gelangte.

(J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

J. Bofinger/U. Heuer/D. Schmid, Zum Abschluss der archäologischen Untersuchungen beim Bau der Ethylen-Pipeline-Süd. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2011, 34.

**[108] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis,
Gem. Heuchlingen, Gmkg. Heuchlingen,
Flur „Ebene“ (Karte 9)**

2010-137, AA 013

Etwa 2,5 km östlich von Heuchlingen konnte in der Flur „Ebene“ eine einzelne Grube dokumentiert werden.

Grube unbekannter Zeitstellung

Die im Leitungsgraben der Pipeline erfasste Grube war noch knapp 0,2 m tief. Ihre Verfüllung zeigte sich mit Holzkohle und verziegeltem Lehm durchmischt. Aufgrund fehlender Funde kann die Grube nicht datiert werden. Ob im Luftbild dokumentierte Grabhügel aus der unmittelbaren Umgebung mit der Grube in Verbindung stehen, bleibt ungeklärt. (J. B., D. S., G. S.)

**[109] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis,
Gem. Iggingen, Gmkg. Iggingen,
Flur „Lindach“ (Karte 9)**

2010-133, AA 118

Im Trassenverlauf der EPS konnten 1,8 km östlich von Iggingen die Reste einer Siedlung der späten Hallstattzeit beobachtet werden. Die Fundstelle liegt auf der Südseite eines sanften Höhenrückens zwischen Iggingen und Schönhardt in der Flur „Lindach“. Seit längerer Zeit ist hier durch Lesefunde bereits eine Siedlung der Jungsteinzeit bekannt.

Siedlungsreste und Bestattung der Hallstattzeit

Während der Geländearbeiten zum Bau der Ethylen-Pipeline Süd kamen 21 Siedlungsbefunde zutage, bei denen es sich vor allem um Abfallgruben und Pfostensetzungen handelt. Die Befunde streuen über eine Länge von 200 m, wobei sich vor allem im westlichen Bereich des Trassenabschnitts eine leichte Konzentration erkennen lässt. Nach Ausweis des geborgenen Fundmaterials datieren die Siedlungsreste allesamt in die frühe Eisenzeit und sind damit deutlich jünger als die bislang bekannten Feuersteinartefakte und Scherben der Jungsteinzeit.

Dominiert wird das Spektrum der Funde durch eine Vielzahl an Keramikfragmenten, die sich in den Siedlungsgruben fanden. Hervorzuheben ist dabei die Deponierung eines vollständigen Gefäßes, das mit einer Schale abgedeckt war. Wie der Nachweis von Leichenbrand aus dem Inneren des Gefäßenssembles belegt, handelt es sich um eine Brand- bzw. Urnenbestattung. Eine weitere Besonderheit stellt der Fund von zwölf pyramidal geformten Webgewichten dar, die in einer Grube vergesellschaftet waren.

Die Erhaltung der Befunde ist als mäßig bis gut zu bezeichnen. So reichen mehrere Strukturen zwischen 0,3 m und 0,7 m tief in den Boden, während andere nur noch mit geringer Tiefe erhalten waren. Die Verfüllung der Befunde enthielt mehrfach Reste von veriegeltem Lehm sowie größere Konzentrationen an Holzkohle. Bezüglich der Datierung zeichnet sich eine Zuordnung des Fundinventars und der Befunde in die frühe Eisenzeit ab. Neben dem bereits bekannten jungsteinzeitlichen Siedlungsniederschlag kann somit für die hier zu besprechende Fundstelle ein zweiter Zeit- oder Belegungshorizont festgehalten werden.

Als Grund für die mehrfache Belegung des Siedlungsareals in prähistorischer Zeit darf wohl die günstige Lage auf bzw. an einem sanften Höhenrücken sowie die Erreichbarkeit mehrerer Quellen in der unmittelbaren Nähe angenommen werden. Inwiefern darüber hinaus eine in Luftbildern schemenhafte und vermutlich als Grabhügel anzusprechende Verfärbung mit der früheisenzeitlichen Besiedlung im Gewann „Lindach“ zu tun hat, muss vorerst offenbleiben. (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

Fundberichte Baden-Württemberg 8, 1983, 119. – J. Bofinger/M. Merkl/S. Möllenberg/D. Schmid/X. Tselepi, Römerstraße und keltischer Rechteckhof – Neue Entdeckungen auf der EPS-Trasse im Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2010, 38–39. – J. Bofinger/U. Heuer/D. Schmid, Zum Abschluss der archäologischen Untersuchungen beim Bau der Ethylen-Pipeline-Süd. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2011, 33–34.



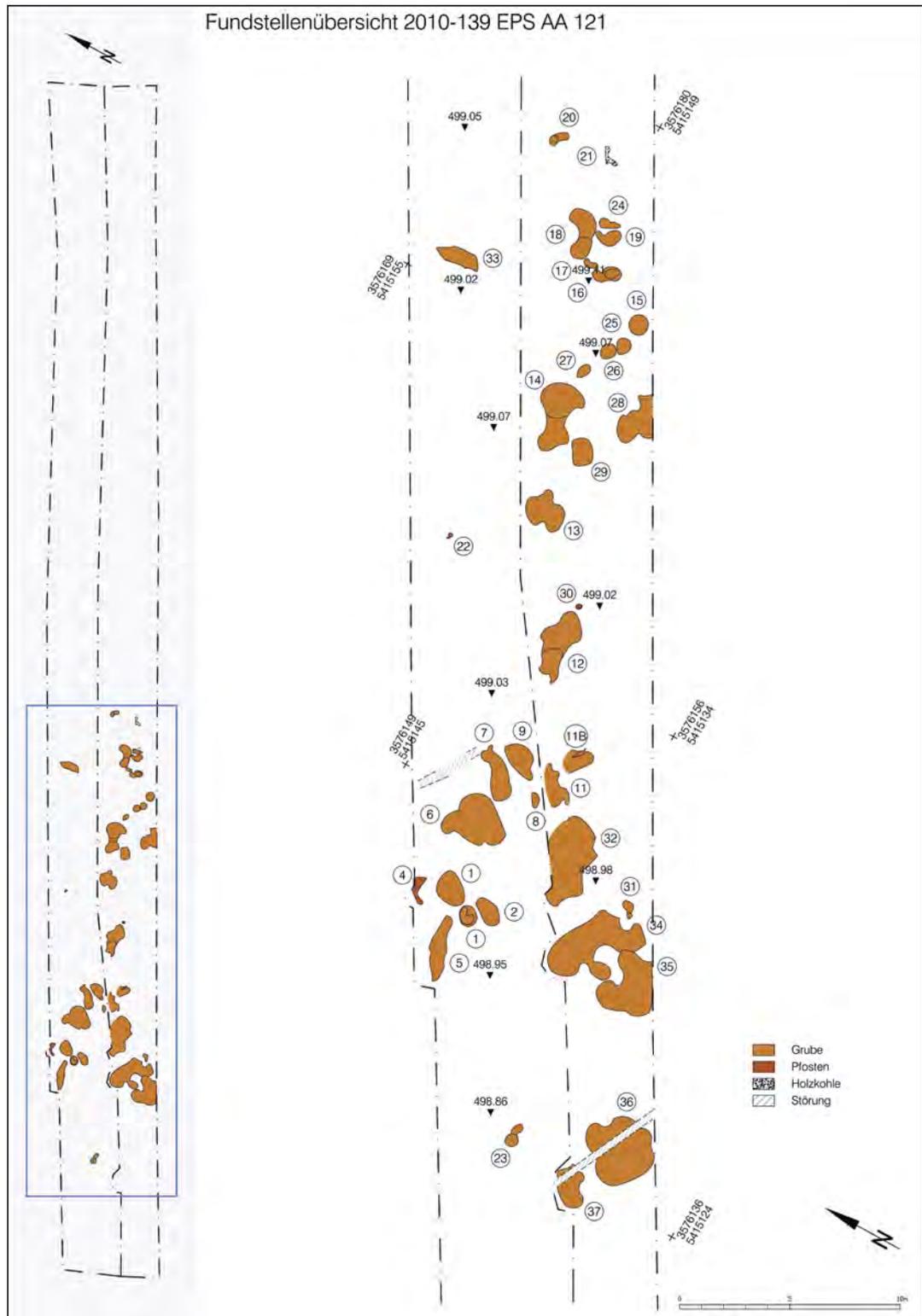
KATALOG-NR. 109.1



KATALOG-NR. 109.2

KATALOG-NR. 109.1 Iggingen. Pyramidenförmige Webgewichte aus einer Siedlungsgrube der frühen Eisenzeit (Foto: LAD, Y. Mühleis).

KATALOG-NR. 109.2 Iggingen. Fundsituation einer abgedeckten Urne aus der Siedlung der frühen Eisenzeit (Foto: LAD).



KATALOG-NR. 107 Aalen-Dewangen. Gesamtplan der Siedlungsbefunde aus der Späthallstatt-/Frühlatènezeit (Plan: LAD).



KATALOG-NR. 109.3



KATALOG-NR. 109.4



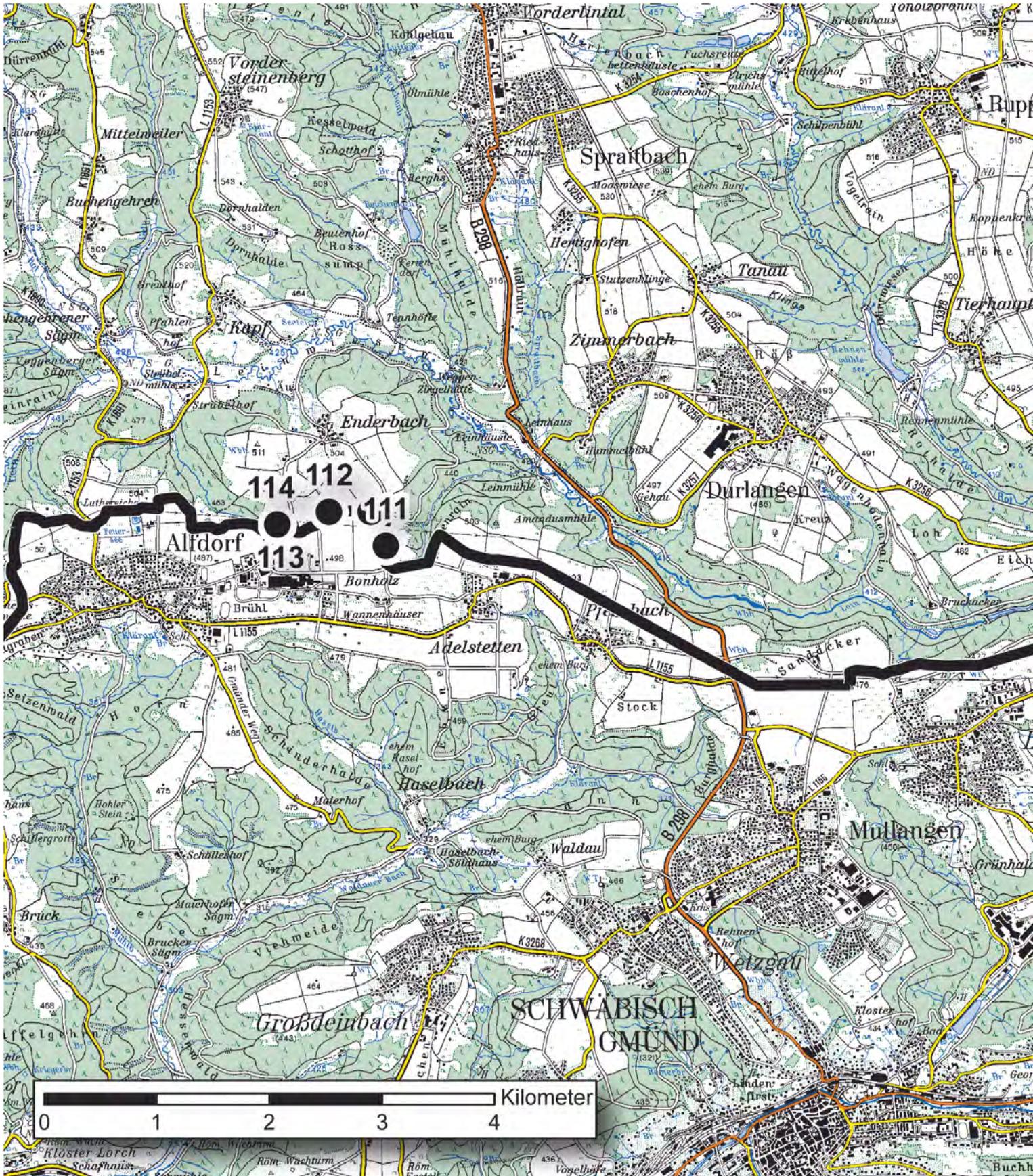
KATALOG-NR. 109.5

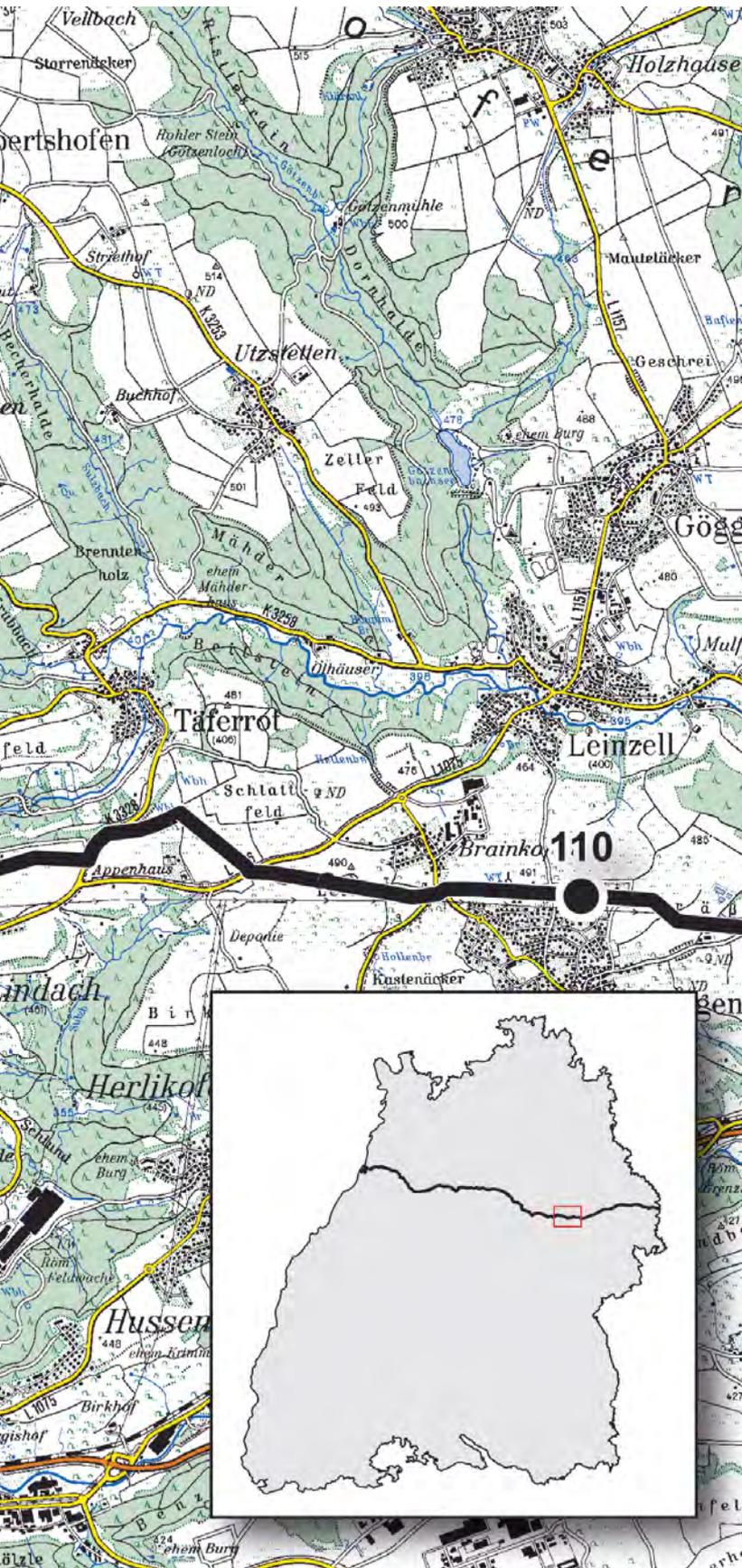
KATALOG-NR. 109.3 Iggingen.
Abgedeckte Urne aus der
Siedlung der frühen Eisenzeit
nach der Freilegung
(Foto: LAD, Y. Mühleis).

KATALOG-NR. 109.4 Iggingen.
Urne nach Abnahme des
Deckelgefäßes (Foto: LAD, Y.
Mühleis).

KATALOG-NR. 109.5 Iggingen.
Deckelgefäß nach der Restau-
rierung (Foto: LAD, Y. Mühleis).

KARTE 10





KARTENGRUNDLAGE:
 Topographische Karte TK 50.
 Landesamt für Geoinformation
 und Landentwicklung
 Baden-Württemberg,
www.lgl-bw.de; Bearbeitung:
 Chr. Steffen/F. Eck.

**[110] Reg.-Bez. Stuttgart, Ostalbkreis,
Gem. Iggingen, Gmkg. Iggingen,
Flur „Kleiner Berg“ (Karte 10)**

2010-140, AA 122

Unmittelbar nördlich von Iggingen konnte ein Grubenkomplex der Urnenfelder- bzw. Hallstattzeit beobachtet werden. Die Fundstelle liegt im Bereich eines Ost-West verlaufenden Höhenrückens in der Flur „Kleiner Berg“.

Grubenkomplex der Urnenfelder- bzw. Hallstattzeit

Bei dem beobachteten Befund handelt es sich um einen ca. 16 m langen und mindestens 7 m breiten rechteckigen Grubenkomplex. In der Tiefe zeigte er eine Erhaltung bis zu 1,7 m. Einzelne Eingrabungen und Gruben ließen sich innerhalb des Gesamtkomplexes nur schwer voneinander trennen. Aus der Verfüllung, die auch Holzkohle und etwas Hüttenlehm enthielt, stammen Keramikfragmente der Urnenfelder- oder Hallstattzeit. (J. B., D. S., G. S.)

**[111] Reg.-Bez. Stuttgart, Rems-Murr-Kreis,
Gem. Alfdorf, Gmkg. Alfdorf, Flur „Birken“
(Karte 10)**

2010-64, WN 044

Ca. 2,1 km östlich von Alfdorf konnten die Reste einer früheisenzeitlichen Siedlung dokumentiert werden. Die Fundstelle liegt an einem nach Süden abfallenden Hang in der Flur „Birken“.

Siedlung der frühen Eisenzeit (Ha C/D)

Innerhalb des freigelegten Bereichs der EPS erstreckten sich die Befunde über eine Distanz von rund 60 m. Zu großen Teilen ließen sich die Befundstrukturen aber nur schwer vom umgebenden Boden abgrenzen und waren daher eher schlecht zu erkennen. Insgesamt konnten 29 Befunde beobachtet werden, bei denen es sich sowohl um Pfostensetzungen als auch um Gruben handelte. Sie wiesen eine Erhaltung zwischen 0,1 m und 0,8 m Tiefe auf. Das geborgene Fundmaterial besteht aus überwiegend unverzierter Keramik der Hallstattzeit (Ha C/D). (J. B., U. H., D. S., G. S.)

LITERATUR

J. Bofinger/U. Heuer/D. Schmid, Zum Abschluss der archäologischen Untersuchungen beim Bau der Ethylen-Pipeline-Süd. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2011, 34.

**[112] Reg.-Bez. Stuttgart, Rems-Murr-Kreis,
Gem. Alfdorf, Gmkg. Alfdorf,
Flur „Lindenäcker“ (Karte 10)**

2010-65, WN 045

Etwa 2,1 km nordöstlich von Alfdorf wurde an einem nach Süden geneigten Hang innerhalb der Flur „Lindenäcker“ eine Siedlung der Urnenfelder- bzw. Hallstattkultur durch die EPS-Trasse angeschnitten.

Siedlung der Urnenfelder- und Hallstattzeit

Die beobachteten Befunde erstreckten sich über einen Bereich von rund 160 m Länge. Insgesamt konnten 20 Siedlungsbefunde erfasst und dokumentiert werden, wobei es oftmals schwer war, die prähistorischen Siedlungsstrukturen vom umgebenden Boden klar zu unterscheiden. Beim größten Teil der Befunde handelt es sich um einfache Gruben, in Einzelfällen wohl auch um Pfosten-gruben, die zur Errichtung eines Gebäudes oder Zauns in den Boden eingetieft wurden. Die Befunde zeigten in aller Regel eine Erhaltung von 0,2–0,3 m Tiefe. Einzelne Strukturen reichten jedoch auch noch bis zu 0,8 m tief in den Boden. Sowohl von der Oberfläche als auch aus den Befunden stammt eine geringe Menge Keramik, die die Fundstelle in die späte Urnenfelder- bzw. frühe Hallstattzeit datiert. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

LITERATUR

J. Bofinger/U. Heuer/D. Schmid, Zum Abschluss der archäologischen Untersuchungen beim Bau der Ethylen-Pipeline-Süd. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2011, 34.

**[113] Reg.-Bez. Stuttgart, Rems-Murr-Kreis,
Gem. Alfdorf, Gmkg. Alfdorf, Flur „Enzelbach“
(Karte 10)**

2011-70, WN 046

Die Fundstelle liegt etwa 1,8 km nordöstlich von Alfdorf auf einem zum Enzelbach geneigten Hang in der gleichnamigen Flur „Enzelbach“. Innerhalb des Arbeitsstreifens der EPS konnten hier die Reste einer späthallstatt- bis frühlatènezeitlichen Siedlung ergraben werden. Die Distanz zu der zuvor beschriebenen urnenfelder- bis hallstattzeitlichen Siedlung in der Flur „Birken“ (siehe Katalog-Nr. 111) beträgt ca. 150 m.

Siedlungsstellen der späten Hallstatt- und frühen Latènezeit

Nachgewiesen wurden mehrere Pfostenlöcher und Gruben, aus denen vereinzelt Fundmaterial der späten Hallstatt- und frühen Latènezeit geborgen wurde. Die genannten Befunde streuen innerhalb des Arbeitsstreifens der EPS über eine Länge von rund 140 m. Die nur noch sporadisch erhaltenen Befundstrukturen belegen, dass der Großteil der ehema-



KATALOG-NR. 113

ligen Siedlung wohl bereits durch Erosion zerstört war. Dementsprechend besaßen die Befunde in aller Regel auch nur noch eine maximale Tiefe von 0,2–0,3 m. Rund 70–80 m von dem beschriebenen Areal entfernt konnte westlich des Einzelbaches eine knapp 1 m mächtige Schwemmschicht nachgewiesen werden, die ebenfalls zahlreiche späthallstatt- und frühlatènezeitliche Keramikfragmente enthielt. Das Kolluvium überdeckte weitere Strukturen, die als Reste einer zweiten Siedlungsstelle zu bewerten sind. Dass die beiden westlich und östlich des Einzelbaches gelegenen Fundstellen einstmals zu ein und derselben Siedlung gehörten, ist dabei eher unwahrscheinlich. So stammt das abgeflossene Sediment der letztgenannten Fundstelle wohl aus einem weiter nördlich gelegenen Bereich, da das Gelände hier vom Einzelbach aus erneut ansteigt. In welchem Verhältnis die hier beschriebenen Fundstellen zu den weiter östlich (WN 045; siehe Katalog-Nr. 112) bzw. weiter westlich (WN 047; siehe Katalog-Nr. 114) gelegenen Siedlungsstellen der späten Bronze- und Eisenzeit standen, muss offenbleiben. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

LITERATUR

J. Bofinger/U. Heuer/D. Schmid, Zum Abschluss der archäologischen Untersuchungen beim Bau der Ethylen-Pipeline-Süd. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2011, 34.

[114] Reg.-Bez. Stuttgart, Rems-Murr-Kreis, Gem. Alfdorf, Gmkg. Alfdorf, Flur „Abendhalde“ (Karte 10)

2011-71, WN 047

Rund 1,3 km nordöstlich von Alfdorf konnten Keramikfunde der ausgehenden Bronze- und Eisenzeit geborgen werden. Das Areal, in dem die Scherben zutage kamen, liegt etwa 450 m westlich der zuvor beschriebenen Fundstelle (WN 046; siehe Katalog-Nr. 113).

Funde der späten Bronze- bis Eisenzeit

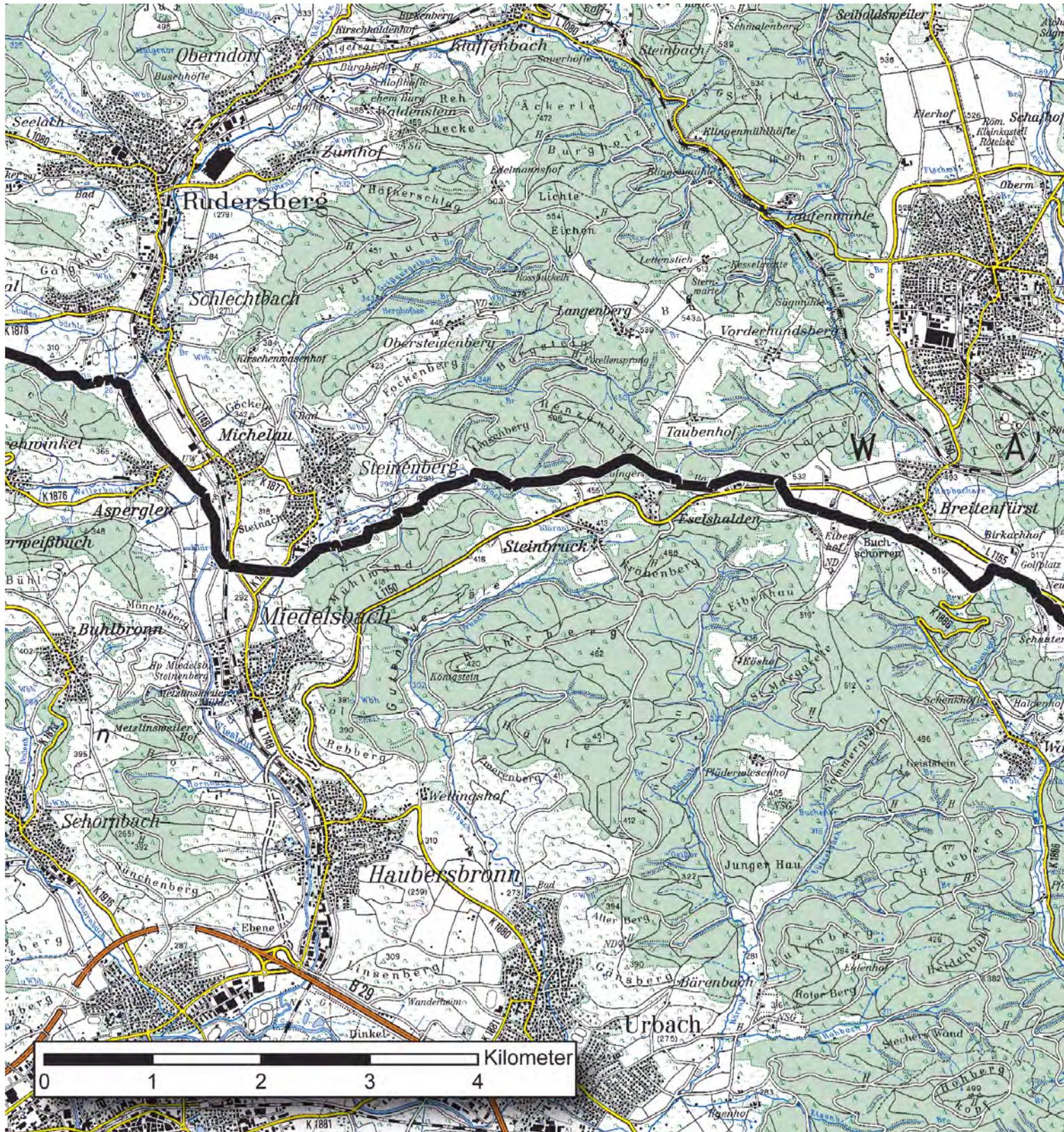
Innerhalb des Arbeitsstreifens der EPS zeigte sich eine eingeschwemmte Sedimentschicht, die vorgeschichtliche Gefäßscherben enthielt. Die topografische Situation der Fundstelle deutet darauf hin, dass die dazugehörige ehemalige Siedlung weiter hangaufwärts zu suchen ist. Die aus der Schwemmschicht geborgenen Funde können einem spätbronze- bzw. urnenfelder- bis eisenzeitlichen Kontext zugewiesen werden. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

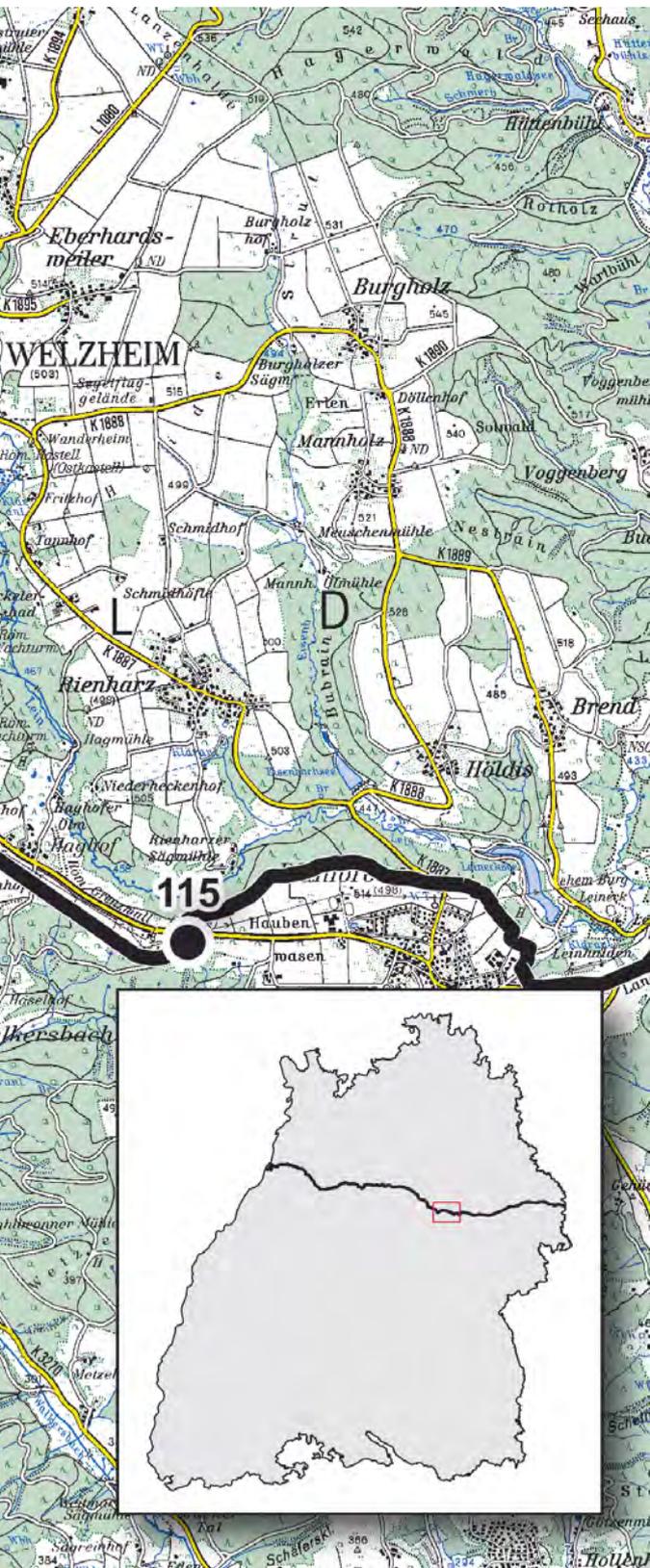
LITERATUR

J. Bofinger/U. Heuer/D. Schmid, Zum Abschluss der archäologischen Untersuchungen beim Bau der Ethylen-Pipeline-Süd. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2011, 34.

KATALOG-NR. 113 Alfdorf. Keramik und Spinnwirtel aus Ton aus der Siedlung der Späthallstatt-/Frühlatènezeit (Foto: LAD, Y. Mühleis).

KARTE 11





[115] Reg.-Bez. Stuttgart, Rems-Murr-Kreis,
Gem. Alfdorf, Gmkg. Pfahlbronn,
Flur „Haubenwasen“ (Karte 11)

2010-63, WN 034

1,7 km westlich von Alfdorf-Pfahlbronn konnten drei Gruben unbekannter Zeitstellung beobachtet werden. Die Fundstelle liegt unweit des römischen Limes innerhalb der Flur „Haubenwasen“.

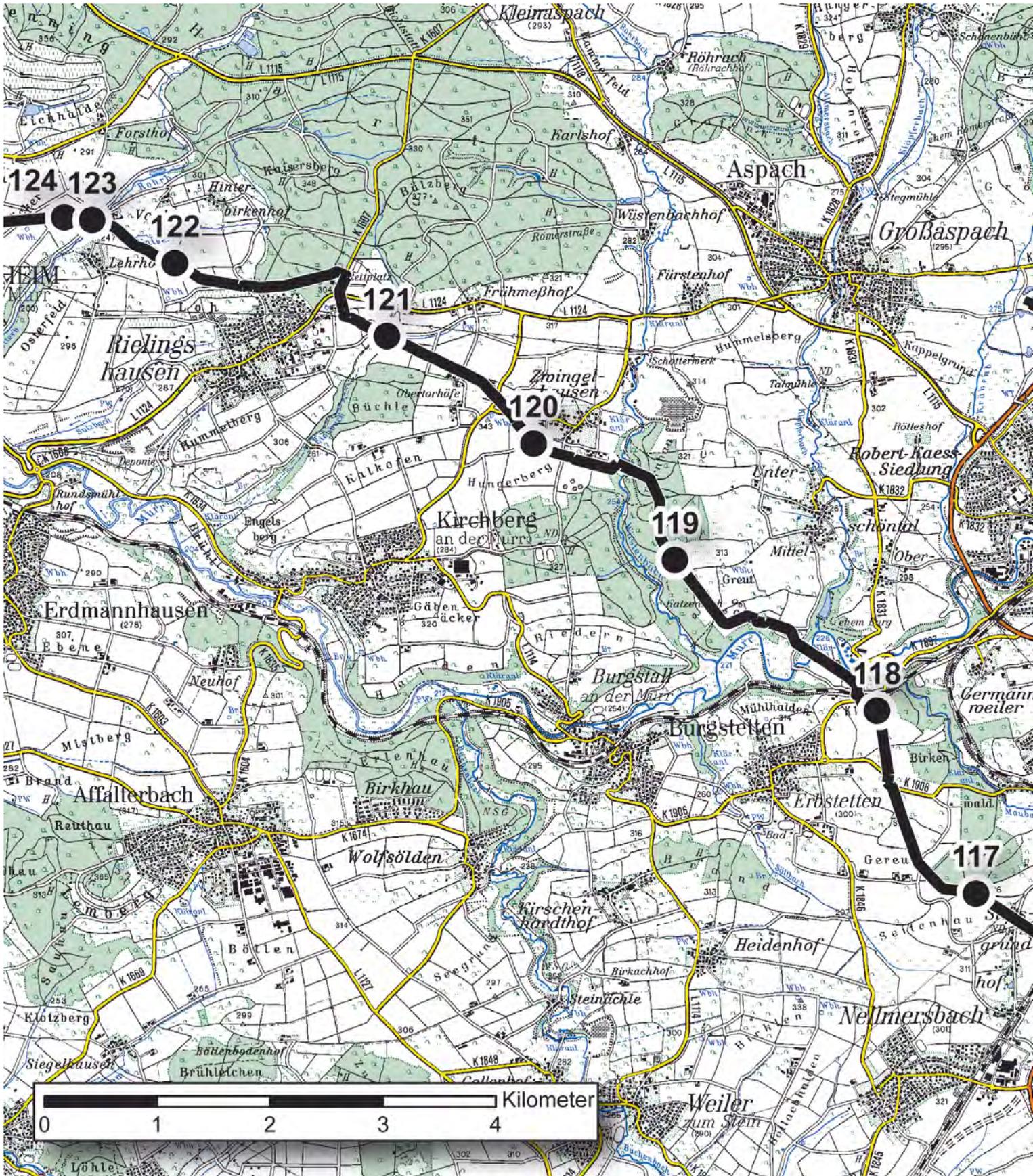
Gruben unbekannter Zeitstellung

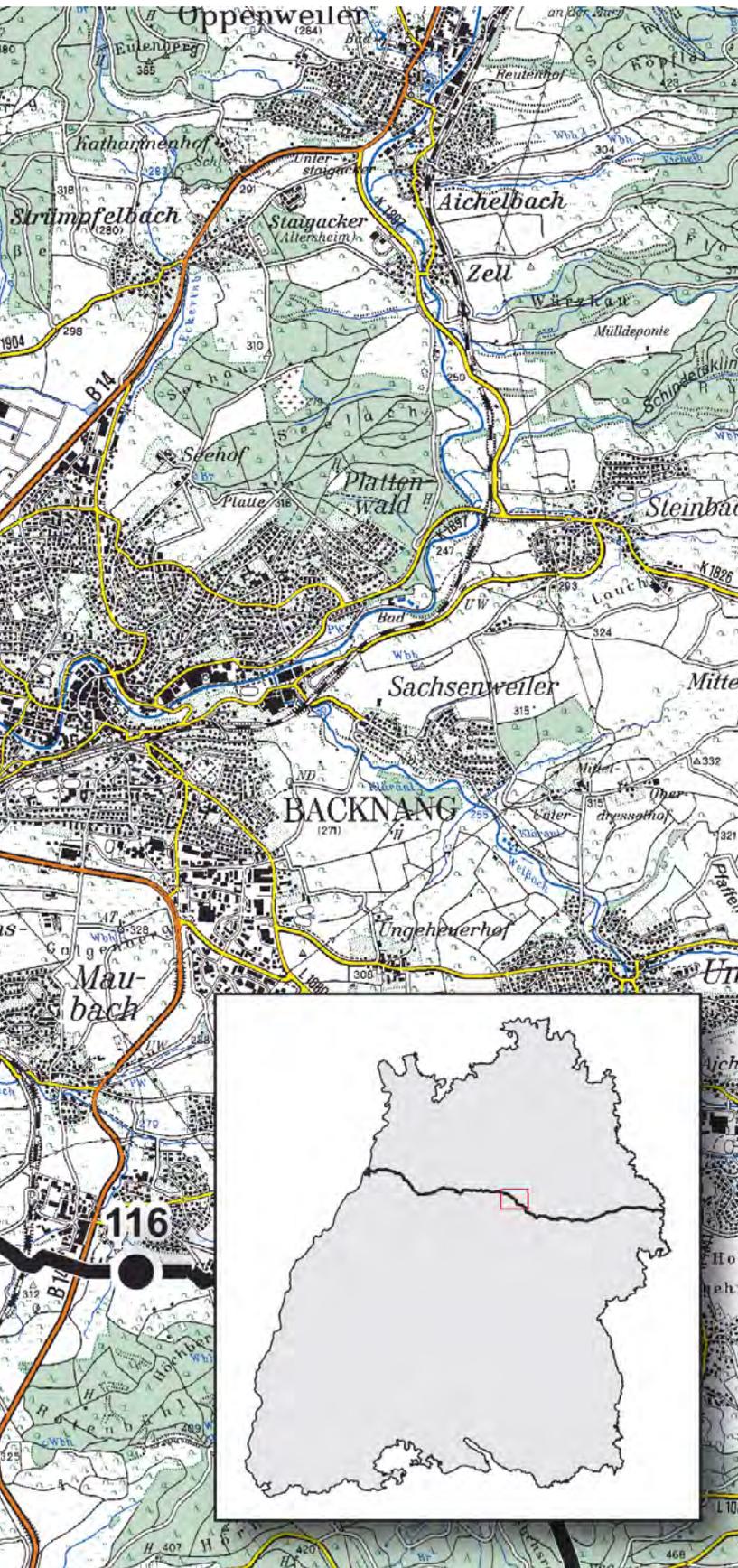
Der römische Limes, der hier unmittelbar entlang der Landstraße 1155 verläuft, wurde beim Bau der Ethylen-Pipeline nicht durch obertägige Bodeneingriffe in Mitleidenschaft gezogen. Stattdessen wurde das Leitungsrohr der EPS bei der Querung des Limes unter dem Wall und dem Graben des antiken Befestigungswerks hindurchgepresst. Zwei der in nächster Nähe zum römischen Limes gelegenen Gruben wiesen eine gleichmäßig langrechteckige Form mit einer Breite von 0,5 m und einer Länge zwischen 1,7 m und 2,3 m auf. Beide waren in der Tiefe nur noch 0,05 m erhalten. Trotz fehlenden Fundmaterials deutet aufgrund der Beschaffenheit und Verfüllung vieles auf einen neuzeitlichen bis modernen Ursprung der Befunde hin. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

KARTENGRUNDLAGE:

Topographische Karte TK 50.
Landesamt für Geoinformation
und Landentwicklung
Baden-Württemberg,
www.lgl-bw.de; Bearbeitung:
Chr. Steffen/F. Eck.

KARTE 12





KARTENGRUNDLAGE:
 Topographische Karte TK 50.
 Landesamt für Geoinformation
 und Landentwicklung
 Baden-Württemberg,
www.lgl-bw.de; Bearbeitung:
 Chr. Steffen/F. Eck.



KATALOG-NR. 116.1

**[116] Reg.-Bez. Stuttgart, Rems-Murr-Kreis,
Gem. Backnang, Gmkg. Waldrems,
Flur „Kelterwiesen“ (Karte 12)**

2010-61, WN 042

Unmittelbar südlich von Backnang-Waldrems wurden mehrere neolithische Gruben beobachtet. Die Fundstelle liegt in einer Senke östlich der Bundesstraße 14 im Gewann „Kelterwiesen“.

**Siedlung der Jungsteinzeit
(Linearbandkeramik)**

Innerhalb des Arbeitsstreifens konnten auf einer Länge von etwas mehr als 200 m insgesamt neun Grubenbefunde einer bandkeramischen Siedlung beobachtet werden. Die überwiegend rundovalen bis länglichen Befunde wiesen eine Erhaltung zwischen 0,2 m und 0,5 m Tiefe auf. Die in einer Senke gelegenen Gruben waren zum Teil von bis zu 0,3 m mächtigem Sediment überlagert. Da sich dieses eingeschwemmte Erdmaterial in seiner Farbe und Konsistenz nur unwesentlich von der Verfüllung der Gruben unterschied, gestaltete sich die Identifikation der anthropogenen Befunde oftmals recht schwierig. Daher ist davon auszugehen, dass wohl nicht alle Befunde in ihrer Gesamtheit erfasst und dokumentiert wurden. Was das Fundmaterial der linearbandkeramischen Siedlung anbelangt, so konnten neben den charakteristisch verzierten Gefäßfragmenten aus Ton zudem vereinzelt Silices geborgen werden, unter denen sich auch eine filigran gearbeitete Pfeilspitze befindet. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

KATALOG-NR. 116.1 Backnang-Waldrems. Keramikfragmente aus der Siedlung der Linearbandkeramik in der Flur „Kelterwiesen“ (Foto: LAD, Y. Mühleis).

KATALOG-NR. 116.2 Backnang-Waldrems. Pfeilspitze aus Feuerstein (Foto: LAD, Y. Mühleis).



KATALOG-NR. 116.2

**[117] Reg.-Bez. Stuttgart, Rems-Murr-Kreis,
Gem. Backnang, Gmkg. Maubach,
Flur „Stumpfen“ (Karte 12)**

2010-60, WN 041

Im Arbeitsstreifen der Ethylen-Pipeline Süd konnten ca. 1,2 km südwestlich von Backnang-Maubach die Reste eines Tierskeletts geborgen werden. Der Fundplatz liegt an einem nach Süden abfallenden Hang in der Flur „Stumpfen“. Aus dem weiteren



KATALOG-NR. 117 Backnang-Maubach. Lesefunde der Jungsteinzeit, die im Umfeld der Siedlung in der Flur „Stumpen“ geborgen wurden (Foto: LAD, Y. Mühleis).

Bereich um die Fundstelle konnten neolithische Lesefunde geborgen werden.

Lesefunde der Jungsteinzeit

Da das unvollständige Tierskelett keinen weiteren Fund- und Befundzusammenhang erkennen ließ, entzieht es sich einer chronologischen Einordnung. Aus dem nördlich an die EPS-Trasse anschließenden Areal sind jedoch neolithische Lesefunde bekannt geworden, zu denen u. a. ein geschliffenes Steinbeil gehört. Letztgenannte Funde wurden durch den ehrenamtlichen Mitarbeiter der Bodendenkmalpflege in Baden-Württemberg, Herrn H. Kirschmer (Backnang), aufgelesen. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

[118] Reg.-Bez. Stuttgart, Rems-Murr-Kreis, Gem. Burgstetten, Gmkg. Erbstetten, Flur „Weiherbrunnen“ (Karte 12)

2010-59, WN 040

Ca. 1 km nordöstlich von Burgstetten-Erbstetten konnten zwei Gruben unbekannter Zeitstellung dokumentiert werden. Die Befunde lagen in der Flur „Weiherbrunnen“.

Gruben unbekannter Zeitstellung

Innerhalb der für den Bau der EPS abgeschobenen Fläche konnten zwei längliche Gruben beobachtet werden. Eine der beiden Gruben, ein ca. 2,45 m x 0,75 m großer Befund, wies eine Erhaltung von rund 0,35 m Tiefe auf. Fehlende Funde verhindern eine chronologische Einordnung der Gruben. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

[119] Reg.-Bez. Stuttgart, Rems-Murr-Kreis, Gem. Backnang, Gmkg. Schöntal, Flur „Scheiterhau“ (Karte 12)

2010-58, WN 039

Etwa 3,8 km westlich von Backnang fand sich im Trassenverlauf auf Gemarkung Schöntal eine einzelne Grube. Die Fundstelle liegt in der Flur „Scheiterhau“ auf einer Hochfläche östlich des Wüstenbachtals.

Grube des 16./17. Jhs.

Die mit Brandschutt verfüllte Grube war ca. 2,65 m x 1,75 m groß und wies eine maximale Tiefe von 0,2 m auf. Die aus der Grubenverfüllung geborgenen Keramikfragmente datieren den Befund, soweit zu erkennen, in das 16. bzw. 17. Jh. n. Chr. Ob die Grube mit den zahlreichen zu vermutenden Köhler- und Meilerstandorten in der Flur „Scheiterhau“ in Zusammenhang steht, lässt sich nicht sagen. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

[120] Reg.-Bez. Stuttgart, Rems-Murr-Kreis, Gem. Kirchheim a. d. Murr, Gmkg. Zwingelhausen, Flur „Hungerberg“ (Karte 12)

2010-62, WN 043

Im Trassenverlauf der Ethylen-Pipeline Süd konnte unmittelbar südwestlich von Kirchheim a. d. Murr-Zwingelhausen eine einzelne Grube ohne weiteren Befundzusammenhang beobachtet werden. Die Fundstelle liegt in der Flur „Hungerberg“.

Grube mit Brandschuttverfüllung

Der Grubenbefund lag unmittelbar im Rohr- bzw. Leitungsgraben der Ethylen-Pipeline und wurde von diesem mittig durchschnitten. Die Verfüllung der ca. 1 m tiefen Grube enthielt große Mengen an Holzkohle und verziegeltem Lehm. Einige wenige Keramikfragmente, die aus dem Abraum neben der Grube stammen, datieren den Befund unter Vorbehalt in das Mittelalter bzw. in die frühe Neuzeit. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

[121] Reg.-Bez. Stuttgart, Rems-Murr-Kreis, Gem. Kirchberg a. d. Murr, Gmkg. Kirchberg, Flur „Edelmannswald“ (Karte 12)

2008-69, WN 001

An der Kreisgrenze zwischen Rielingshausen (Lkr. Ludwigsburg) und Zwingelhausen (Rems-Murr-Kreis) konnte innerhalb des Arbeitsstreifens der EPS eine neuzeitliche Drainage dokumentiert werden. Die Fundstelle liegt ca. 2,1 km nördlich von Kirchberg a. d. Murr in der Flur „Edelmannswald“.

Drainage des 17./18. Jhs.

Das mehrfach verzweigte Kanalsystem bestand aus sorgfältig gesetzten, aufrecht stehenden Kalksteinen. Als Abdeckung der Anlage, die eine lichte Breite von ca. 0,1–0,2 m besaß, dienten größere Steinplatten. Keramikfunde belegen, dass die Drainage auch noch im 18./19. Jh. in Benutzung war. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

[122] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg, Gem. Marbach a. Neckar, Gmkg. Rielingshausen, Flur „Kaiserbach“ (Karte 12)

2008-75, LB 123.3

Ca. 1,2 km nordwestlich von Marbach a. Neckar-Rielingshausen fanden sich innerhalb der Trasse der EPS zwei Befunde, von denen zumindest einer in das späte Mittelalter bzw. in die frühe Neuzeit datiert. Die Fundstelle liegt auf einer sanft nach Norden in Richtung des Kaiserbaches abfallenden Hochfläche in der gleichnamigen Flur „Kaiserbach“.

Spätmittelalterliche bis frühneuzeitliche Grube

Bei den genannten Befunden handelt es sich um zwei Gruben, die sich aufgrund ihrer Form und Ver-

füllung klar voneinander unterscheiden. Während der eine Befund nicht datierbar ist, erbrachte der andere Keramik des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Letztgenannte Grube besaß eine unregelmäßige bis langovale Kontur und war bei einer Länge von 2,0 m zwischen 0,6 m und 1,15 m breit. In der Tiefe zeigte der Befund eine Erhaltung von 0,5 m. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

[123] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg, Gem. Steinheim a. d. Murr, Gmkg. Steinheim, Flur „Lehrstich“ (Karte 12)

2008-75, LB 123

Rund 2,2 km östlich von Steinheim a. d. Murr konnten innerhalb des Trassenverlaufs der EPS zwei neolithische Gruben erfasst werden. Sie lagen an einem nach Südosten zum Rohr- bzw. Otterbach geneigten Hang im Gewann „Lehrstich“.

Neolithische Gruben

Die Befunde waren beide eher schlecht erhalten. Neben kleineren Holzkohlefragmenten und Bruchstücken verzierten Lehms erbrachte eine Grube auch Keramik, die aufgrund ihrer Verzierung in die bandkeramische Zeit datiert wird. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

[124] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg, Gem. Steinheim a. d. Murr, Gmkg. Steinheim, Flur „Lehrstich“ (Karte 12)

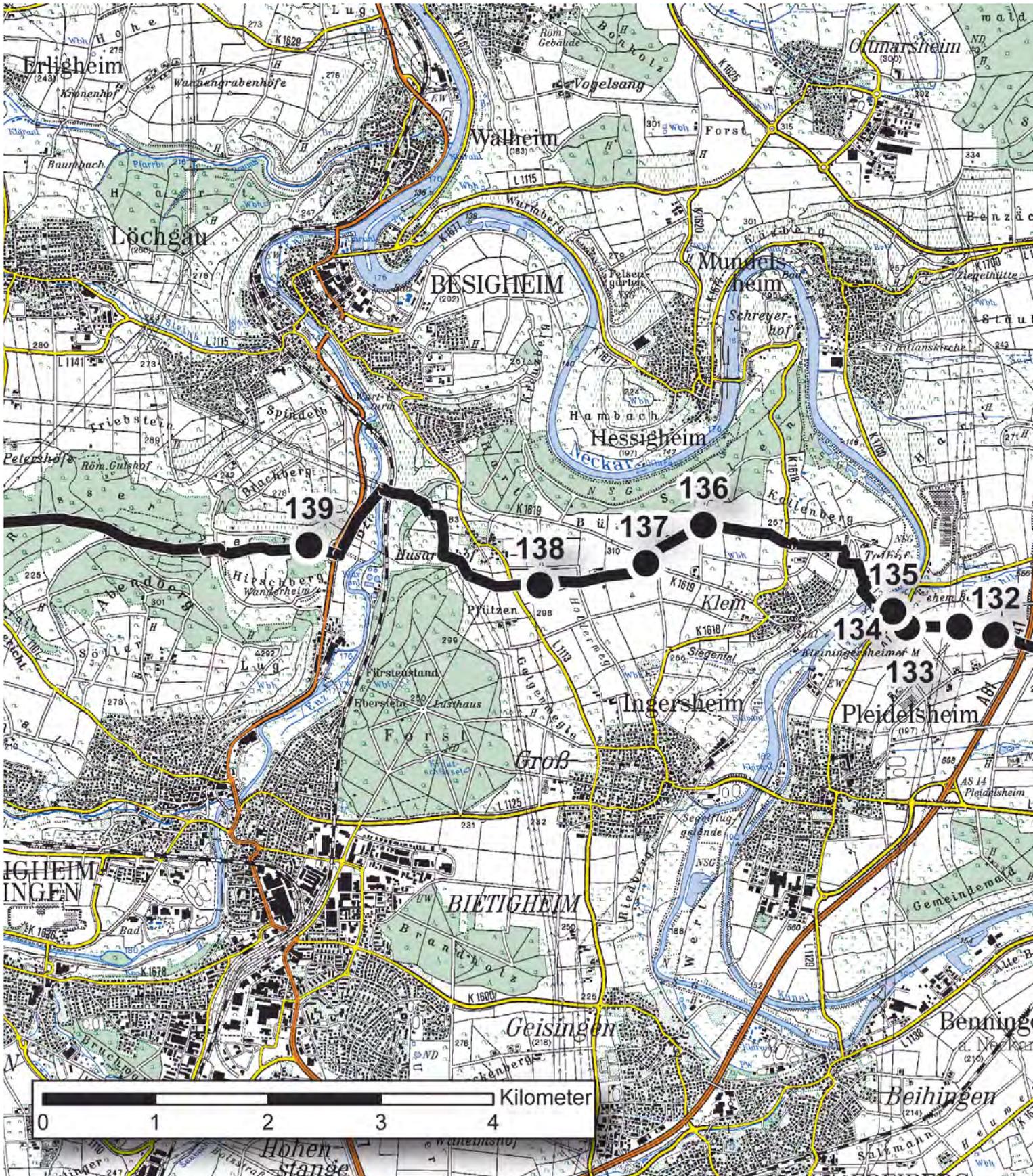
2008-75, LB 123

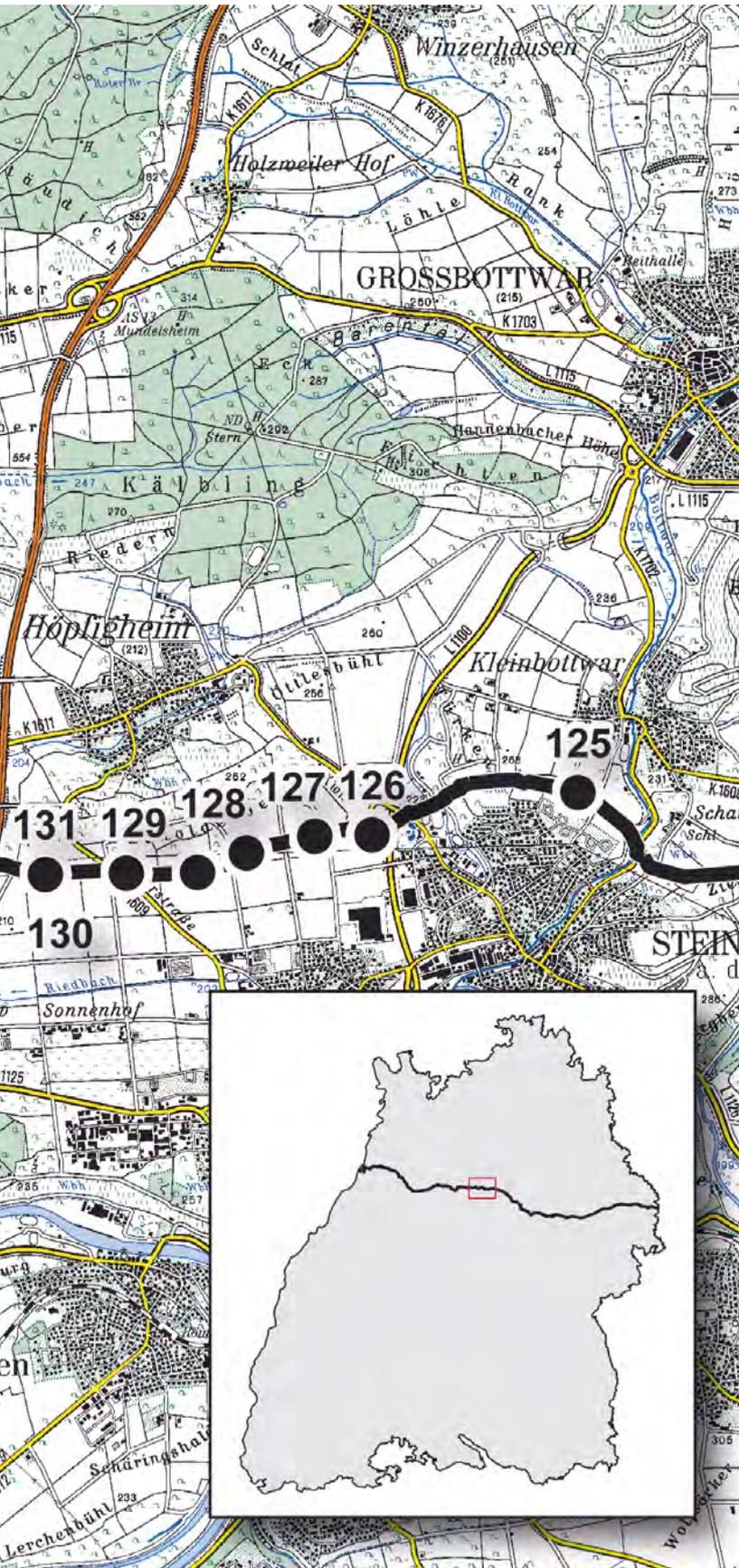
Etwa 2 km östlich von Steinheim a. d. Murr konnten drei hallstattzeitliche Gruben erfasst werden. Die Fundstelle liegt in der Flur „Lehrstich“ am Rand einer Hochfläche, die nach Südosten hin zum Rohr- bzw. Otterbach abfällt. Die Distanz zu der weiter unterhalb gelegenen Fundstelle LB 123 (siehe Katalog-Nr. 123) beträgt rund 200 m. Beide Fundstellen wurden zunächst unter einer Grabungsnummer bearbeitet.

Gruben der frühen Eisenzeit

Insgesamt konnten hier drei Grubenbefunde beobachtet werden, von denen einer Keramik der Hallstattzeit enthielt. Die Befunde waren sehr flach erhalten und reichten nur noch wenige Zentimeter tief in den Boden. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

KARTE 13





KARTENGRUNDLAGE:
 Topographische Karte TK
 50. Landesamt für Geoinfor-
 mation und Landentwicklung
 Baden-Württemberg,
 www.lgl-bw.de; Bearbeitung:
 Chr. Steffen/F. Eck.

**[125] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg,
Gem. Steinheim a. d. Murr, Gmkg. Kleinbott-
war, Flur „Ragerle“** (Karte 13)

2008-66, LB 120

0,7 km südwestlich von Steinheim a. d. Murr-Kleinbottwar kamen im Arbeitsstreifen der EPS mehrere späthallstatt- bis frühlatènezeitliche Befunde zutage. Die Fundstelle liegt in der Flur „Ragerle“ auf einer sanft zur Bottwar hin abfallenden Hochebene. Eine weitere Grube konnte in Halbhöhenlage auf einer Flussterrasse der Bottwar nachgewiesen werden.

Befunde der späten Hallstatt- und frühen Latènezeit

Die sechs dokumentierten Befunde streuen über eine Distanz von rund 500 m im Trassenverlauf der Pipeline. Obwohl nur sporadisch nachweisbar, zeigen sie eine recht gute Erhaltung und reichen noch bis zu 0,7 m tief in den Boden. Allesamt sind als Gruben anzusprechen, wobei im Einzelfall auch eine Deutung als Pfostensetzung nicht auszuschließen ist. Die geborgene Keramik spricht für einen späthallstatt- bis frühlatènezeitlichen Kontext. Die außerordentlich lockere Streuung bzw. der große Abstand zwischen den Befunden lässt vermuten, dass es sich eventuell um mehrere Fundplätze bzw. Siedlungsstellen handelt. Auch aus Luftbildern sind hier – über ein größeres Gebiet verstreut – zahlreiche Verfärbungen und Strukturen bekannt. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

**[126] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg,
Gem. Murr a. d. Murr, Gmkg. Murr,
Flur „Schafberg“** (Karte 13)

2008-65, LB 119

Rund 1,5 km nordöstlich von Murr a. d. Murr konnten fünf Gruben dokumentiert werden. Das Geländeerelief scheint hier in der Flur „Schafberg“ durch den modernen Straßenbau bereits so stark überprägt zu sein, dass genauere Aussagen zur einstigen Siedlungslandschaft nur noch schwer möglich sind. Die Fundstelle könnte einstmals jedoch in einem kleinen Tal oder einer größeren Geländesenke gelegen haben.

Vorgeschichtliche Siedlungsgruben

Bei den fünf Siedlungsgruben handelt es sich um kleinere Befunde, die teils recht flach, teils noch bis in eine Tiefe von maximal 0,6 m erhalten waren. Die aus einer der Gruben geborgene unverzierte Keramik lässt keine genauere Datierung zu. Ebenso können die Lesefunde, die im weiteren Bereich der Fundstelle geborgen wurden, nur ganz allgemein einem vorgeschichtlichen und einem spätmittelalterlichen Zeithorizont zugewiesen werden. Unter

Vorbehalt lassen sich die Grubenbefunde daher in einen prähistorischen Kontext datieren, sie könnten aber auch wesentlich jünger sein. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

**[127] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg,
Gem. Murr a. d. Murr, Gmkg. Murr,
Flur „Oberes Tal“** (Karte 13)

2008-55, LB 111

Innerhalb der für den Bau der Ethylen-Pipeline Süd untersuchten Trasse fanden sich 1,4 km nördlich von Murr a. d. Murr drei Gruben. Diese lagen an einem nach Süden geneigten Hang in der Flur „Oberes Tal“.

Gruben der Urnenfelder- bzw. Hallstattzeit

Zwei der Gruben fanden sich unmittelbar nebeneinander und zeigten im Profil eine umgekehrt trichterförmige Kontur. In der Verfüllung der 0,9 m tief erhaltenen Befunde fanden sich zahlreiche Einschlüsse von Holzkohle und Verziegeltem. Beide Befunde, bei denen es sich erstmals wohl um Vorratsgruben handelte, datieren aufgrund des geborgenen Fundmaterials in die Urnenfelder- oder beginnende Hallstattzeit. Der dritte Befund, eine rechteckige Grube mit einer Länge von 2,7 m und einer Breite von 1,5 m, lag über 150 m weiter westlich. Die Eingrabung war nur noch sehr flach erhalten, enthielt jedoch größere Mengen an Holzkohle und verziegeltem Lehm. Mangels sonstiger Funde ist die Grube nicht datierbar. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

**[128] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg,
Gem. Murr a. d. Murr, Gmkg. Murr,
Flur „Junkersgraben“** (Karte 13)

2008-64, LB 080

1,3 km nördlich von Murr a. d. Murr konnten an einem nach Süden geneigten Hang in der Flur „Junkersgraben“ neolithische Streufunde geborgen werden. Aus diesem Gebiet waren bereits zuvor zahlreiche Lesefunde der Rössener Kultur bekannt.

Neolithische Streufunde

Innerhalb der Flur „Junkersgraben“ tangierte der Bau der EPS eine bereits seit Langem durch Oberflächenfunde bekannte neolithische Fundstelle. Bei ihr handelt es sich um eine Siedlung der Rössener Kultur, die durch Funde von Silices und Keramik bestens belegt ist. Auch konnten neolithische Scherben dokumentiert werden, doch blieben entsprechende Befunde aus. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

LITERATUR

Fundberichte Baden-Württemberg 28/2, 2005, 72.

**[129] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg,
Gem. Murr a. d. Murr, Gmkg. Murr,
Flur „Junkersgraben“** (Karte 13)

2008-57, LB 113

Etwa 1,3 km nordöstlich von Murr a. d. Murr konnten innerhalb der Flur „Junkersgraben“ mehrere Verfärbungen beobachtet werden. Die in ebenem Gelände gelegenen Strukturen lassen sich mangels Fundmaterial nicht datieren.

**Befunde und Verfärbungen unbekannter
Zeitstellung**

Insgesamt konnten sechs kleine, überwiegend schlecht erhaltene Verfärbungen dokumentiert werden. Ihre Verfüllung zeigte sich außerordentlich homogen und wies keinerlei Einschlüsse von Holzkohle oder Hüttenlehm auf. Ebenso erbrachten sie kein Fundmaterial und entziehen sich daher einer Datierung. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

**[130] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg,
Gem. Murr a. d. Murr, Gmkg. Murr,
Flur „Heilbronner Straße“** (Karte 13)

2008-58, LB 114

Ca. 1,6 km nordwestlich von Murr a. d. Murr konnten insgesamt sieben Gruben unbekannter Zeitstellung dokumentiert werden. Die Fundstelle liegt an einem leicht nach Süden geneigten Hang unmittelbar östlich der Kreisstraße 1609.

Grubenbefunde unbekannter Zeitstellung

Die ovalen bis rechteckigen Gruben zeigten zum Teil eine recht gute Erhaltung und waren noch bis zu 1,3 m tief. Im Profil wiesen sie eine kasten- bis muldenförmige Kontur auf, wobei sich in einem Fall auch eine umgekehrt trichterförmige Grube anzudeuten scheint. Innerhalb der Verfüllungen fanden sich vereinzelte Flitter von Holzkohle und Fragmente angeziegelten Lehms. Angesichts fehlender Funde muss eine Datierung der Gruben jedoch offenbleiben. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

**[131] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg,
Gem. Pleidelsheim, Gmkg. Pleidelsheim,
Flur „Pfaffenäcker“** (Karte 13)

2008-52, LB 074

2,6 km nordöstlich von Pleidelsheim konnten in der Flur „Pfaffenäcker“ mehrere Befunde unbekannter Zeitstellung beobachtet werden. Aus Luftbildern waren hier bereits vorab Verfärbungen und Strukturen im Ackergelände bekannt gewesen.

Grube unbekannter Zeitstellung

Neben verschiedenen nicht mehr genau ansprechbaren Befundstrukturen konnte eine Grube dokumentiert werden, deren Verfüllung große Mengen an Holzkohle und Hüttenlehm aufwies. Obwohl der

Befund noch bis zu 0,55 m tief war, erbrachte er kein Fundmaterial. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

**[132] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg,
Gem. Pleidelsheim, Gmkg. Pleidelsheim,
Flur „Siehdichfür“** (Karte 13)

2008-63, LB 118

2,1 km nordöstlich von Pleidelsheim konnte in der Flur „Siehdichfür“ ein jungsteinzeitlicher Grubenkomplex dokumentiert werden. Die Fundstelle liegt auf einem Höhenrücken zwischen Pleidelsheim und dem Neckar. Dort sind schon mehrere prähistorische Siedlungsfundstellen, darunter auch neolithische, bekannt.

Neolithischer Grubenkomplex

Der Befund zeichnete sich im Graben für das Leitungsrohr der EPS auf einer Länge von etwa 10 m ab. Der Grubenkomplex reichte dabei bis zu 0,75 m tief in den Boden und war mit dunkelbraunem Lehm verfüllt. Das geborgene Fundmaterial datiert den Befund in einen neolithischen Kontext. Ob es sich bei dem Grubenkomplex um eine neue Fundstelle handelt oder ob der Befund zu einer der beiden bereits bekannten, rund 300 m entfernt gelegenen neolithischen Siedlungen in der Flur „Häsel“ oder Flur „Siehdichfür“ gehört, bleibt unklar. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

LITERATUR

Fundberichte Schwaben N.F. 18/II, 1967, 26. – Fundberichte Baden-Württemberg 2, 1975, 25–26.

**[133] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg, Gem.
Pleidelsheim, Gmkg. Pleidelsheim, Fluren
„Wasserfall“ und „Spengler“** (Karte 13)

2008-56, LB 112 und 2008-59, LB 070

Etwa 2 km nordöstlich von Pleidelsheim konnten auf einem Höhenrücken zwischen der A 81 und dem Neckar mehrere Spitzbarren aus Eisen geborgen werden. Die Fundstellen liegen innerhalb der Fluren „Wasserfall“ und „Spengler“ und waren zum Teil schon bekannt.

**Deponierungen eiserner Spitzbarren
(siehe S. 109–112)**

Beim Oberbodenabtrag für den Bau der Ethylen-Pipeline Süd konnte in der Flur „Wasserfall“ bzw. „Spengler“ ein doppelpyramidaler eiserner Spitzbarren sichergestellt werden. Eine gezielte Nachsuche im näheren Umfeld erbrachte weitere vier Eisenbarren. Zwei davon lagen noch in einer seichten Grube, während die beiden anderen bereits aus dem Pflughorizont bzw. dem Abraum des Oberbodenabtrags stammten. Bereits in den 1980er-Jahren waren aus der rund 100 m weiter südlich gelegenen Flur „Spengler“ neun eiserne

Spitzbarren bekannt geworden. Daher wurde auch dieses Areal im Zuge der laufenden archäologischen Untersuchungen noch einmal gezielt begangen. Diese Begehungen und Prospektionen erbrachten fünf weitere Eisenbarren, die zum Teil bereits ausgepflügt, zum Teil aber auch noch in situ, also in ihrer Originallage, verblieben waren. Insgesamt beläuft sich damit die Zahl der aus den zuvor genannten Flurparzellen bekannt gewordenen Spitzbarren auf mindestens 19 Exemplare. Das Gewicht der einzelnen Barren liegt, bei einer Länge von ca. 40–50 cm, zwischen 4 kg und 5 kg. Angesichts der erkennbaren Streuung der Stücke über ein größeres Areal kann davon ausgegangen werden, dass es sich einstmals um mehrere Deponierungen, zumindest aber um zwei Horte gehandelt hat. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

LITERATUR

J. Bofinger/D. Schmid, Links und rechts des Neckars – außergewöhnliche Funde und Befunde auf der Trasse der EPS bei Pleidelsheim, Kreis Ludwigsburg. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2009, 47–49. – J. Bofinger/D. Schmid, Quer durch die Landschaft. Archäologische Untersuchungen auf der Trasse der EPS-Pipeline in Baden-Württemberg. Denkmalpflege in Baden-Württemberg 41, 3/2012, 132–133. – J. Bofinger, Lineare Projekte in Baden-Württemberg. Erste Erfahrungen und Ergebnisse. In: J. Bofinger/D. Krausse (Hrsg.), Large scale excavations in Europe: Fieldwork strategies and scientific outcome. EAC Occasional Paper 6 (Brüssel 2012) 157–172. – I. Stork, Am geheimen Ort versteckt – keltische Eisenhändlerdepots in Pleidelsheim. In: Schicksalsfunde – Fundschicksale. Begegnungen im Kreis Ludwigsburg. Schriftenreihe des Keltenmuseums Hochdorf/Enz (Hochdorf/Enz 2012) 50–53.

[134] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg, Gem. Pleidelsheim, Gmkg. Pleidelsheim, Flur „Mundelsheimer Straße“ (Karte 13)

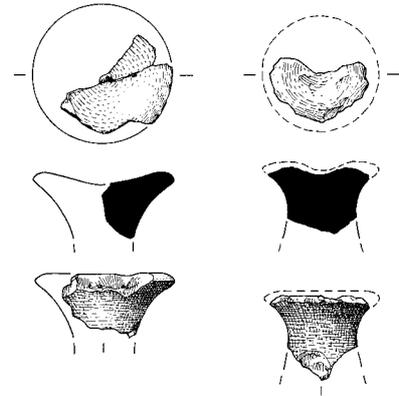
2008-54, LB 110

1,7 km nördlich von Pleidelsheim kamen rund 100 m südöstlich der Fundstelle LB 109 (siehe Katalog-Nr. 135) weitere späthallstatt- bis frühlatènezeitliche Befunde im Arbeitsstreifen der EPS zutage.

Siedlungsreste der späten Hallstatt- bis frühen Latènezeit

Auch hier streuen die vereinzelt Siedlungsreste, bei denen es sich ebenfalls vor allem um Gruben handelt, über ein größeres Areal. Die rechteckigen bis rundovalen Grubenbefunde waren zum Teil noch bis zu einer Tiefe von 0,5 m erhalten. Anhand der geborgenen Keramik lassen sich die Siedlungsspuren der späten Hallstatt- bis frühen Latènezeit zuweisen. Ob die beiden Fundstellen LB 109 (siehe

Katalog-Nr. 135) und LB 110 einstmals zusammengehörten, parallel existierten oder sich eventuell auch gegenseitig ablösten, kann angesichts der spärlichen Befunderhaltung sowie des relativ kleinen Grabungsausschnitts nicht gesagt werden. Die geringe Befunddichte sowie die unmittelbare Nähe zum Neckar lassen aber auch eine Interpretation als nur temporär genutztes Siedlungsareal zu. Eine Besonderheit stellen unter den hier geborgenen Funden mehrere Fragmente einer fein gearbeiteten Spule aus gebranntem Ton dar. Entsprechende Tonspulen dienten wohl zum Aufwickeln von Garn und sind aus dem nördlichen Teil Baden-Württembergs bislang noch nicht allzu oft belegt. Hervorzuheben ist darüber hinaus ein kleines Gagatbruchstück, das eindeutige Bearbeitungsspuren erkennen lässt. (J. B., U. H., D. S., G. S.)



KATALOG-NR. 134

LITERATUR

J. Bofinger/D. Schmid, Die Ethylen-Pipeline Süd (EPS) im Kreis Ludwigsburg und Kreis Karlsruhe. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2008, 99.

[135] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg, Gem. Pleidelsheim, Gmkg. Pleidelsheim, Flur „Späthenfachacker“ (Karte 13)

2008-53, LB 109

Beim Bau der Ethylen-Pipeline Süd konnten 1,8 km nördlich von Pleidelsheim in der Flur „Späthenfachacker“ rund ein Dutzend archäologische Befunde beobachtet und dokumentiert werden. Bei den im unmittelbaren Hangbereich des Neckars gelegenen Befundstrukturen handelt es sich um die Reste einer späthallstatt- bis frühlatènezeitlichen Siedlung.

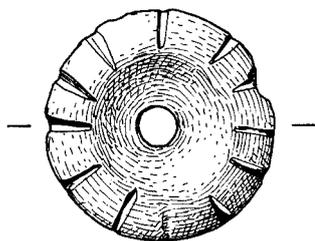
Siedlungsreste der späten Hallstatt- bis frühen Latènezeit
Insgesamt konnte rund ein Dutzend Befunde untersucht werden, bei denen es sich vorrangig

KATALOG-NR. 134 Pleidelsheim.
Fragmente einer Tonspule aus dem Siedlungsareal (Foto: LAD).

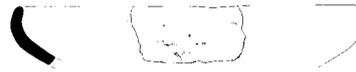
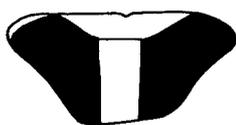
um Siedlungsgruben handelt. Vereinzelt waren die Eingrabungen noch bis zu 1 m tief, doch schwankte die Erhaltung der archäologischen Befunde erheblich. So waren mehrere bereits weitgehend der Erosion bzw. landwirtschaftlichen Bodeneingriffen zum Opfer gefallen. Von der Form her zeigten die überwiegend rundlichen Gruben im Profil eine große Variationsbreite. So konnten neben wannen- und kastenförmigen Befunden auch umgekehrt trichterförmig eingetiefte Gruben beobachtet werden. Da an mehreren Stellen bis zu 1 m mächtige Hangsedimente die Befunde überlagerten, ist davon auszugehen, dass nicht alle Siedlungsstrukturen erkannt und erfasst wurden. Die Keramikfunde sprechen dafür, dass es sich hier um die Reste einer späthallstatt- bis frühlatènezeitlichen Siedlung handelt, die eventuell noch bis in die mittlere Latènezeit hinein bestand. Chronologisch passen dazu eine bronzene Fibel vom Frühlatèneschema sowie diverse späthallstatt- bis frühlatènezeitliche Briquetagefragmente, die von Gefäßen stammen, welche zur Herstellung und zum Transport von Salz dienten. Die Siedlung dehnte sich ehemals wahrscheinlich weiter nach Osten aus und reichte über den heutigen Verlauf der Kreisstraße 1700 hinaus. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

LITERATUR

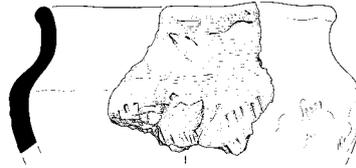
J. Bofinger/D. Schmid, Die Ethylen-Pipeline Süd (EPS) im Kreis Ludwigsburg und Kreis Karlsruhe. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2008, 99.



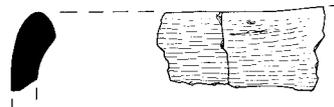
KATALOG-NR. 135.1a



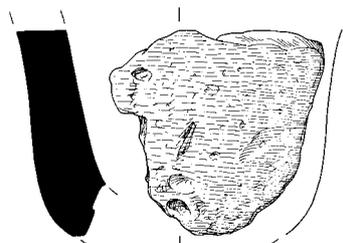
KATALOG-NR. 135.1b



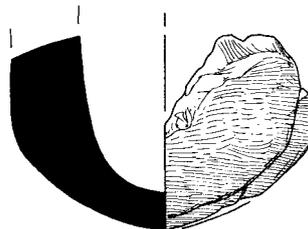
KATALOG-NR. 135.1c



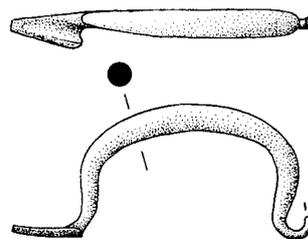
KATALOG-NR. 135.1d



KATALOG-NR. 135.1e



KATALOG-NR. 135.1f



KATALOG-NR. 135.1g

KATALOG-NR. 135.1a-g Pleidelsheim. Spinnwirtel, Gefäßkeramik und Briquetagefragmente aus Ton sowie Bruchstück einer Bronzefibel (Zeichnung: LAD).

- [136] **Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg, Gem. Ingersheim, Gmkg. Großingersheim, Fluren „Bürgle“ und „Fuchsgraben“** (Karte 13)
2008-61, LB 115

Etwa 1,2 km nordwestlich von Kleiningersheim konnten beim Abschieben des Oberbodens in den Fluren „Bürgle“ und „Fuchsgraben“ mehrere Gruben beobachtet werden. Da sie kein Fundmaterial enthielten, bleibt ihre Datierung ungeklärt.

Gruben unbekannter Zeitstellung

Die Grubenbefunde streuen über einen Bereich von 300 m Länge und waren nur noch schlecht erhalten. Aus ihrer Verfüllung konnten keine Funde geborgen werden. Einzig aus dem weiteren Bereich der Fundstelle stammen Lesefunde, die als unspezifisch vorgeschichtlich bzw. eventuell auch als urnenfelder- oder hallstattzeitlich anzusprechen sind. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

- [137] **Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg, Gem. Ingersheim, Gmkg. Großingersheim, Flur „Hoher Markstein“** (Karte 13)
2008-60, LB 055 und 2008-60, LB 116

Etwa 1,9 km nördlich von Großingersheim konnten in der Flur „Hoher Markstein“ mehrere Bestattungen der entwickelten Jungsteinzeit dokumentiert werden. Die Fundstelle liegt auf einem Höhenrücken zwischen Kleiningersheim und dem Husarenhof (Gem. Besigheim). Dieses Areal wurde aufgrund von Luftbildern bereits zuvor mit mutmaßlichen Grabhügeln in Verbindung gebracht.

Körperbestattungen des Jungneolithikums

Insgesamt konnten drei Körpergräber der Schussenrieder Kultur nachgewiesen werden. Es handelt sich um eine intakte und zwei bereits weitgehend zerstörte Bestattungen des 4. Jahrtausends v. Chr. Bei weiteren Gefäßfragmenten, die in einer Grube beobachtet wurden, könnte es sich um die letzten Hinweise auf eine vierte Grablege handeln. Die Reste der Bestattungen fanden sich allesamt unmittelbar unterhalb des Pflughorizonts und waren durch die agrarwirtschaftlichen Bodeneingriffe bereits größtenteils in Mitleidenschaft gezogen. Dennoch konnten neben stark zersetzten menschlichen Skelettteilen auch Funde geborgen werden. So stammen aus den Gräbern sowohl Schmuckperlen aus Gagat als auch Keramikgefäße, die mit einer für diesen Abschnitt der Jungsteinzeit charakteristischen Ritzverzierung versehen sind. Die Bestattungen waren von rundlichen Verfärbungen umgeben, die aus dunklem Erdmaterial bestanden und in flachen Vertiefungen lagerten. Schüttungsreste von Grabhügeln, wie sie zunächst vermutet wurden, bestätigten sich dagegen nicht. Etwa 300 m westlich

der hier zu besprechenden Fundstelle liegt eine bandkeramische Siedlung. Sie belegt die Nutzung dieser Altsiedellandschaft seit dem Beginn der Jungsteinzeit. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

Gruben unbekannter Zeitstellung

Etwas abseits der zuvor beschriebenen Gräber der Schussenrieder Kultur konnten zwei Grubenbefunde dokumentiert werden, die kein Fundmaterial erbrachten. Die beiden Gruben unterschieden sich aufgrund ihrer Form und Verfüllung deutlich von den jungneolithischen Bestattungen. Daher muss trotz der räumlichen Nähe eine weitergehende Korrelation unterbleiben. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

LITERATUR

J. Bofinger/D. Schmid, Links und rechts des Neckars – außergewöhnliche Funde und Befunde auf der Trasse der EPS bei Pleidelsheim, Kreis Ludwigsburg. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2009, 46–47. – J. Bofinger, Nur noch die letzten Reste – seltene Grabfunde des 4. Jt. v.Chr. Archäologie in Deutschland 4/2010, 38.

- [138] **Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg, Gem. Ingersheim, Gmkg. Großingersheim, Flur „Stumpen“** (Karte 13)
2008-62, LB 117

Knapp 2 km nordwestlich von Großingersheim konnten auf einer Hochfläche zwei Gruben der Jungsteinzeit im Arbeitsstreifen der EPS dokumentiert werden. Die beiden Befunde lagen in der Flur „Stumpen“ (Langes Hag), aus der bereits eine neolithische Siedlung bekannt ist.

Vorgeschichtliche Gruben

Die rundovalen bis ovalen Befunde waren noch ca. 0,2–0,3 m tief erhalten und wiesen eine Distanz von etwa 14 m zueinander auf. Das geborgene Fundmaterial kann der Bandkeramik sowie der Urnenfelder- bis Hallstattzeit zugewiesen werden. Weitere Lesefunde stammen aus dem späten Mittelalter. Ein Bezug der beiden Gruben zu der bereits 1969 entdeckten, rund 100 m weiter südlich gelegenen, jungsteinzeitlichen Siedlung der Schussenrieder Kultur scheint nicht zu bestehen. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

LITERATUR

Fundberichte Baden-Württemberg 2, 1975, 20–21. – Fundberichte Baden-Württemberg 10, 1985, 465.

- [139] **Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg, Gem. Bietigheim-Bissingen, Gmkg. Bietigheim, Flur „Unterm Brachberg“** (Karte 13)
2008-70, LB 035

Etwa 2,4 km nördlich von Bietigheim wurde in der Flur „Unterm Brachberg“ durch den Trassenverlauf ein Gebäude der römischen Kaiserzeit erfasst. Die



KATALOG-NR. 137.2



KATALOG-NR. 137.3

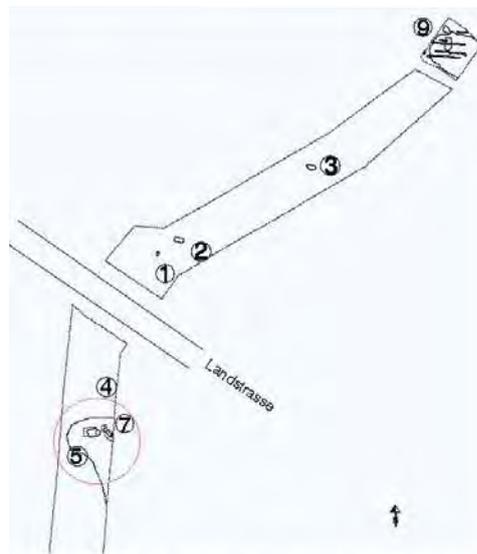


KATALOG-NR. 137.4

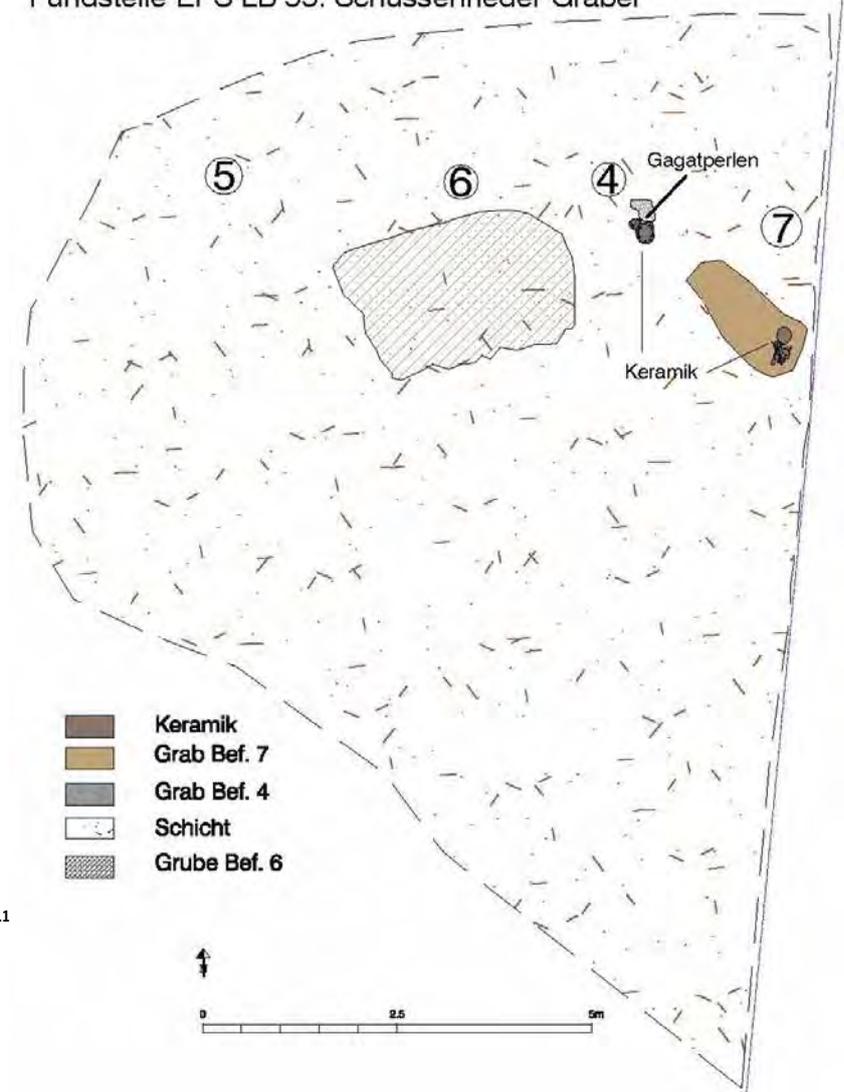
KATALOG-NR. 137.2 Ingersheim-Großingersheim. Kleiner verzierter Krug der Schussenrieder Kultur während der Restaurierung (Foto: LAD, Y. Mühleis).

KATALOG-NR. 137.3 Ingersheim-Großingersheim. Verzierter Becher der Schussenrieder Kultur während der Restaurierung (Foto: LAD, Y. Mühleis).

KATALOG-NR. 137.4 Ingersheim-Großingersheim. Gagatperlen aus einem der Gräber der Schussenrieder Kultur (Foto: LAD, Y. Mühleis).



Fundstelle EPS LB 55: Schussenrieder Gräber



KATALOG-NR. 137.1 Ingersheim-Großingersheim. Gesamtplan der Fundstellen mit Resten von mindestens drei Gräbern der Schussenrieder Kultur (Plan: LAD).

KATALOG-NR. 137.1

Fundstelle liegt an der durch mehrere Terrassen gegliederten Südseite des Brachbergertals, das hier in das Entzal mündet. Bereits 1963 konnten hier bei Bauarbeiten römische Mauern beobachtet werden.

Gebäude der römischen Kaiserzeit (siehe S. 113–117)

Das Gebäude weist entlang seiner vollständig erhaltenen Ost-West-Seite eine Länge von 14 m auf, während die in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Mauerzüge, die bereits in den 1960er-Jahren durch den Bau der Transalpinen Ölleitung (TAL) in Mitleidenschaft gezogen wurden, nur noch auf knapp 9 m nachweisbar waren. Das einzeln stehende Bauwerk saß ohne eingetiefe Fundamentierung auf einer ebenfalls römerzeitlichen Schwemm- oder Planierschicht auf. Die etwa 0,8 m breiten Mauern waren an mehreren Stellen noch bis zu fünf Steinlagen hoch erhalten. In der Südostecke des Gebäudes zeigte sich ein rechteckiger, ca. 2 m x 2 m großer, mehrphasiger Keller. Auf seiner Sohle waren mehrere kleine Gruben nachweisbar, die einstmals zur Aufnahme von Amphoren und anderen Vorratsgefäßen (Dolien) dienten.

Während seiner zweiten Nutzungsphase wurde der zunächst als reiner Erdkeller angelegte Lagerraum an seinen Außenseiten mit einer Verkleidung aus Bruchsteinen versehen, die hier der Erdwand vorgeblendet war. Die beiden Innenseiten blieben nach Ausweis der Befunde unverkleidet oder besaßen eine Verblendung aus vergänglichem Material. Wie Mauersteine und weitere Funde im Innenraum des Kellers belegen, brach das Gebäude noch während seiner Nutzungszeit in sich zusammen. Zwischen den Versturzsteinen konnte das Skelett eines ca. 60 Jahre alten Mannes geborgen werden, der wohl von herabfallenden Mauerteilen erschlagen wurde. Der Befund wird durch verschiedene Münzen in die Zeit um 220 n. Chr. datiert. Nach Aussage der Funde und Befunde dürfte es sich bei dem Bauwerk um die Reste einer ehemaligen Gaststätte oder Herberge, einer sogenannten *taberna*, gehandelt haben.

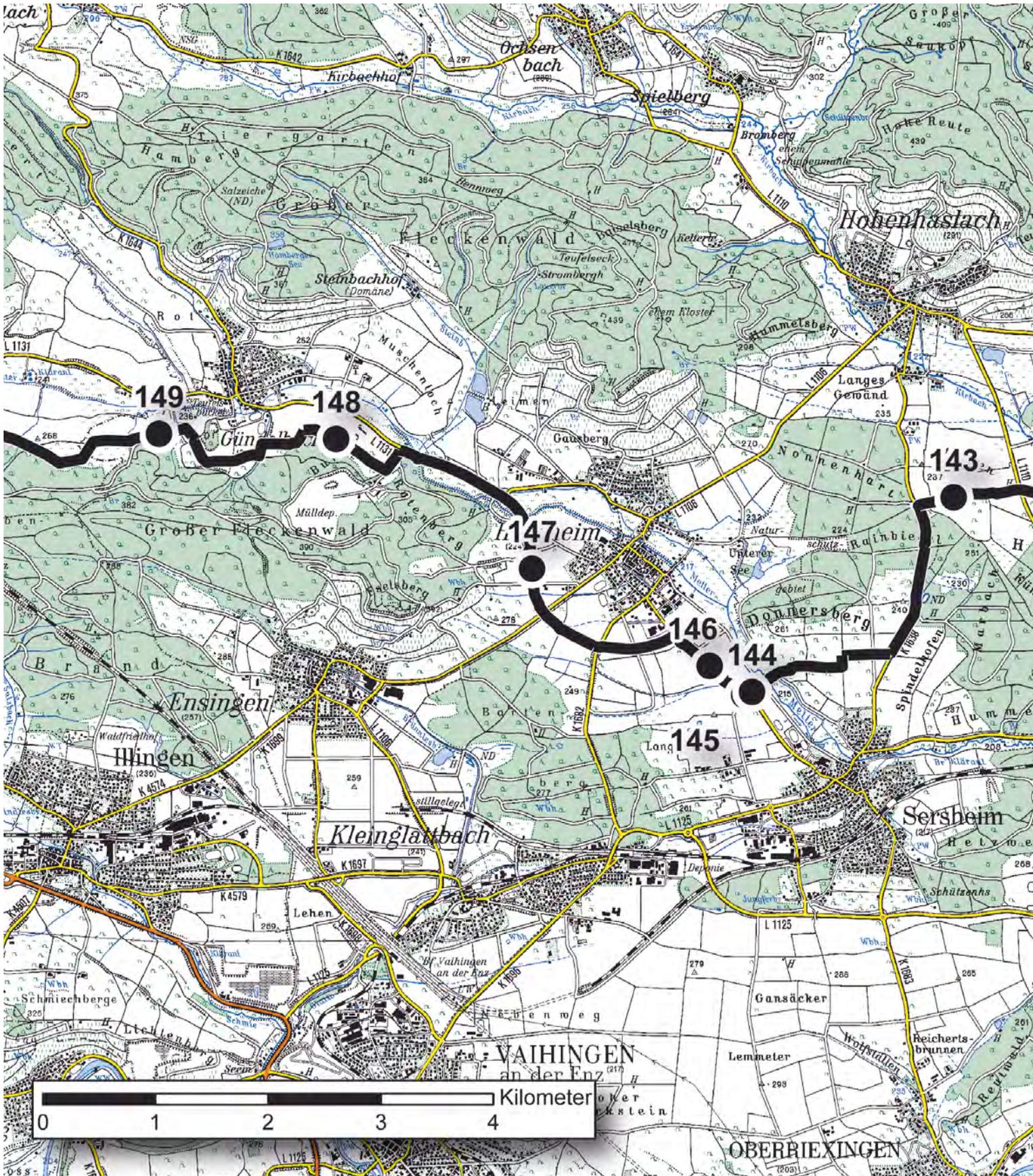
Rund 2 km westlich der beschriebenen Fundstelle sind aus den Fluren „Heckenbäumle“ bzw. „Am Besigheimer Weg“ ein römischer Gutshof sowie weitere römische Siedlungsreste bekannt. Diese belegen eine dichte Besiedlung des hier zu besprechenden Kleinraums während der römischen Kaiserzeit. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

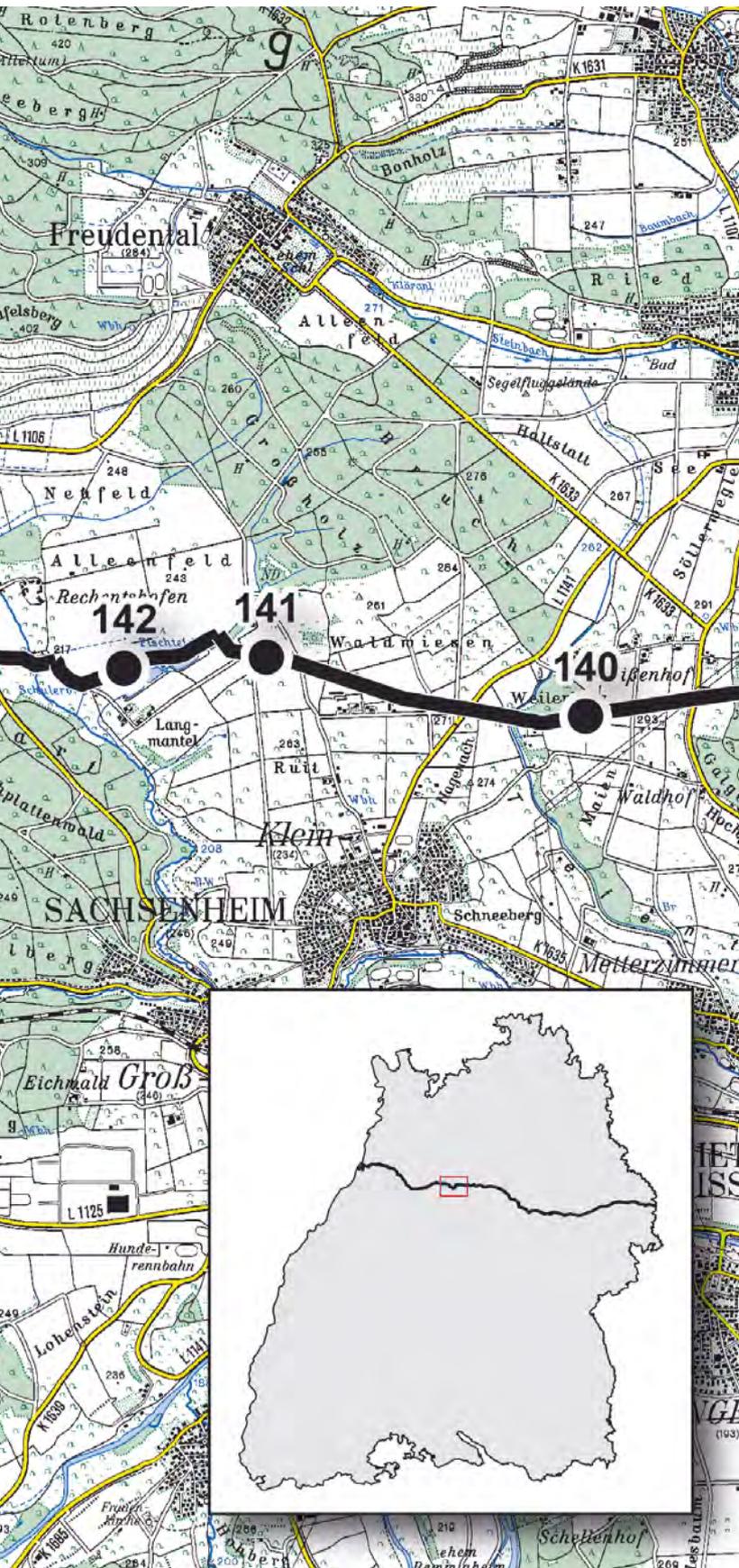
LITERATUR

Württembergische Vierteljahreshefte 1890, 16. – Fundberichte Schwaben 1911, 91. – O. Paret, Urgeschichte Württembergs mit besonderer Berücksichtigung des mittleren Neckarlandes (Stuttgart 1921) 195. – F. Hertlein/O.

Paret/P. Gößler, Die Römer in Württemberg III (Stuttgart 1932) 238; 246; 283 Abb. 125. – Fundberichte Schwaben N.F. 18/2, 1967, 83. – D. Schmidt/U. Heuer/J. Bofinger, Zwischen Bietigheim und Stromberg – Ein Streifzug durch die Zeiten entlang der EPS-Pipeline. Archäologische Ausgrabungen Baden-Württemberg 2010, 34–35. – J. Bofinger/D. Schmid, Quer durch die Landschaft. Archäologische Untersuchungen auf der Trasse der EPS-Pipeline in Baden-Württemberg. Denkmalpflege in Baden-Württemberg 41, 3/2012, 134.

KARTE 14





KARTENGRUNDLAGE:
 Topographische Karte TK 50.
 Landesamt für Geoinformation
 und Landentwicklung
 Baden-Württemberg,
 www.lgl-bw.de; Bearbeitung:
 Chr. Steffen/F. Eck.

**[140] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg,
Gem. Löchgau, Gmkg. Löchgau, Flur „Vögele“**
(Karte 14)

2008-71, LB 026 und 2008-72, LB 027

Etwa 2,7 km südwestlich von Löchgau konnten auf einem Höhenrücken in der Flur „Vögele“ zahlreiche neolithische Gruben aufgenommen werden. Das Gebiet war durch Luftbildaufnahmen bereits als nicht datierbare Fundstelle bekannt.

**Gruben und Siedlungsreste des
Jungneolithikums**

Insgesamt 40 der dokumentierten Befunde liegen im östlichen Teil der Fundstelle und konzentrieren sich hier im Bereich des Höhenrückens auf einem Trassenabschnitt von rund 120 m Länge. Bei diesen Befundstrukturen handelt es sich ausnahmslos um Gruben mit einem Durchmesser von 0,7 m bis 4 m. Die Tiefe der Befunde schwankt zwischen 0,4 m und 1,5 m, wobei eine Vielzahl der Gruben sehr gut erhalten und mehr als 1 m tief war.

Knapp 100 m westlich dieser Befunde wurden am Hang zum Tieftal zehn weitere Gruben und Gräbchen aufgedeckt und dokumentiert. Sollten sie trotz der großen Distanz gemeinsam mit den zuvor beschriebenen Befunden des östlich anschließenden Höhenrückens zu ein und derselben Fundstelle gehören, dann würde sich die Siedlung über ein Areal von rund 400 m erstrecken.

Sofern Funde geborgen werden konnten, datieren diese einheitlich in einen jungneolithischen Zeitabschnitt. Dies gilt sowohl für den östlichen als auch für den westlichen Teilbereich der Fundstelle. Neben Keramikfragmenten, unter denen sich auch ritz- und stichverzierte Stücke sowie Wandscherben mit Ösen finden, können Hüttenlehmbruchstücke, Tierknochen und ein Spinnwirtel genannt werden. Was das nähere Umfeld der Fundstelle anbelangt, so scheint es durchaus erwähnenswert, dass vom Weißenhof, einem 300 m weiter nördlich gelegenen agrarwirtschaftlichen Betrieb, das Exemplar eines durchbohrten neolithischen Steinbeils stammt. Darüber hinaus sind von dem nach Westen zum Tieftal geneigten Hang bereits seit langer Zeit die ausgedehnten Reste eines römischen Gutshofes bekannt. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

LITERATUR

Fundberichte Baden-Württemberg 2, 1975, 32. – F. Hertlein/O. Paret/P. Gößler, Die Römer in Württemberg III (Stuttgart 1932) 335. – Fundberichte Schwaben 1897, 33; 1907, 61. – F. Haug/G. Sixt, Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs (Stuttgart 1914) 343–349; 577–579. – Württembergisches Jahrbuch 1835, 11. – E. Paulus, Die Altertümer des Königreichs Württemberg (Stuttgart 1877) 30. – O. Paret, Urgeschichte Württembergs

mit besonderer Berücksichtigung des mittleren Neckarlandes (Stuttgart 1921) 192.

**[141] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg,
Gem. Sachsenheim, Gmkg. Kleinsachsenheim,
Flur „Pfüthenäcker“** (Karte 14)

2008-73, LB 021

Rund 1,9 km nordöstlich von Sachsenheim-Kleinsachsenheim konnte im Trassenverlauf der Ethylen-Pipeline Süd eine größere Zahl an neolithischen Befunden dokumentiert werden. Die Fundstelle liegt auf einer Hochfläche in der Flur „Pfüthenäcker“, von der bereits vorab aus Luftbildern auffällige Verfärbungen im Gelände bekannt waren.

Siedlungsreste der Jungsteinzeit

Insgesamt konnten im Verlauf des hier zu besprechenden Trassenabschnitts 26 Befunde beobachtet werden, bei denen es sich in der Mehrzahl um Gruben, aber wohl auch um die Reste einstiger Pfostensetzungen und Gräbchen handelt. Die Befunde verteilen sich über eine Distanz von rund 200 m, wobei eine deutliche Trennung in eine östliche und westliche Gruppe, bestehend aus 18 bzw. 8 Befunden, erkennbar ist. Zum Teil handelt es sich bei diesen Strukturen auch um größere Grubenkomplexe, die sich bei genauere Betrachtung in weitere Einzelbefunde untergliedern ließen. Die Erhaltung der Siedlungsreste war extrem unterschiedlich. So zeigten sich vor allem die großen Grubenkomplexe noch bis zu 1 m in den Boden eingetieft, während sich von den kleineren Strukturen nur noch flache Relikte erhalten hatten. Das Fundmaterial, das aus den Gruben stammt, setzt sich aus Keramik, Feuersteinklingen, Tierknochen und dem Fragment eines Reibsteins zusammen. Nach Auskunft der Funde datiert die Siedlung in einen mittleren Abschnitt des Neolithikums.

(J. B., U. H., D. S., G. S.)

**[142] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg,
Gem. Sachsenheim, Gmkg. Hohenhaslach,
Flur „Seeacker“** (Karte 14)

2008-74, LB 124

2,7 km südöstlich von Sachsenheim-Hohenhaslach konnten größere Mengen an mittelalterlicher Keramik sowie dazugehörige Befunde aufgenommen werden. Das untersuchte Areal liegt auf einem nach Süden zum Schlankenbächle geneigten Hang innerhalb der Flur „Seeacker“. Bekannt ist dieses Gebiet durch die Anlage des ehemaligen Klosters Rechtenhofen, das weiter hangaufwärts bzw. auf der Kuppe des nach Norden hin anschließenden Hügels liegt.

Mittelalterliche Siedlungsreste

Dokumentiert wurden insgesamt 25 Befunde, die sich über eine Strecke von 200 m verteilten. Dabei zeigten sich vor allem Gruben und Gräbchen unterschiedlichster Form und Größe. Bei einem knapp 2 m tief erhaltenen Befund handelt es sich wohl um die Reste eines ehemaligen Erdkellers. Mauerfundamente oder sonstige Relikte von Steinbauten konnten nicht beobachtet werden. Äußerst umfangreiche Keramikfunde datieren in das hohe und späte Mittelalter und hier weitgehend in das 13.–14. Jh. n. Chr. Der überwiegende Teil der Funde stammt aus einer Kultur- oder Planierschicht, in die die Befunde eingetieft waren.

Die genannten Siedlungsreste dürften wohl mit dem rund 0,8 km weiter nordöstlich gelegenen Kloster Rechentshofen in Verbindung stehen. Wahrscheinlich erstreckte sich die Siedlung einstmals weiter hangaufwärts bis in die Flur „Alleenfeld“, in der auch das Klosteranwesen lag. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

LITERATUR

D. Schmid/U. Heuer/J. Bofinger, Zwischen Bietigheim und Stromberg – Ein Streifzug durch die Zeiten entlang der EPS-Pipeline. Archäologische Ausgrabungen Baden-Württemberg 2010, 36.

[143] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg, Gem. Sachsenheim, Gmkg. Hohenhaslach, Flur „Stacken“ (Karte 14)

2008-67, LB 121

Ca. 1,8 km südlich von Sachsenheim-Hohenhaslach konnten in der Flur „Stacken“ zahlreiche vorge-schichtliche Streufunde geborgen werden. Dabei handelt es sich um neolithische Keramik, die über eine größere Fläche verteilt auftrat.

Neolithische Streufunde

Die zahlreichen Fragmente neolithischer Tonware stammen aus einer Schicht, in die auch zahlreiche moderne Objekte (wie beispielsweise Kunststoffteile) eingebettet waren. Die prähistorischen Funde gelangten wohl im Zuge umfangreicher moderner Erdbewegungen und Auffüllarbeiten an ihren heutigen Fundort. Zugehörige Befunde konnten nicht beobachtet werden. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

[144] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg, Gem. Sersheim, Gmkg. Sersheim, Fluren „Mauäcker“ und „Rohrwiesen“ (Karte 14)

2008-78, LB 127

Etwa 1,5 km nordwestlich von Sersheim konnten beiderseits der Landstraße 1131 mehrere Hausgrundrisse und Gruben einer jungsteinzeitlichen Siedlung beobachtet werden. Des Weiteren fand

sich zwischen den neolithischen Befunden eine Grube der vorrömischen Eisenzeit. Die Fundstelle liegt an einem flach nach Osten hin zur Metter abfallenden Hang in den Fluren „Mauäcker“ und „Rohrwiesen“.

Siedlungsreste der Jungsteinzeit

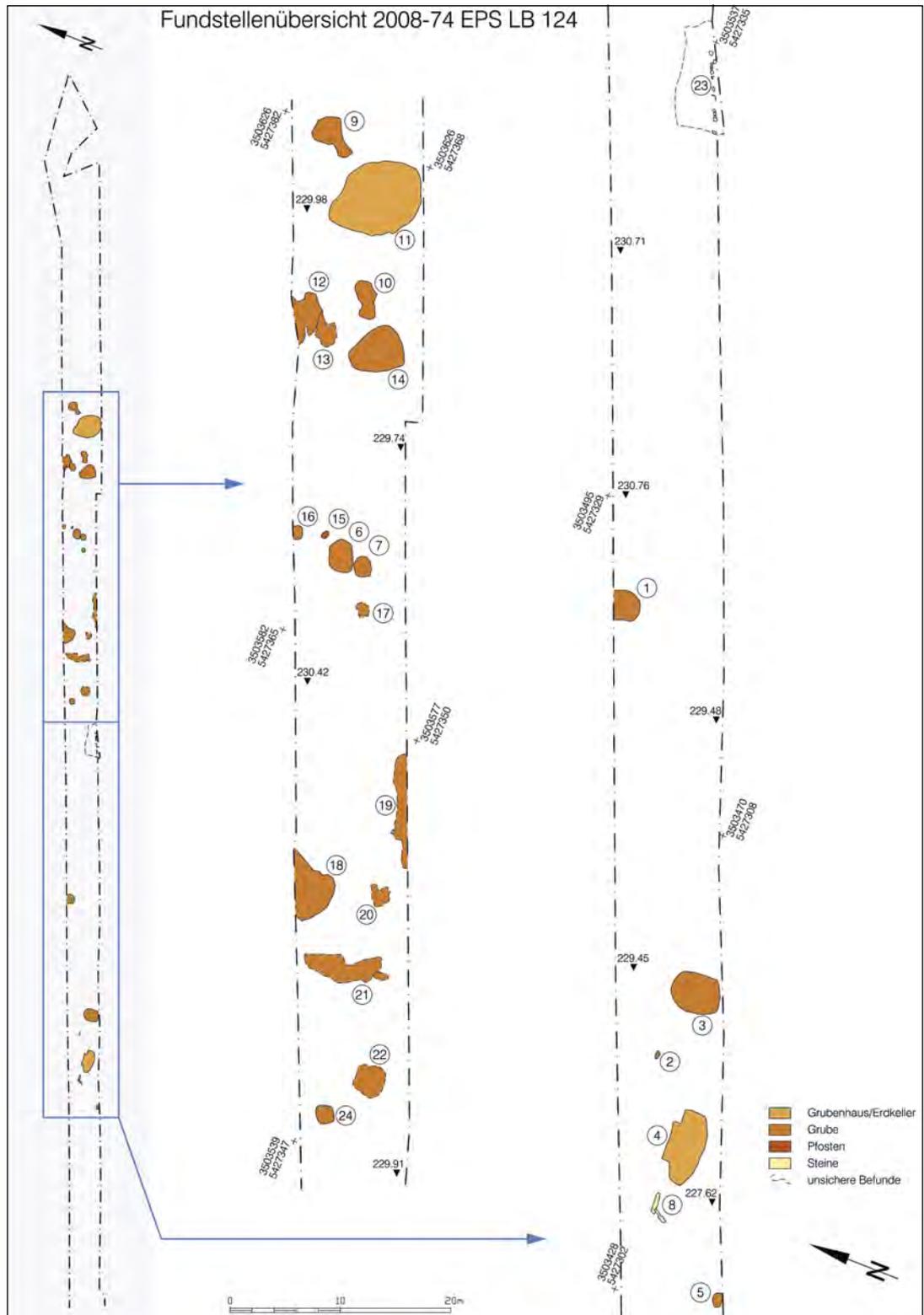
Unter den neolithischen Siedlungsresten konnten insgesamt zwei größere Grubenkomplexe sowie ein Dutzend einzeln liegende Gruben unterschiedlicher Größe und Form ausgesondert werden. Bei den Grubenkomplexen handelt es sich um Eingrabungen mit einer Ausdehnung bis zu 5 m x 10 m. Sie bestanden aus mehreren sich überschneidenden Einzelbefunden, die im Detail nicht getrennt werden konnten. In der Tiefe zeigten sie eine Erhaltung von ca. 1 m.

Der Durchmesser der kleineren Gruben variiert zwischen 0,7 m und 3 m, bei Tiefen von bis zu 1,1 m. Letztgenannte Gruben waren als flach muldenförmige bis kastenförmige Eintiefungen angelegt. Neben den zuvor genannten Befunden konnten rund 40 Pfostengruben dokumentiert werden, die zu mindestens zwei Hausgrundrissen gehören. Die Mehrzahl der Pfosten markierte dabei den Verlauf der NNW-SSO ausgerichteten Längswände. Vereinzelt ließen sich aber auch Pfostensetzungen beobachten, die eine Querverbindung im Inneren der Gebäude andeuten.

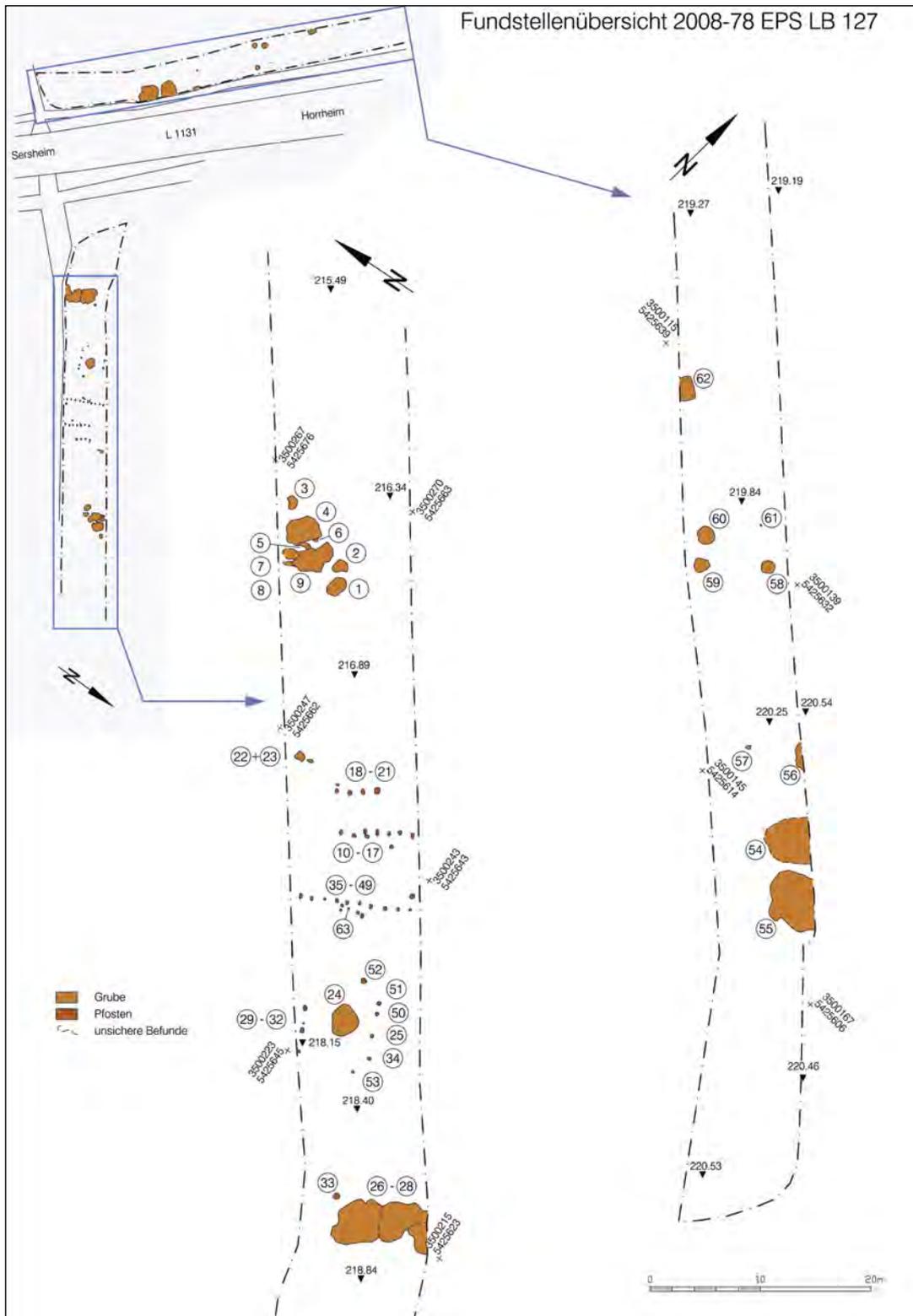
Das geborgene Fundmaterial umfasst sowohl die Fragmente von Keramikgefäßen als auch Silices und Tierknochen. Sofern eine genauere Datierung möglich ist, deutet sich eine Eingruppierung in einen mittelnolithischen Kontext an. Während die Grenzen der Siedlung im Nordosten und Nordwesten innerhalb des Arbeitsstreifens der EPS wohl erfasst wurden, scheint sie sich nach Süden hin weiter in Richtung Sersheim zu erstrecken. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

Grube der vorrömischen Eisenzeit

Zusätzlich zu den neolithischen Siedlungsresten konnte eine Grube der vorrömischen Eisenzeit dokumentiert werden. Bei ihr handelt es sich im Gegensatz zu den zuvor beschriebenen kasten- und muldenförmigen Befunden um eine umgekehrt trichterförmige Eintiefung. Die Vorratsgrube war noch 0,85 m tief erhalten. Sie enthielt neben einer Schicht aus Holzkohle auf ihrer Sohle auch Keramikfragmente und ein stark korrodiertes Objekt aus Eisen. (J. B., U. H., D. S., G. S.)



KATALOG-NR. 142.1 Sachsen-
heim-Hohenhaslach. Gesamt-
plan der Fundstelle mit mit-
telalterlichen Siedlungsresten
(Plan: LAD).



KATALOG-NR. 144 Sersheim. Gesamtplan der Siedlungsbefunde von der jungsteinzeitlichen Fundstelle in den Fluren „Mauäcker“ und „Rohrwiesen“ (Plan: LAD).

**[145] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg,
Gem. Vaihingen a. d. Enz, Gmkg. Horrheim,
Flur „Rumschlag“ (Karte 14)**

2008-80, LB 129

Die Fundstelle liegt ca. 1,1 km südöstlich von Vaihingen a. d. Enz-Horrheim auf einem nach Südosten abfallenden Hang in der Flur „Rumschlag“. Innerhalb des Arbeitsstreifens der EPS konnten hier mehrere Gräber der Merowingerzeit beobachtet werden.

**Frühmittelalterliches Gräberfeld
(siehe S. 118–121)**

Insgesamt fanden sich in diesem Abschnitt der Pipeline-Trasse 15 Bestattungen des frühen Mittelalters. Die teilweise sehr großen Grabgruben mit Maßen bis zu 3,2 m x 1,8 m lagen zum Teil recht weit auseinander und streuen über ein Areal von 75 m Länge. Darüber hinaus ist auch die Tiefe der Grabgruben mit bis zu 2,8 m außergewöhnlich. Die Gräber waren bereits antik beraubt bzw. vollständig leergeräumt und geplündert. Nur vereinzelt konnten noch Schmuckgegenstände, Reste von Waffen und Keramik geborgen werden. Aufgrund der Größe und Tiefe der Grabgruben sowie der überlieferten Beigaben dürfte es sich wohl bei der Mehrzahl der Bestattungen um überdurchschnittlich reiche Grablegen gehandelt haben. Dies zeigen unter anderem die Reste eines eisernen Lamellenpanzers, wie sie auch aus anderen ausgesprochen reichen Bestattungen und Adelsgräbern überliefert sind. Neben den genannten Gräbern konnten des Weiteren mindestens zwei Pferdebestattungen beobachtet werden. Auch sie sprechen im vorliegenden Fall für den Bestattungsplatz einer gehobenen Gesellschaftsschicht.

Richtung Osten und Westen wurden die Grenzen des Gräberfelds wohl erfasst. Nördlich und südlich des Arbeitsstreifens der EPS bleibt die Ausdehnung der Nekropole unbekannt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich auch dort weitere Bestattungen des frühen Mittelalters finden. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

LITERATUR

D. Schmid/U. Heuer/J. Bofinger, Zwischen Bietigheim und Stromberg – Ein Streifzug durch die Zeiten entlang der EPS-Pipeline. Archäologische Ausgrabungen Baden-Württemberg 2010, 35–36. – J. Bofinger/D. Schmid, Quer durch die Landschaft. Archäologische Untersuchungen auf der Trasse der EPS-Pipeline in Baden-Württemberg. Denkmalpflege in Baden-Württemberg 41, 3/2012, 135. – J. Bofinger/D. Schmid, Panzerplättchen im Kriegergrab. Archäologie in Deutschland 6, 2012, 42. – J. Bofinger/D. Schmid, Entdeckungen nach Grabungsschluss – Raritäten im Fundmaterial der EPS-Grabungen. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2012, 51–52.

**[146] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg,
Gem. Vaihingen a. d. Enz, Gmkg. Horrheim,
Flur „Rumschlag“ (Karte 14)**

2008-81, LB 130

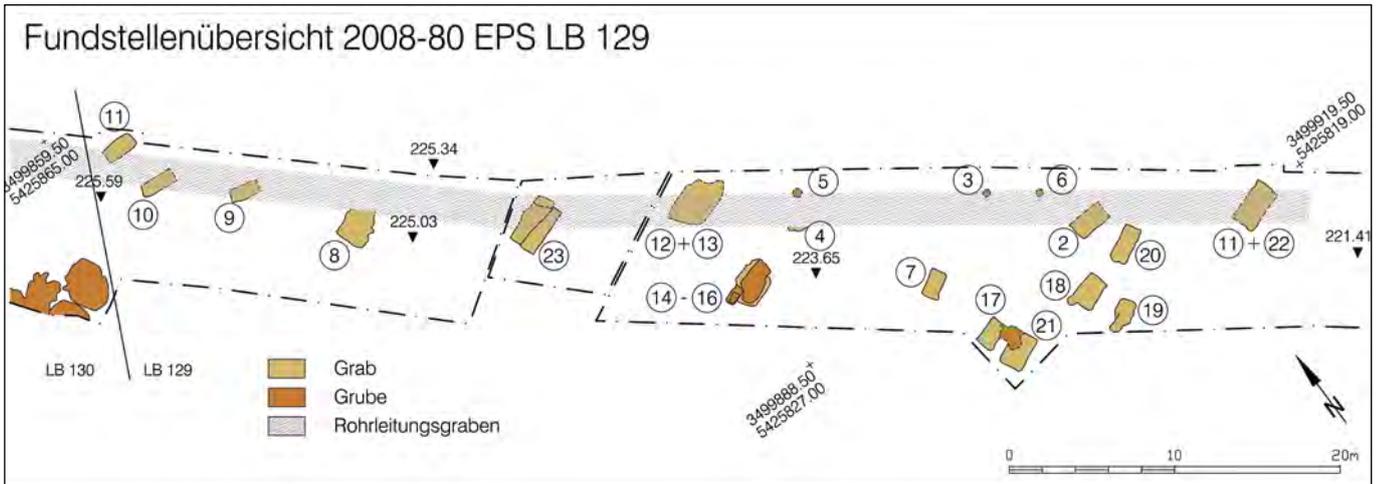
Unmittelbar nordwestlich an die zuvor beschriebene Fundstelle LB 129 (siehe Katalog-Nr. 145) anschließend fanden sich 1 km südöstlich von Vaihingen a. d. Enz-Horrheim die Reste einer frühlatènezeitlichen Siedlung. Die Fundstelle liegt auf einem nach Südosten abfallenden Hang innerhalb der Flur „Rumschlag“.

**Siedlung der frühen Latènezeit
(siehe S. 122–127)**

Im Arbeitsstreifen der EPS konnten auf einer Länge von etwa 100 m rund 30 Befunde der frühkeltischen Zeit dokumentiert werden. Hierzu zählen mehrere Pfosten- und Vorratsgruben, aber auch die kastenförmig eingetieften Strukturen zweier rechteckiger Grubenhäuser. Bei einem über 2,3 m tiefen Schacht könnte es sich um die Reste eines ehemaligen Brunnens handeln. Der Befund war im Planum als dunkelbraune, ringförmige Struktur mit einem Durchmesser von ca. 2 m erkennbar. Im Profil zeigte er sich schichtweise verfüllt.

Bei dem aus den Befunden geborgenen Fundmaterial handelt es sich vor allem um Keramik und Tierknochen, aber auch um größere Mengen an Bruchstücken von veriegeltem Lehm, die wohl zum überwiegenden Teil von einem ehemaligen Ofen stammen. Unter den Keramikfunden dominieren Schalen mit einbiegendem Rand sowie Flaschen. Metallfunde treten demgegenüber weitestgehend in den Hintergrund. Als Besonderheiten sind die Reste eines Tontrichters sowie die Fragmente von Briquetagegefäßen zu erwähnen, die zur Herstellung und zum Transport von Salz dienten. Des Weiteren konnten verschiedene Spinnwirtel und ein aus Ton gefertigtes Schleudergeschoss sichergestellt werden, das wohl im Rahmen der Jagd Verwendung fand. Was die Datierung der Siedlungsreste anbelangt, so kann nach Aussage des Fundmaterials eine chronologische Einordnung in den Kontext der frühen Latènezeit vorgenommen werden.

Soweit zu erkennen, wurden die Grenzen des Siedlungsplatzes im Osten und Westen erfasst, während die Ausdehnung nach Süden unbekannt bleibt. Genau wie im Fall der Fundstellen LB 127 (siehe Katalog-Nr. 144), 128 (siehe Katalog-Nr. 147) und 129 (siehe Katalog-Nr. 145) dürften Teile der Siedlung bereits beim Bau der Landstraße 1131 in Mitleidenschaft gezogen und zerstört worden sein. (J. B., U. H., D. S., G. S.)



KATALOG-NR. 145

LITERATUR

D. Schmid/U. Heuer/J. Bofinger, Zwischen Bietigheim und Stromberg – Ein Streifzug durch die Zeiten entlang der EPS-Pipeline. Archäologische Ausgrabungen Baden-Württemberg 2010, 34.

[147] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg, Gem. Vaihingen a. d. Enz, Gmkg. Horrheim, Flur „Brühl“ (Karte 14)

2008-79, LB 128

Ca. 1 km westlich von Vaihingen a. d. Enz-Horrheim konnten in der Flur „Brühl“ mehrere neolithische Gruben im Trassenverlauf der EPS beobachtet werden. Die Fundstelle liegt auf einem schmalen Höhenrücken südlich der Metter. Die Geländezunge ist in Richtung Osten exponiert, während sich in Richtung Westen eine breite, nur sanft geneigte Hochfläche anschließt.

Gruben der Bandkeramik

Insgesamt konnten im Arbeitsstreifen der EPS fünf Gruben der Jungsteinzeit erfasst werden. Die Befunde wiesen eine ovale bis langovale Kontur auf und besaßen eine Ausdehnung von bis zu 3,5 m in Längsrichtung. Die Erhaltung der Gruben war recht unterschiedlich. So konnten Tiefen zwischen 0,2 m und 1 m gemessen werden.

Neben unverzierter Tonware und Wandstücken mit Ösen fanden sich Keramikfragmente mit eingritzter Verzierung. Aufgrund der charakteristischen Ornamentik kann die Fundstelle in den frühen Abschnitt der Jungsteinzeit, die Bandkeramik, datiert werden. Angesichts der geschilderten topografischen Situation dürfte sich der weitere, bislang noch nicht erfasste Teil der Siedlung nach Westen hin anschließen. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

[148] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg, Gem. Vaihingen a. d. Enz, Gmkg. Horrheim, Flur „Burghof“ (Karte 14)

2008-77, LB 126

Ca. 2,8 km nordwestlich von Vaihingen a. d. Enz-Horrheim konnten zwei Gruben der frühen Eisenzeit untersucht werden. Die Befunde lagen in der Flur „Burghof“ an einem nach Norden bzw. Osten in Richtung der Metter geneigten Hang. Knapp 200 m weiter östlich findet sich der vorgeschichtliche Grabhügel „Schänzle“.

Gruben der frühen Eisenzeit

Im Fall der früheisenzeitlichen Befunde handelt es sich um zwei große runde Gruben mit einem Durchmesser von 3,5–5 m. Die beiden wannenförmigen Eingrabungen reichten noch etwa 0,7 m tief in den Boden. Neben Konzentrationen an Holzkohle und vereinzelt Bruchstücken von Hüttenlehm enthielten sie kleinere Scherben früheisenzeitlicher Keramik, die wohl in die Hallstattzeit zu datieren sind.

Ob die Nähe zu dem bereits genannten Grabhügel im Gewinn „Schänzle“ in Zusammenhang mit der Anlage der Siedlungsgruben steht, bleibt offen. Zwar konnte rund 140 m östlich der beschriebenen Befunde eine weitere Grube im Arbeitsstreifen der EPS dokumentiert werden, doch kann sie mangels Fundmaterial nicht datiert werden. In Anbetracht der sehr schlecht erkennbaren Befunde ist jedoch davon auszugehen, dass nicht alle Siedlungsreste im hier zu beschreibenden Areal erfasst wurden.

(J. B., U. H., D. S., G. S.)

KATALOG-NR. 145 Vaihingen a. d. Enz-Horrheim. Gesamtplan der frühmittelalterlichen Gräber im Bereich der Trasse (Plan: LAD).



KATALOG-NR. 146 Vaihingen
a. d. Enz-Horrheim. Auswahl
an Siedlungskeramik aus der
Frühlatènezeit (Foto: LAD, Y.
Mühleis).



KATALOG-NR. 147 Vaihingen
a. d. Enz-Horrheim. Verzierte
Scherben aus Siedlungsgru-
ben der Linearbandkeramik
(Foto: LAD, Y. Mühleis).

[149] Reg.-Bez. Stuttgart, Lkr. Ludwigsburg, Gem. Vaihingen a. d. Enz, Gmkg. Gündelbach, Flur „Rotreisach“ (Karte 14)

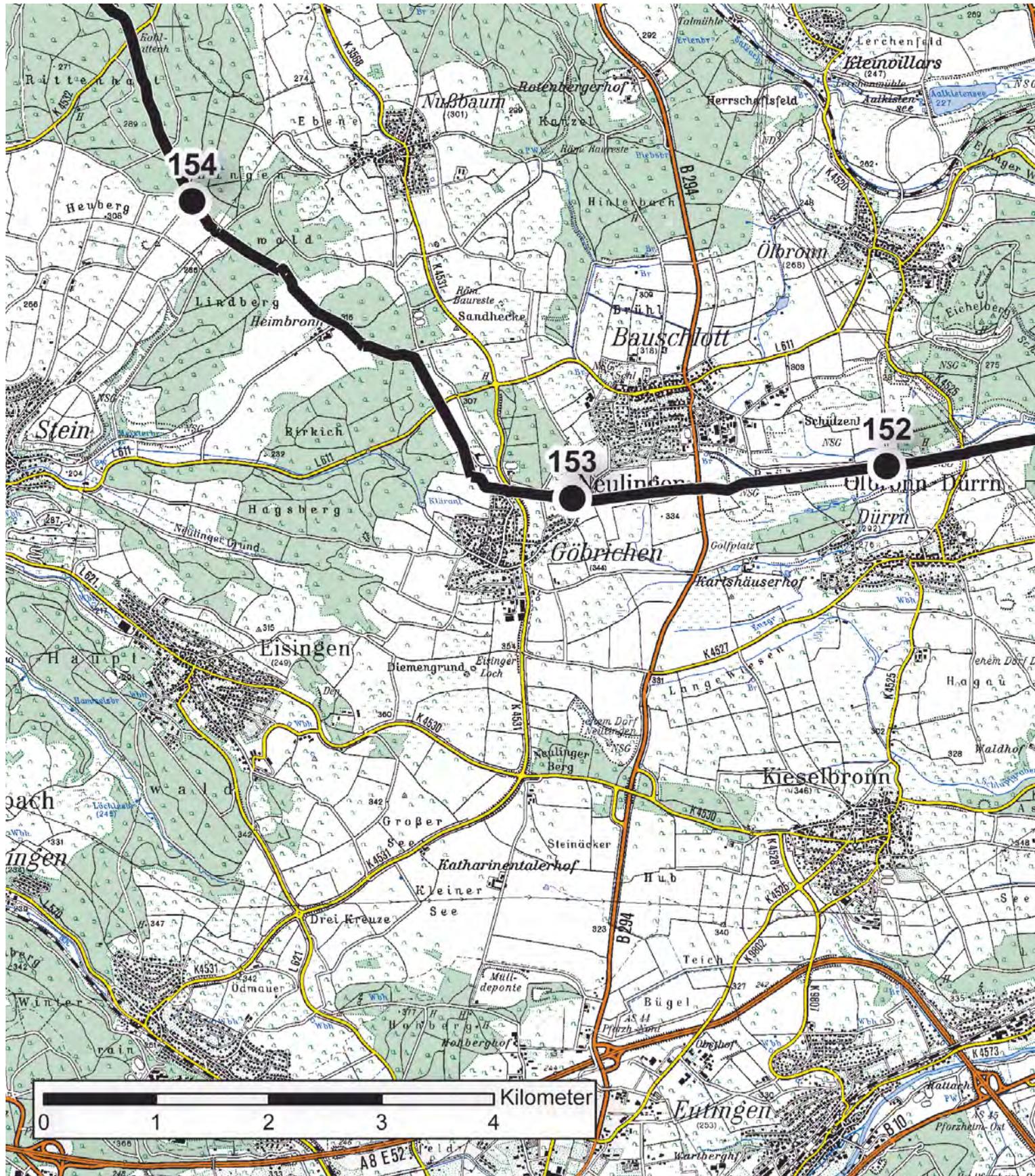
2008-76, LB 125

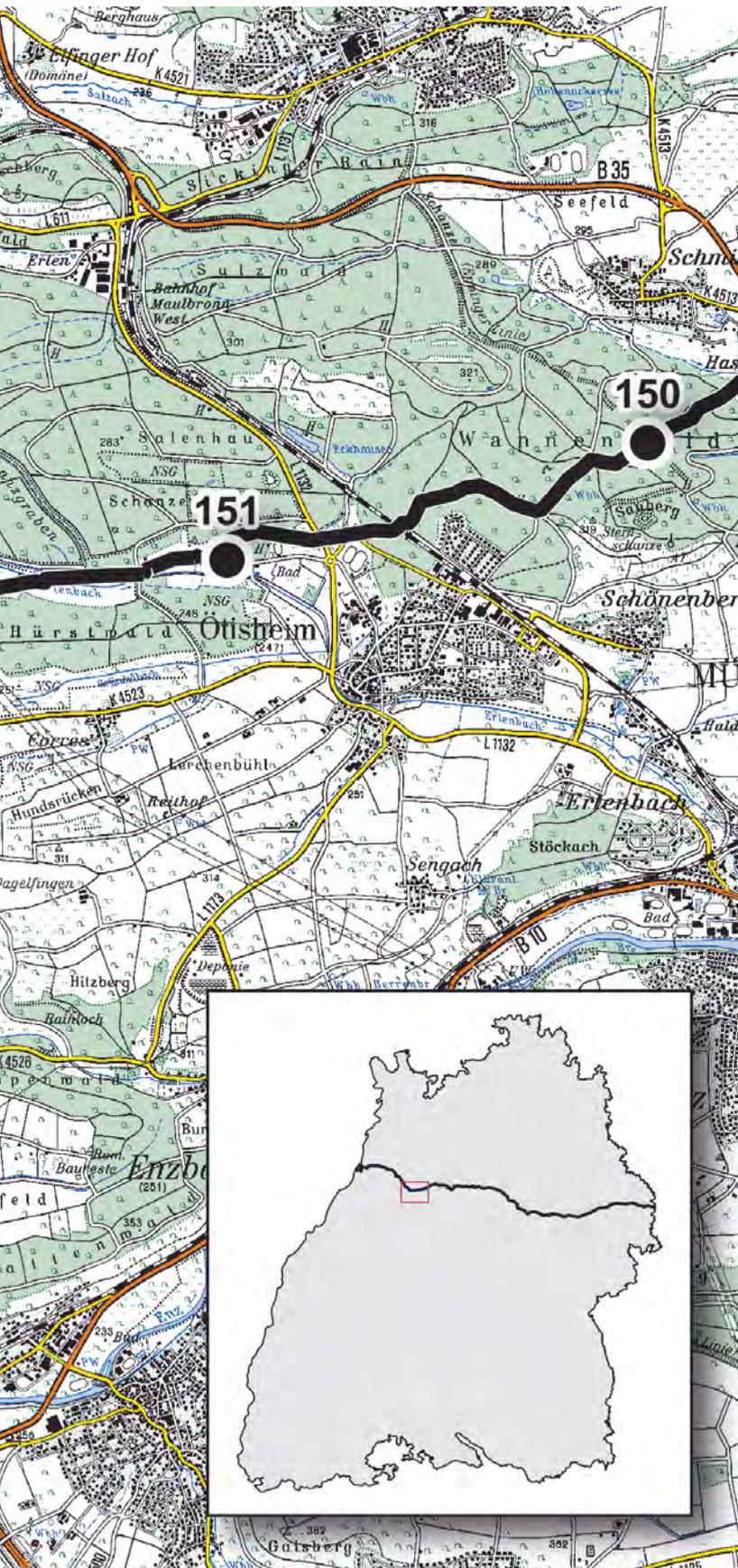
Etwa 1 km südwestlich von Vaihingen a. d. Enz-Gündelbach konnte innerhalb der für die EPS freigelegten Trasse ein aus Steinen gesetztes Drainagesystem dokumentiert werden. Das neuzeitliche Bauwerk lag am Fuße des Schrecksteins innerhalb der Flur „Rotreisach“.

Frühneuzeitliches bis neuzeitliches Drainagesystem

Das mehrfach verzweigte Drainagesystem war aus sorgsam gesetzten Steinen gefertigt. Als Seitenwände dienten aufrecht stehende Steinplatten, die einen Kanal von ca. 0,2 m Breite freihielten. Als Abdeckung fanden größere, rechteckige Steinplatten Verwendung. Aus dem Inneren der Drainage konnten keine Funde geborgen werden, doch legen Lesefunde aus dem näheren Umfeld eine frühneuzeitliche Entstehung nahe. (J. B., U. H., D. S., G. S.)

KARTE 15





KARTENGRUNDLAGE:
 Topographische Karte TK 50.
 Landesamt für Geoinforma-
 tion und Landentwicklung
 Baden-Württemberg,
www.lgl-bw.de; Bearbeitung:
 Chr. Steffen/F. Eck.

**[150] Reg.-Bez. Karlsruhe, Enzkreis,
Gem. Maulbronn, Gmkg. Schmie,
Flur „Wannenwald“ (Karte 15)**

2009-33a, PF 030

Etwa 1 km südlich von Maulbronn-Schmie durchquert der Trassenverlauf der EPS in der Flur „Wannenwald“ eine bekannte Graben-Wall-Anlage. Das Befestigungswerk ist auch heute noch deutlich im Gelände sichtbar.

Graben-Wall-Anlage des 19. Jhs.

Im Wannenwald, südöstlich von Maulbronn, wurden auf der Gemarkung Schmie der Graben und der Wall einer Befestigungsanlage durch die Trasse der EPS geschnitten. Diese auch als „Eppinger Linie“ bekannte Schanzanlage datiert in das 19. Jh. Da die Sohle des Grabens aufgrund seiner Tiefe nicht erfasst wurde, lassen sich keine genaueren Aussagen zu seiner Form treffen. Ebenso wenig wurden Funde geborgen. (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

E. Paulus, Beschreibung des Oberamts Maulbronn, 1870. Beschreibung des Königreichs Württemberg 52 (Stuttgart 1870) 280.

**[151] Reg.-Bez. Karlsruhe, Enzkreis,
Gem. Ötisheim, Gmkg. Ötisheim,
Flur „Hägnach“ (Karte 15)**

2009-35, PF 038

Rund 1,6 km nordöstlich von Ötisheim konnten im Verlauf der EPS-Trasse mehrere neuzeitliche Drainagen beobachtet werden. Die Ethylen-Pipeline durchquert hier in der Flur „Hägnach“ ein Feuchtgebiet.

Neuzeitliche Drainagen

Bei den Drainagen handelt es sich um Anlagen, die mittels eines innenliegenden Rohres das Wasser ableiteten. Damit unterscheidet sich das hier ange-troffene Entwässerungssystem von den ausschließlich aus Kalksteinplatten errichteten Kanalsystemen der Fundstellen LB 125 (siehe Katalog-Nr. 149) oder WN 001 (siehe Katalog-Nr. 121), die wohl deutlich älter sind. (J. B., D. S., G. S.)

**[152] Reg.-Bez. Karlsruhe, Enzkreis,
Gem. Ölbronn-Dürrn, Gmkg. Dürrn,
Flur „Über dem Bach“ (Karte 15)**

2009-33, PF 011

0,8 km nördlich von Ölbronn-Dürrn konnten in der Flur „Über dem Bach“ die Reste der bereits bekannten mittelalterlichen Wüstung „Mühlhausen“ im Arbeitsstreifen der EPS beobachtet werden. Die aufgelassene Siedlung liegt im Tal des Erlenbaches unweit des sogenannten „Geißbuckels“, eines mittelalterlichen Burgstalls auf der Gemarkung Bauschlott.

Mittelalterliche Wüstung „Mühlhausen“

Insgesamt war es möglich, auf einer Länge von 400 m verschiedene Mauerreste und Gruben innerhalb des Trassenverlaufs zu dokumentieren. Die Befunde waren zwischen 0,4 m und 1 m tief erhalten. Neben Keramik entsprechender Zeitstellung fanden sich diverse Metallreste, Tierknochen und Ziegel. (J. B., D. S., G. S.)

**[153] Reg.-Bez. Karlsruhe, Enzkreis,
Gem. Neulingen, Gmkg. Göbrichen,
Flur „Brunnbusch“ (Karte 15)**

2009-36, PF 037

Etwa 0,8 km nordöstlich von Neulingen-Göbrichen fand sich im Arbeitsstreifen der EPS eine einzelne Grube. Der Befund lag innerhalb der Flur „Brunnbusch“ und kann etwa 150 m östlich eines Areals verortet werden, von dem bereits Strukturen aus Luftbildern bekannt sind.

Grube der Bronze- bzw. frühen Eisenzeit

Der Befund zeichnete sich als Rest einer rechteckigen bis ovalen flachen Grube ab. Die Verfüllung enthielt vorgeschichtliche Keramik. Aufgrund von Machart und Form lassen sich die Gefäßfragmente der ausgehenden Bronze- oder der frühen Eisenzeit zuweisen. (J. B., D. S., G. S.)

**[154] Reg.-Bez. Karlsruhe, Enzkreis,
Gem. Königsbach, Gmkg. Stein, Flur „Tafel“**
(Karte 15)

2009-34, PF 002

3 km nordöstlich von Königsbach-Stein konnten in der Flur „Tafel“ verschiedene Befunde und Gebäudestrukturen dokumentiert werden. Die Fundstelle liegt in einem Areal, das unter dem Namen „Schmierhütte“ bekannt ist. Bereits im Vorfeld der Baumaßnahmen wurde hier eine mittelalter- bis neuzeitliche Pechsiederei vermutet.

Pechsiederei des 17./18. Jhs.

(siehe S. 128–131)

Bei den nachgewiesenen Resten der ehemaligen Pechsiederei handelt es sich unter anderem um einen Pechsiedeofen mit hölzerner Rinne, der nach Aufgabe seines Betriebs abgerissen wurde. Darüber hinaus konnten die Relikte eines Pfostenbaus mit Wandgräbchen sowie weitere umliegende Gruben nachgewiesen werden. Die Befunde waren noch bis maximal 0,6 m tief erhalten. Das Fundmaterial, das neben Keramikscherben auch Bruchstücke von Kacheln, Metall- und Glasresten sowie Tierknochen enthielt, datiert die Anlage in das 17. bis 18. Jh. (J. B., D. S., G. S.)

**[155] Reg.-Bez. Karlsruhe, Lkr. Karlsruhe,
Gem. Walzbachtal, Gmkg. Wössingen,
Flur „Waldwiesen“** (Karte 16)

2008-147, KA 046

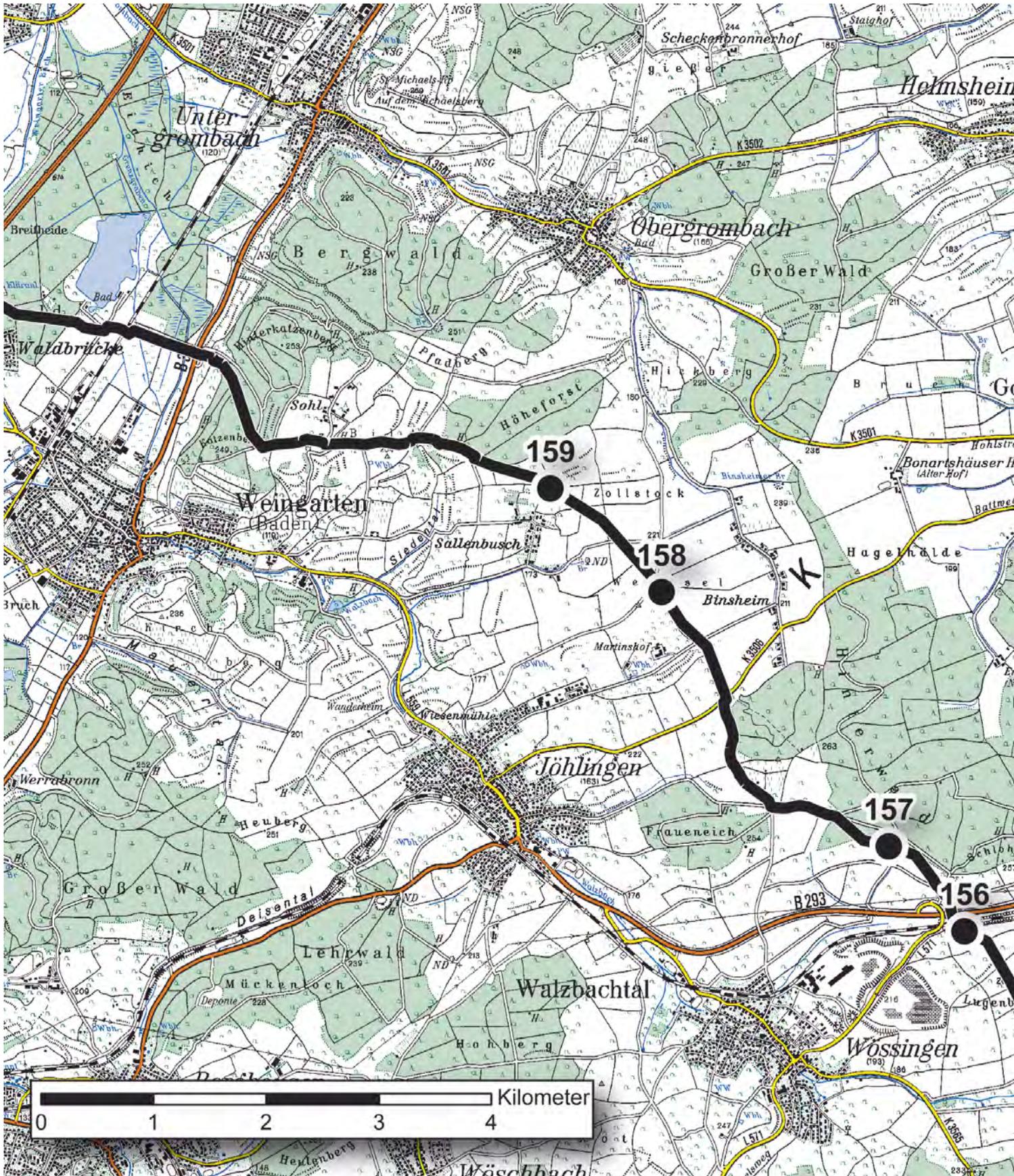
Etwa 2,3 km östlich von Walzbachtal-Wössingen konnten im Verlauf der EPS-Trasse zwei Grubenbefunde unbekannter Zeitstellung beobachtet werden. Die Fundstelle liegt in der Flur „Waldwiesen“ unweit eines kleinen Bachlaufs.

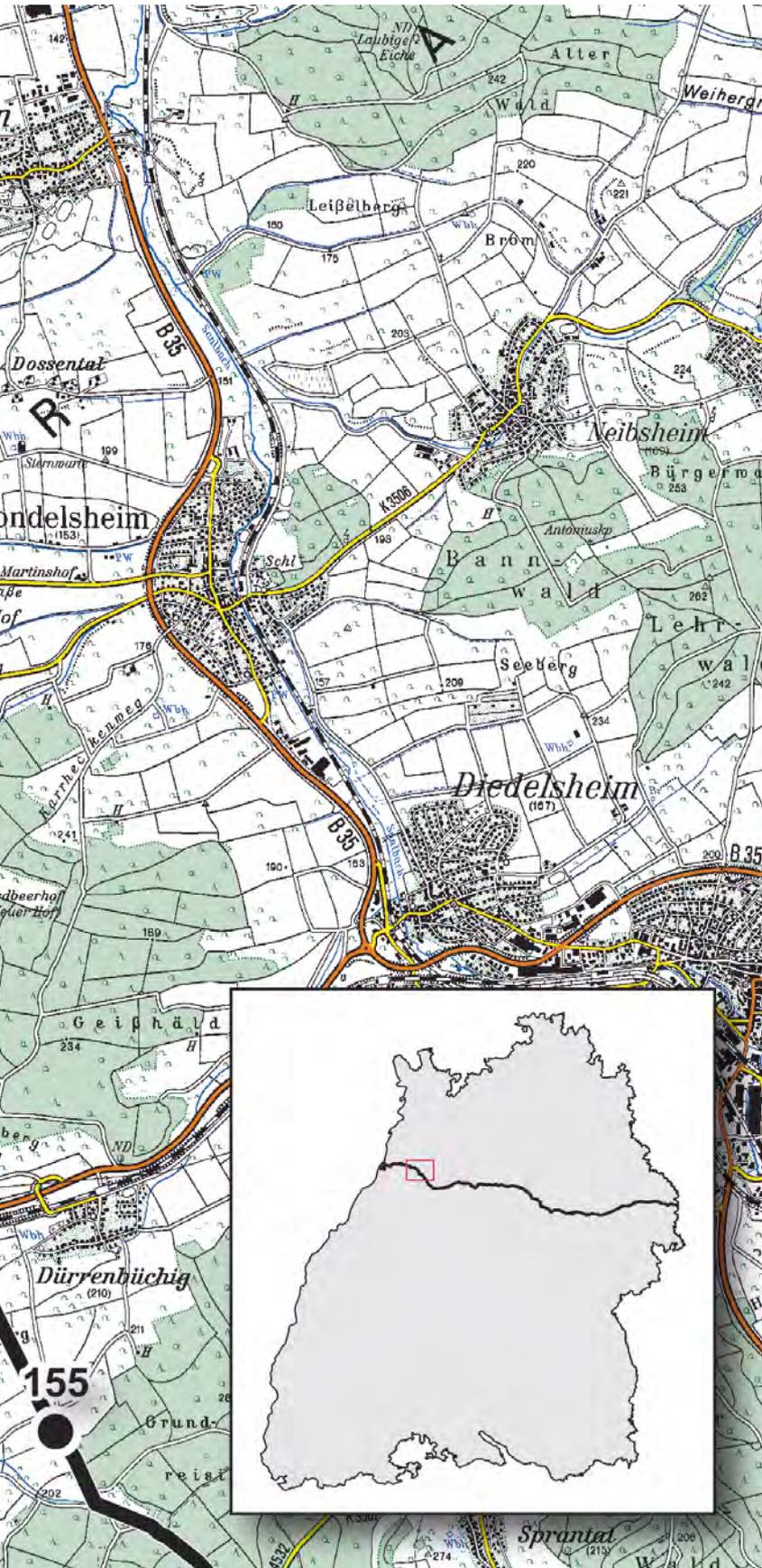
Gruben unbekannter Zeitstellung

Die beiden Gruben unterscheiden sich ihrer Größe nach deutlich voneinander. So misst der eine Befund ca. 4,4 m x 1 m, während der andere nur 0,8 m x 1 m groß war. Gleiches gilt für die Erhaltung in der Tiefe, die 0,03 m bzw. 0,6 m betrug. Die Verfüllung der Befunde zeichnete sich durch Einschlüsse von Holzkohle, Hüttenlehm und verkohltem Holz aus. Mangels Fundmaterial lassen sich die Gruben aber nicht datieren.

Die EPS-Trasse führt hier jedoch durch ein Waldstück, aus dem eine mittelalterliche Köhlerei bekannt ist. Ein Zusammenhang zwischen den im Arbeitsstreifen dokumentierten Befunden und der bereits bekannten Fundstelle in der Flur „Herrenwald“ ist daher durchaus möglich, lässt sich anhand der vorliegenden Daten aber nicht belegen. (J. B., D. S., G. S.)

KARTE 16





KARTENGRUNDLAGE:
 Topographische Karte TK 50.
 Landesamt für Geoinformation
 und Landentwicklung
 Baden-Württemberg,
www.lgl-bw.de; Bearbeitung:
 Chr. Steffen/F. Eck.

**[156] Reg.-Bez. Karlsruhe, Lkr. Karlsruhe,
Gem. Walzbachtal, Gmkg. Wössingen,
Flur „Losäcker“** (Karte 16)

2008-145, KA 044

Knapp 1,9 km nordöstlich von Walzbachtal-Wössingen konnte eine Grube mit Tierknochen beobachtet werden. Der Befund lag in der Flur „Losäcker“.

Grube mit Tierknochen

Dokumentiert werden konnte eine quadratische Grube mit einer Seitenlänge von ca. 0,45 m.

Innerhalb der Grube fanden sich die Reste eines Tierskeletts, wohl von einem jungen Pferd. Die Knochen (Unterkiefer, Schulter, Beine) waren seitlich entlang der Grubenwände gelegt und kleideten den rechteckigen Befund von innen aus. Unterhalb der Tierknochen war die ca. 0,13 m tief erhaltene Grube mit Sediment bzw. Erde verfüllt.

Eine exakte Datierung des Grubenbefunds fällt schwer. Zwar fand sich im Bereich des Kieferknochens eine einzelne Scherbe, die den Befund unter Vorbehalt in einen römischen oder mittelalterlichen Kontext datieren könnte, andererseits wäre aber auch eine Einordnung in einen wesentlich jüngeren Zeitabschnitt problemlos möglich. So erinnert der Grubenbefund doch stark an Tierknochendeponierungen, wie sie unter anderem aus dem 20. Jh.

bekannt geworden sind und häufig in Zusammenhang mit Volks- oder Aberglauben auftreten. (J. B., D. S., G. S.)

**[157] Reg.-Bez. Karlsruhe, Lkr. Karlsruhe,
Gem. Walzbachtal, Gmkg. Jöhlingen,
Flur „Eichwäldle“** (Karte 16)

2008-146, KA 045

Etwa 3,8 km östlich von Walzbachtal-Jöhlingen zeichneten sich im Verlauf der EPS-Trasse mehrere Gruben unbekannter Zeitstellung ab. Die Fundstelle liegt in der Flur „Eichwäldle“.

Gruben unbekannter Zeitstellung

Die Grubenbefunde zeichneten sich durch eine Verfüllung mit großen Mengen an Holzkohle und Verziegeltem aus. Insgesamt konnten neun solcher Befunde beobachtet werden. (J. B., D. S., G. S.)

**[158] Reg.-Bez. Karlsruhe, Lkr. Karlsruhe,
Gem. Walzbachtal, Gmkg. Jöhlingen,
Fluren „Galgen“ und „Stäudach“** (Karte 16)

2008-151, KA 032 und 033

Ca. 2,4 km nördlich von Walzbachtal-Jöhlingen konnten mehrere Befunde beobachtet werden. Diese lagen in den Fluren „Galgen“ und „Stäudach“. Bereits im Vorfeld des Pipelinebaus waren anhand



KATALOG-NR. 156

KATALOG-NR. 156 Walzbachtal-Wössingen. Systematisch angeordnete Tierknochen in einer Grube in der Flur „Losäcker“ (Foto: LAD).

von Luftbildern verschiedene Verfärbungen in den dort befindlichen landwirtschaftlich genutzten Arealen beobachtet worden.

Neuzeitliche Befunde

Nach Abtrag des Oberbodens kamen im Arbeitsstreifen der Ethylen-Pipeline verschiedene Befunde zutage. Dazu zählt unter anderem ein ca. 150 m langer und bis zu 1,6 m breiter, sehr flacher Graben. Des Weiteren konnten vier langrechteckige Gruben mit Längen von 1,9 m bis 2,6 m und Breiten zwischen 0,6 m und 0,9 m nachgewiesen werden. Die kastenförmig eingetieften Befunde zeigten im Profilschnitt neben einer senkrechten Wandung eine ebene Sohle und waren alle ca. 0,2 m tief erhalten. Bei ihnen könnte es sich, wie im Fall von Fundstelle 2008-149 (KA 048; siehe Katalog-Nr. 162), um Rübenmieten handeln, die im 19./20. Jh. oder auch schon wesentlich früher als Speicher für Zuckerrüben angelegt wurden.

Neben den zuvor beschriebenen rechteckigen Grubenbefunden konnten drei weitere, oval bis unregelmäßig geformte Gruben nachgewiesen werden, die wesentlich tiefer waren und bis zu 0,8 m in den Boden reichten. Letztere dürften in Zusammenhang mit einem in moderner Zeit beobachteten Lössabbau stehen. Die geborgenen Funde stammen allesamt aus dem 20. Jh. Hinweise auf

eine in diesem Bereich vermutete mittelalterliche Gerichtstätte, wie sie auch der Flurname „Galgen“ nahelegt, wurden nicht gefunden. (J. B., D. S., G. S.)

[159] Reg.-Bez. Karlsruhe, Lkr. Karlsruhe, Gem. Weingarten, Gmkg. Weingarten, Flur „Sallenbusch“ (Karte 16)

2008-144, KA 043

Im Trassenverlauf der Ethylen-Pipeline Süd konnte etwa 3,7 km östlich von Weingarten in der Flur „Sallenbusch“ eine Grube unbekannter Zeitstellung dokumentiert werden. Aus Luftbildern waren hier bereits vorab zahlreiche Befunde bekannt.

Grube unbekannter Zeitstellung

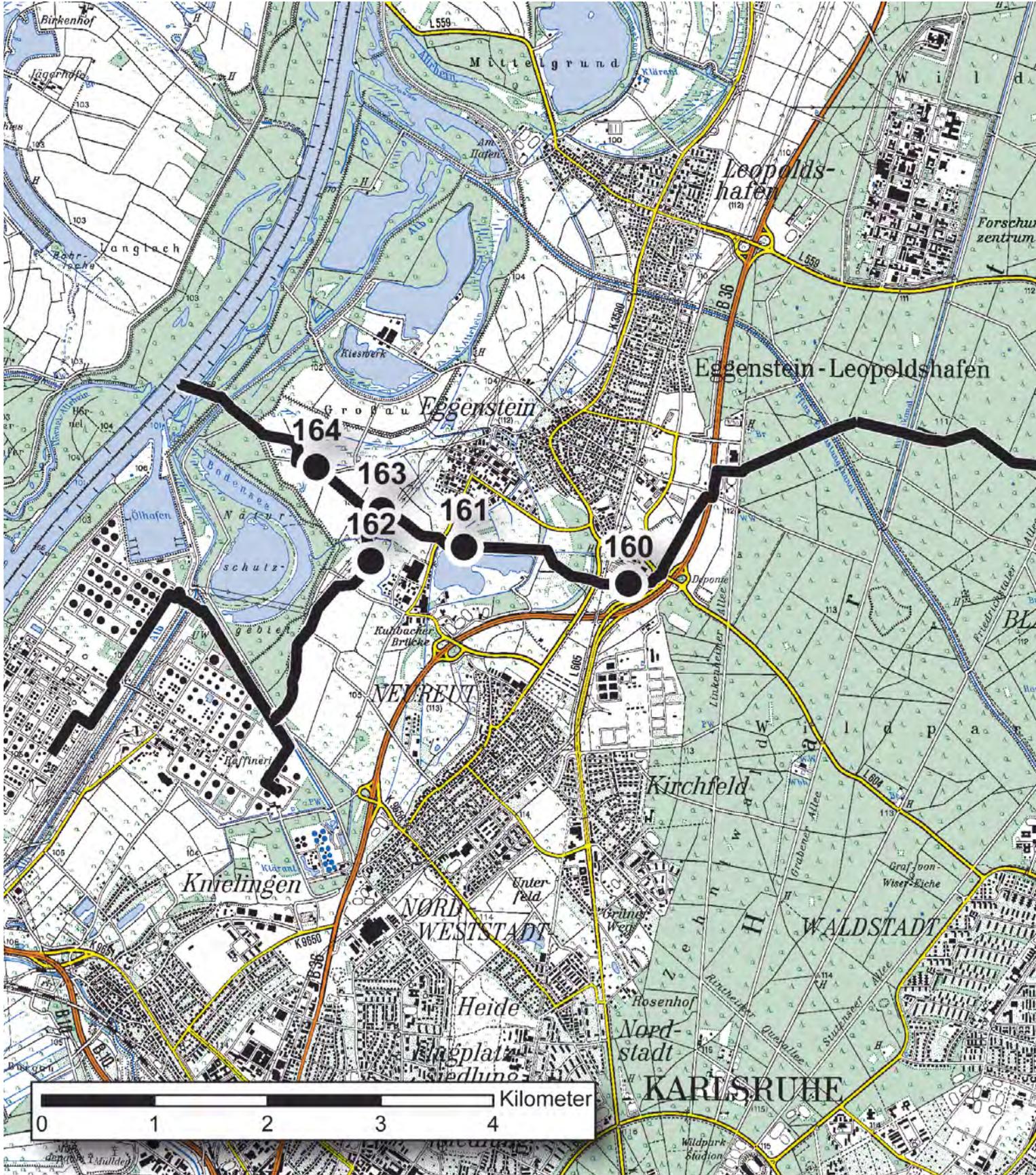
Die rechteckige Grube besaß eine Länge von ca. 1,3 m und eine Breite um 0,8 m. Der Befund wies im Profil eine wannenförmige Kontur auf und war etwa 0,3 m in den Boden eingetieft. Im Sohlenbereich der Grube zeigte sich eine 5 cm mächtige Holzkohleschicht. Mangels Fundmaterial entzieht sich der Befund einer direkten Datierung. Aus der näheren Umgebung konnten jedoch bei Begehungen neolithische Lesefunde geborgen werden, unter denen sich neben Keramik auch ein Steinbeil (Dechsel) und eine durchbohrte Muschelschale befanden. (J. B., D. S., G. S.)

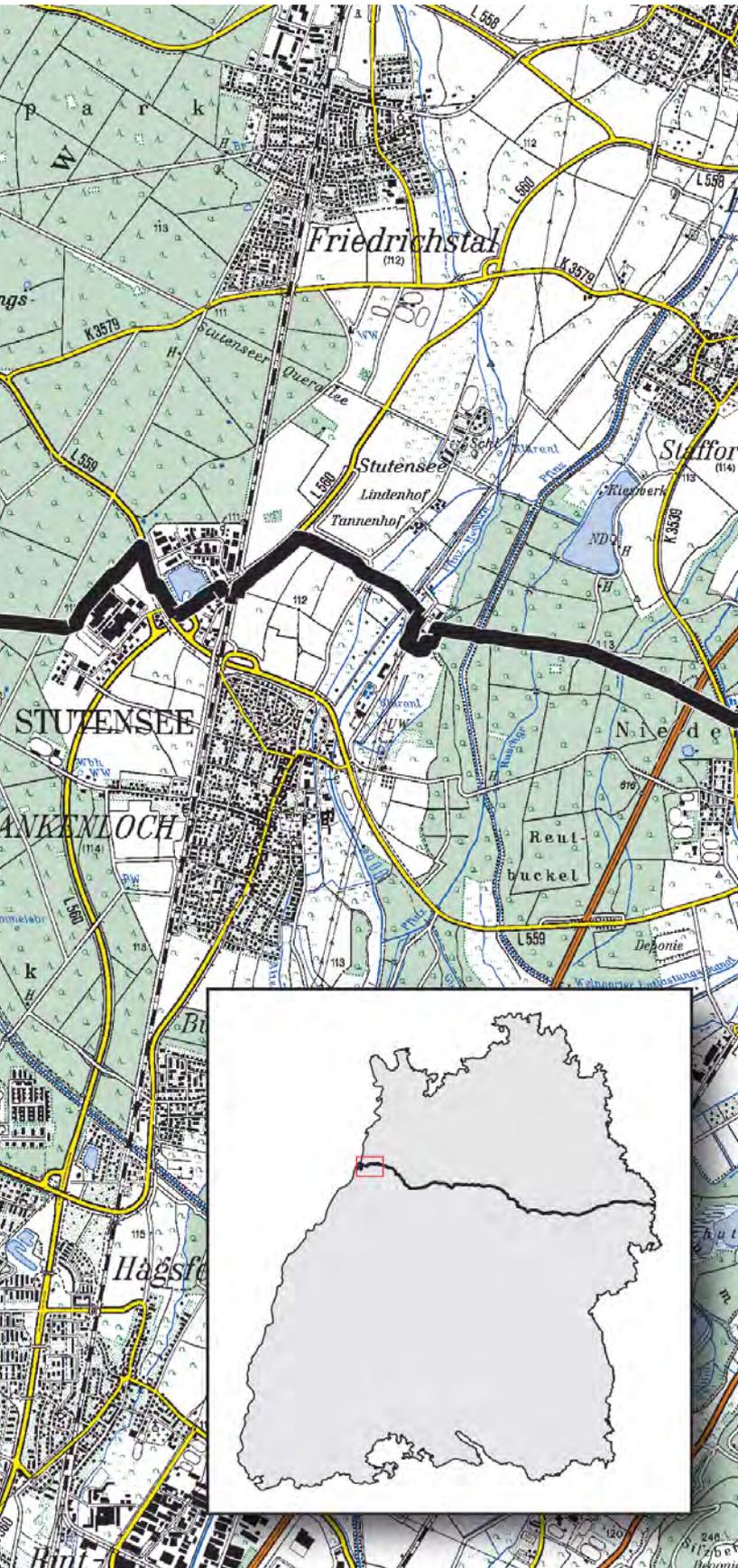


KATALOG-NR. 159

KATALOG-NR. 159 Weingarten. Durchbohrte Muschelschale und Steinbeil – Lesefunde aus dem Umfeld einer Grube unbekannter Zeitstellung (Foto: LAD, Y. Mühleis).

KARTE 17





KARTENGRUNDLAGE:
 Topographische Karte TK 50.
 Landesamt für Geoinformation
 und Landentwicklung
 Baden-Württemberg,
www.lgl-bw.de; Bearbeitung:
 Chr. Steffen/F. Eck.

[160] Reg.-Bez. Karlsruhe, Stadtkreis Karlsruhe, Gmkg. Neureut, Flur „Gottesauerfeld“

(Karte 17)

2008-148, KA 047

Etwa 2 km nordöstlich von Karlsruhe-Neureut fand sich eine einzelne Grube. Die Fundstelle liegt innerhalb der Flur „Gottesauerfeld“, die zum Niedergestadebereich des Rheins gehört.

Neuzeitliche Grube

Dokumentiert werden konnte eine rechteckige, ca. 2,45 m x 1 m messende Grube. Diese war noch 0,2 m tief erhalten. Mangels Funden ist eine Datierung nicht möglich. Die Eingrabung erinnert jedoch stark an Befunde, wie sie andernorts in größerer Zahl beobachtet wurden. Dort können entsprechende Gruben wohl als Speicher für Zuckerrüben angesprochen werden. (J. B., D. S., G. S.)

[161] Reg.-Bez. Karlsruhe, Lkr. Karlsruhe, Gem. Leopoldshafen, Gmkg. Eggenstein, Flur „Tiefbruch“ (Karte 17)

2008-150, KA 049

Knapp 1,2 km südwestlich von Eggenstein-Leopoldshafen kamen in der Flur „Tiefbruch“ beim Abschieben der EPS-Trasse drei Befunde unterschiedlicher Zeitstellung zutage. Dabei handelt es sich um eine neuzeitliche Drainage, ein nicht näher datierbares Pferdeskelett sowie um eine jüngerlatènezeitliche Grube. Die genannten Befunde liegen ca. 500 m östlich der nachfolgend beschriebenen Fundstelle KA 048 (siehe Katalog-Nr. 162).

Pferdeskelett unbekannter Zeitstellung

In einer sich schemenhaft abzeichnenden, rechteckigen Grube von 2,3 m Länge und 1,4 m Breite fand sich ein nicht datierbares Pferdeskelett. Das Pferd lag mit dem Kopf nach Süden, wobei die Hinterläufe in Richtung des Kopfes gebeugt waren. Insgesamt zeigten sich die Knochen nur noch mäßig gut erhalten.

Grube der jüngeren Latènezeit

Besser überliefert zeigten sich demgegenüber die vereinzelt Funde aus einer etwa 100 m weiter östlich gelegenen Grube. Die Keramikfragmente, unter denen sich auch das Bruchstück eines scheibengedrehten Gefäßes befand, datieren den Befund in die jüngere bzw. späte Latènezeit. (J. B., D. S., G. S.)

[162] Reg.-Bez. Karlsruhe, Lkr. Karlsruhe, Gem. Leopoldshafen, Gmkg. Eggenstein, Flur „Altstetter Feld“ (Karte 17)

2008-149, KA 048

1,6 km südwestlich von Leopoldshafen-Eggenstein fanden sich im Verlauf der EPS-Trasse mehrere neu-

zeitliche und nicht datierbare Grubenbefunde sowie eine Grube der jüngeren Latènezeit. Die Befunde liegen allesamt innerhalb der Flur „Altstetter Feld“ im Niedergestade unweit eines Altarms des Rheins. Von Luftbilddaufnahmen waren hier bereits vorab zahlreiche Befunde bekannt.

Neuzeitliche Grubenbefunde

Beobachtet werden konnten 13 gleichförmige rechteckige Gruben mit einer Länge zwischen 2 m und 4 m sowie einer Breite von 1,5 m bis 2 m. Die genannten Befunde waren allesamt als kastenförmige Eintiefung angelegt und besaßen neben senkrechten Wänden durchweg eine ebene Sohle. Ihre maximale Tiefe reichte bis zu 0,5 m in den Boden. Einige Exemplare waren aber auch wesentlich flacher und wiesen eine Tiefe von nur 0,2–0,3 m auf.

Insgesamt streuen die rechteckigen Gruben innerhalb des Arbeitsstreifens der EPS über eine Strecke von rund 600 m. Dabei zeigen sich im Verteilungsbild der Befunde mehr oder weniger große Lücken. Aus der Verfüllung der Gruben stammen kleine und kleinste Fragmente neuzeitlicher Keramik, Ziegelbruchstücke sowie Holzkohle- und Knochensplinter. Sowohl die einheitliche Form und Größe als auch die gleichmäßige Nordost-Südwest-Ausrichtung lassen an einer Zusammengehörigkeit bzw. einheitlichen Nutzung der Gruben keinen Zweifel. Sehr wahrscheinlich handelt es sich bei ihnen um Gruben zur Einlagerung von Zuckerrüben (Rübenmieten). Die genannten Längen- und Breitenangaben sowie die maximale Tiefe von 0,5 m deuten auf eine Anlage dieser Speichervorrichtungen im 19./20. Jh. hin. Ihre einheitliche Ausrichtung spiegelt dabei den ehemaligen Verlauf von Ackerparzellen oder Feldwegen, an deren Rändern sie bevorzugt angelegt wurden.

Grube unbekannter Zeitstellung

Zwischen den zuvor beschriebenen Befunden fanden sich zwei weitere Gruben, die aufgrund ihrer Form und ihrer Verfüllung von den oben genannten Eingrabungen deutlich abweichen. Dabei handelt es sich zum einen um eine rechteckige bis ovale Eintiefung, die die Reste eines Tierskeletts barg. Aufgrund fehlender Funde muss eine Datierung jedoch unterbleiben.

Grube der jüngeren Latènezeit

Die zweite der beiden Gruben enthielt demgegenüber vorgeschichtliche Keramik, die sich aufgrund von Machart, Form und Verzierung wohl in einen jüngeren Abschnitt der Latènezeit datieren lässt. Der 0,45 m x 0,5 m große Befund besaß eine rund-ovale bis rechteckige Form und war noch 0,2 m tief erhalten. (J. B., D. S., G. S.)

[163] Reg.-Bez. Karlsruhe, Stadtkreis Karlsruhe, Gmkg. Neureut, Flur „Heidelberg“ (Karte 17) 2007-76, KA 004

Etwa 2 km nordwestlich von Karlsruhe-Neureut wurde durch die Trasse der Ethylen-Pipeline Süd in der Flur „Heidelberg“ ein späthallstatt- und frühlatènezeitliches Gräberfeld angeschnitten. Die Fundstelle liegt im Niedergestade des Rheins, rund 3 km östlich des heutigen Flussufers. Bereits in den 1990er-Jahren hatten Luftbildaufnahmen hier verschiedene kreisrunde Befunde mit einem Durchmesser von 10–40 m erbracht. Neben den Bestattungen der frühen Eisenzeit konnten auch Grablegen der römischen Kaiserzeit dokumentiert werden.

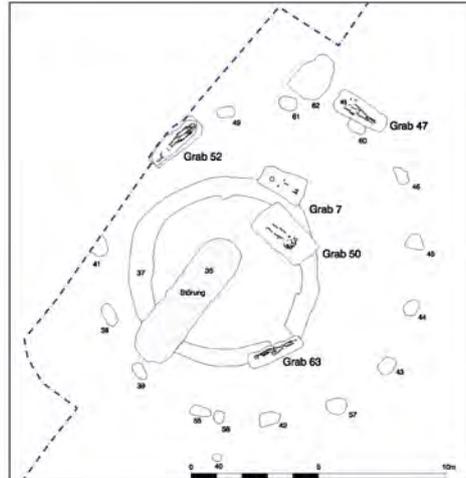
Grabhügel und Gräber der Hallstatt- und Frühlatènezeit (siehe S. 132–139)

Von diesem Bestattungsplatz konnten im Arbeitsstreifen der EPS die Reste eines Grabhügels dokumentiert werden, der einen Kreisgraben mit einem äußeren Durchmesser von rund 7,5 m besaß. Umgeben war dieser Kreisgraben von einem Pfostenring, der wohl zu einer zweiten oder späteren Bauphase des Grabmonuments gehörte. Von diesem Pfostenkranz hatten sich 13 kleine Gruben erhalten, die einen Kreis von 13 m Durchmesser beschrieben.

Innerhalb dieses einstmals von der Hügelerschüttung bedeckten Areals fanden sich sechs Körpernachbestattungen, die in die späte Hallstatt- und frühe Latènezeit datieren. Von der einstigen Primärbestattung im Zentrum des Hügels hatte sich nichts erhalten. Aus dem übrigen Trassenbereich stammen zwei weitere Körpergräber, von denen eines beigabenlos war und das andere in die Frühlatènezeit datiert werden kann. (J. B., D. S., G. S.)



KATALOG-NR. 163.1



KATALOG-NR. 163.2



KATALOG-NR. 163.3



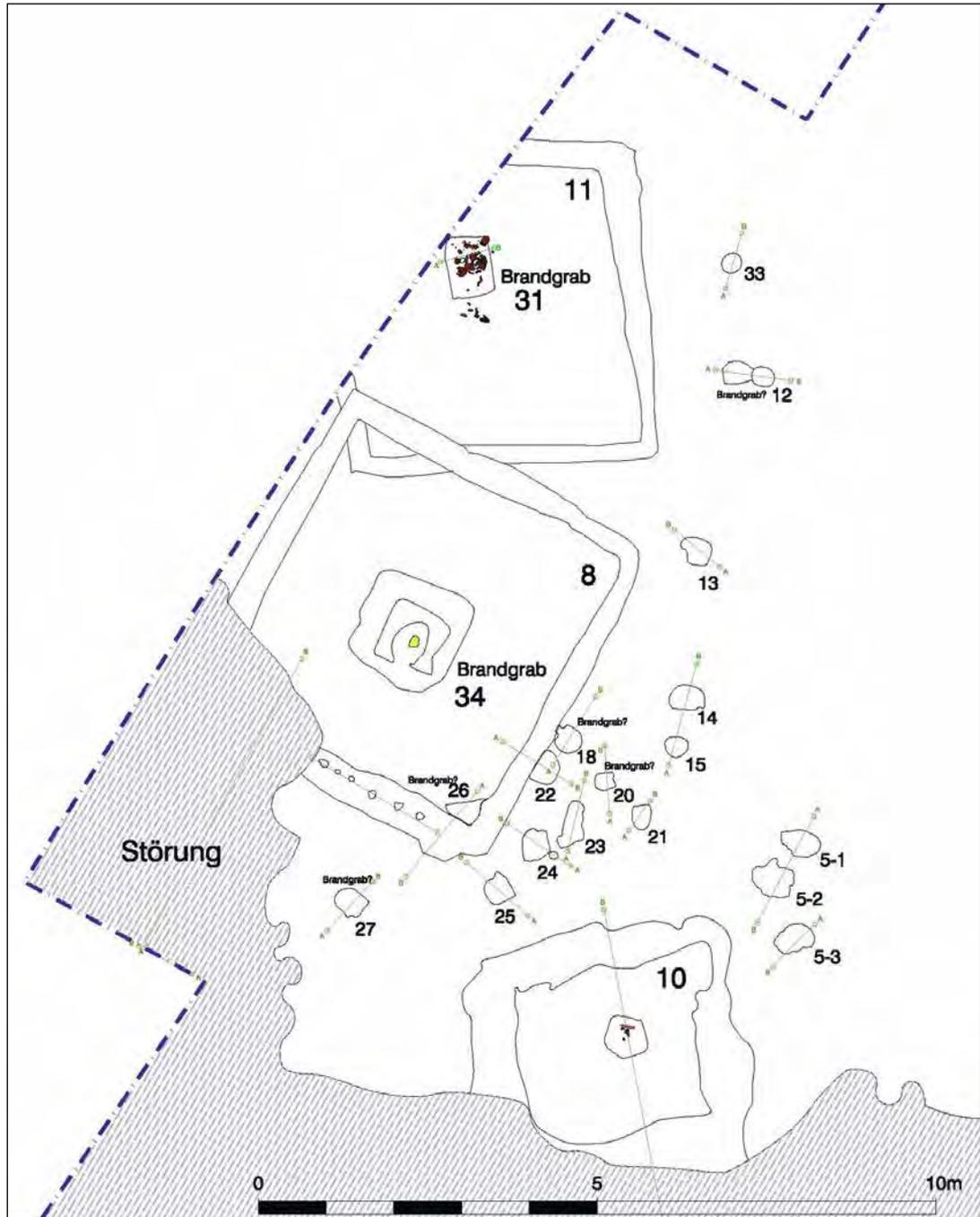
KATALOG-NR. 163.4

KATALOG-NR. 163.1 Karlsruhe-Neureut. Übersichtsfoto der Fundstelle. Neben dem Kreisgraben mit der Störung sind moderne Pflugsuren, die schräg zur Blickrichtung verlaufen, links unten im Bild zu erkennen (Foto: LAD).

KATALOG-NR. 163.2 Karlsruhe-Neureut. Detailplan des Kreisgrabens mit Pfostenkranz sowie der Gräber im unmittelbaren Umfeld (Plan: LAD).

KATALOG-NR. 163.3 Karlsruhe-Neureut. Übersichtsfoto von Grab 7. Der Ringschmuck der Bestattung ist in Fundlage zu erkennen (Foto: LAD).

KATALOG-NR. 163.4 Karlsruhe-Neureut. Kleine Bronzefibel aus Grab 29 (Foto: LAD, Y. Mühleis).



KATALOG-NR. 163.5

KATALOG-NR. 163.5 Karlsruhe-
Neureut. Detailplan der
römischen Grabbefunde
(Plan: LAD).

Grabgärten und Gräber der römischen Kaiserzeit (siehe S. 132–139)

Neben mehreren beigabenlosen oder beigabenarmen grubenförmigen Brandschüttungsgräbern sowie diversen Pfostensetzungen konnten drei rechteckige Grabgärten mit einer Seitenlänge von 4–5,5 m dokumentiert werden. Im Zentrum dieser Grabengevierte lagen mittig die jeweils zugehörigen Brandbestattungen. Während eines dieser Gräber keine Beigaben enthielt, barg das zweite eine eiserne Lanzenspitze und Keramik. In der dritten Grablage fanden sich neben verschiedenen Behältnissen aus Ton, einer Münze und mehreren Glasgefäßen auch zahlreiche Eisennägel, die einstmals wohl zu einer hölzernen Truhe gehörten. (J. B., D. S., G. S.)

LITERATUR

J. Bofinger/T. Scholz, Erste archäologische Ausgrabungen auf der Trasse der EPS-Pipeline in Baden-Württemberg, Gemeinde Karlsruhe-Neureut, Kreis Karlsruhe. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2007, 60–64. – J. Bofinger, Lineare Projekte in Baden-Württemberg. Erste Erfahrungen und Ergebnisse. In: J. Bofinger/D. Krause (Hrsg.), Large scale excavations in Europe: Fieldwork strategies and scientific outcome. EAC Occasional Paper 6 (Brüssel 2012) 166–167. – J. Bofinger/D. Schmid,

Quer durch die Landschaft. Archäologische Untersuchungen auf der Trasse der EPS-Pipeline in Baden-Württemberg. Denkmalpflege in Baden-Württemberg 41, 3/2012, 133–134. – Ch. Bücken/G. Wieland, Keltische Gräber bei Karlsruhe-Neureut: eine Lehrgrabung für den Förderkreis Archäologie in Baden e. V. Archäologische Ausgrabungen Baden-Württemberg 2012, 145–149.

[164] Reg.-Bez. Karlsruhe, Lkr. Karlsruhe, Gem. Leopoldshafen, Gmkg. Eggenstein, Flur „Rauher Wert“ (Karte 17)

2008-142, KA 041

Im Arbeitsstreifen der EPS konnte ca. 2,1 km westlich von Leopoldshafen-Eggenstein eine große Grube unbekannter Zeitstellung dokumentiert werden. Die Fundstelle liegt rund 900 m vom östlichen Rheinufer entfernt in der Flur „Rauher Wert“.

Grube unbekannter Zeitstellung

Der Verlauf der Pipeline-Trasse quert hier eine ca. 11 m breite, wohl natürlich entstandene Rinne. In diese war eine ca. 3 m breite und mehr als 3 m lange Grube eingetieft. Der Grubenbefund wies eine umgekehrt trichterförmige Kontur auf und war im unteren Bereich mit großen Mengen an Holzkohle und verziegeltem Lehm verfüllt. (J. B., D. S., G. S.)



KATALOG-NR. 163.6

KATALOG-NR. 163.6 Karlsruhe-Neureut. Römische Glasflasche aus einem der Brandgräber im Zentrum eines Grabgartens (Foto: LAD).